

Jahresbericht



2013
2014



Montblanc Meisterstück
Erfinder: Simplo Füllfedergesellschaft
Deutschland, 1924

Jahresbericht 2013/2014

des Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.

Partnerschaft. Made in Germany. Mehr als eine Unterschrift.

Exzellente Marktkenntnis, umfassende Beratung, durchdachte Produktlösungen und erfahrene Berater – deutsche Unternehmen finden genau das in den Repräsentanzen, Niederlassungen und German Centres der LBBW weltweit. Auch in Russland sind wir zu höchster Kundenzufriedenheit verpflichtet. Dort stehen wir

unseren Kunden mit der LBBW Repräsentanz Moskau zur Seite. Das German Centre Moscow bietet Büros, Services und Netzwerke. Partnerschaft beginnt mit einem guten Gespräch. Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter +49 711 127-74554. Weitere Informationen unter www.LBBW-international.com

Landesbank Baden-Württemberg

LB  BW

OMV 
Ost- und
Mitteleuropa
Verein e.V. *25 Jahre*

| | |
|---|-------|
| Grussworte | S. 5 |
| Wirtschaftsentwicklung 2013/2014 | |
| Deutscher Osthandel 2013 | S. 8 |
| Konjunktorentwicklung MOE 2013/2014 | S. 12 |
| Stimmen zur Konjunktur 2014 | S. 15 |
| Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit verzahnen | S. 18 |
| OMV intern | |
| Jubiläumsjahr 2014: 25 Jahre OMV | S. 21 |
| Interview mit Dr. Marcus Felsner | S. 22 |
| Interviews mit neuen Mitgliedern | S. 24 |
| OMV Veranstaltungsformate | |
| Neujahrsempfang | S. 26 |
| Sommerfest | S. 27 |
| Osteuropa Wirtschaftstag | S. 28 |
| Unternehmerreise Georgien | S. 32 |
| Fachseminare | S. 34 |
| Lunchbreak / Business Breakfast | S. 36 |
| Kooperationsbörsen | S. 37 |
| OMV Expertenkreise | |
| Agrar und Ernährungswirtschaft | S. 38 |
| Gesundheitswirtschaft | S. 40 |
| Abfall- und Kreislaufwirtschaft | S. 42 |
| Logistik | S. 43 |
| Veranstaltungen | |
| Veranstaltungsrückblick 2013 | S. 44 |
| Länderberichte | S. 48 |
| Gremien | S. 78 |
| Geschäftsstellen | S. 82 |
| Impressum | S. 84 |

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde des Ost- und Mitteleuropa
Vereins,**

das Jahr 2013 sollte die Trendwende in der europäischen Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise markieren, doch nun steht es im Schatten der Vorläufer einer internationalen, geopolitischen Krise.

Die Demonstrationen auf dem Kiewer Maidan begannen im November 2013 und symbolisierten die Sehnsucht vieler Ukrainer nach einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in Freiheit und Rechtsstaatlichkeit. Aus der nationalen wurde schnell eine internationale Krise: Ein Vierteljahrhundert nach Ende des Kalten Krieges wird von einem neuen Ost-West-Konflikt gesprochen. Die friedliche Lösung dieser Krise wird für die weitere wirtschaftliche Entwicklung, besonders in der EU und in Russland, eine der wichtigsten Aufgaben im Jahr 2014 sein. Es wird wohl dauerhaft wichtig bleiben, gerade der russischen Wirtschaft und Gesellschaft die außergewöhnlichen Chancen aufzuzeigen, die aus einer engen Verflechtung mit Westeuropa erwachsen, wenn Spielregeln verlässlicher Zusammenarbeit eingehalten werden. Die eigentlich nötige Debatte über diese Beziehungen zwischen Russland und der EU muss in eine konstruktive Bahn gelenkt werden. Der OMV hat diese Debatte bereits im Januar angestoßen, und wir werden sie auch in den nächsten Monaten weiter intensiv führen - mit unseren Mitgliedern, auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit.

2013 hat unser Verband mit rund 60 Fachveranstaltungen, aber auch durch unser Engagement in hochrangigen Regierungsarbeitsgruppen und Gremien, durch Unternehmerreisen und zahlreiche andere Aktivitäten den Erfolg deutscher Unternehmen auf den mittel- und osteuropäischen Märkten unterstützt. Ein Höhepunkt war der Osteuropa Wirtschaftstag 2013, den wir im Dezember im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie veranstaltet haben. Neu eingeführt haben wir 2013 das Format der Fachseminare. In zahlreichen ganztägigen Seminaren in verschiedenen deutschen Großstädten haben wir unsere Mitglieder und andere interessierte Unternehmen mit aktuellem Fachwissen zu Rechts-, Steuer- und Strategiefragen versorgt.

Auch im laufenden Jahr möchten wir Ihnen viele informative Veranstaltungen bieten und die Debatte um wichtige Themen der gesamten Region prägen - von Mittel- und Osteuropa über den Südkaukasus bis Zentralasien. Im Herbst findet wieder die wichtigste Veranstaltung zum Ostgeschäft in Deutschland, der Osteuropa Wirtschaftstag des OMV statt. Merken Sie sich dafür bereits den 20.11.2014 als Termin vor! Schwerpunkte werden in diesem Jahr die Agrar- und Ernährungswirtschaft und die Bereiche Green Economy und Automotive bilden.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.o-m-v.org. Gern können Sie uns auch einfach direkt ansprechen. Wir stehen Ihnen jederzeit mit Rat und Tat bei Ihren Fragen rund um das Ostgeschäft zur Verfügung.

Ihr



DR. MARCUS FELSNER
Vorsitzender Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.



6 |

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde des Ost- und Mitteleuropa Vereins e.V.,

als 1989 die Berliner Mauer fiel, war dies auch die Geburtsstunde des Ost- und Mitteleuropa Vereins. Seit 25 Jahren begleitet der Verein deutsche Unternehmen, vorwiegend mittelständische Familienbetriebe, beim Markteintritt und -auftritt in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus. Die Region gehörte in all diesen Jahren - auch in Krisenzeiten - zu den Wachstumsregionen der Welt.

Im Jubiläumsjahr 2014 werfen wir nicht nur einen Blick zurück auf zehn Jahre EU-Osterweiterung, sondern haben insbesondere die Zukunft im Auge - über die Erschließung neuer zukunftsträchtiger Bereiche und eine vertiefte wirtschaftliche Kooperation und Verflechtung mit unseren mittel- und osteuropäischen EU-Partnerländern. Daher veranstaltet der OMV anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums im Herbst eine Wirtschaftskonferenz MOE 2014 zum Thema „Die Gestaltung der europäischen Energie- und Umweltpolitik - Herausforderungen und Chancen für die Wirtschaftsentwicklung in Mitteleuropa“. Wir bringen Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft der vier MOE-Staaten Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn sowie aus Deutschland und der EU zusammen und diskutieren über dieses wichtige Zukunftsthema.

Berlin ist heute - 25 Jahre nach dem Ende der Teilung - wieder das Tor zum Osten. Der OMV ist als mitgliederstärkster Verband deutscher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus sowie aufgrund seiner Kompetenz und seines Engagements in den letzten Jahren zu einer führenden Osteuropa-Institution auch in Berlin geworden. In 2014 hat der OMV seine Präsenz in Berlin weiter ausgebaut und den Sitz der Geschäftsführung an die Spree verlegt. Mit dieser Entscheidung können wir die Interessen unserer Mitglieder noch besser auf politischer Ebene vertreten und die Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene effektiver gestalten.

Aber auch unser Standort in Hamburg - Heimatstadt der Ländervereine und Logistikhauptstadt Deutschlands - bleibt ein wichtiges Standbein des Vereins. Sie dürfen sich also auch in Zukunft auf interessante Veranstaltungen mit unseren Hamburger Kooperationspartnern und die bewährten OMV-Veranstaltungsformate freuen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf ein persönliches Treffen und den Meinungsaustausch mit Ihnen auf unseren Veranstaltungen 2014.

Ihre



UTE KOCHLOWSKI-KADJAIA
Geschäftsführerin Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.



Partnerschaft kennt keine Grenzen

Von Almaty bis Zagreb: Lösungen für Ihr grenzüberschreitendes Geschäft – mit einem der dichtesten Netze aller deutschen Banken

Professionelle Lösungen für das grenzüberschreitende Geschäft sind für jedes Unternehmen und jede Bank ein entscheidender Erfolgsfaktor. Mit jahrzehntelanger Erfahrung, genauer Kenntnis der Märkte und einem umfassenden Leistungsangebot ist die Commerzbank dabei Ihr strategischer Partner.

Von der effizienten Abwicklung des Zahlungsverkehrs über das Cash und Treasury Management und das dokumentäre Auslandsgeschäft bis zur Außenhandelsfinanzierung: Profitieren Sie von einem der dichtesten Netze aller deutschen Banken mit weltweit rund 5.000 Korrespondenzbanken und rund 20 Standorten allein in Mittel- und Osteuropa, der Türkei und Zentralasien.

| Filialen, Tochter- und Beteiligungsgesellschaften | | Repräsentanzen | |
|---|------------------|----------------|------------------|
| Bratislava | +421 2 57103 110 | Almaty | +7 7272 588 106 |
| Budapest: Commerzbank Zrt. | +36 1 3748 100 | Minsk | +375 17 2101 119 |
| Moskau: Commerzbank (Eurasija) SAO | +7 495 7974 809 | Aschgabat | +993 12 456 037 |
| Prag | +420 221 193 223 | Moskau | +7 495 7974 848 |
| Warschau: mBank SA | +48 22 8290 590 | Baku | +994 12 4373 318 |
| | | Novosibirsk | +7 383 2119 092 |
| | | Belgrad | +381 11 3018 520 |
| | | Riga | +371 67 830 405 |
| | | Bukarest | +40 21 3104 120 |
| | | Taschkent | +998 71 1403 706 |
| | | Istanbul | +90 212 2794 248 |
| | | Tiflis | +995 59 9569 966 |
| | | Kiew | +380 44 3039 530 |
| | | Zagreb | +385 1 4551 565 |



Foto: HHM / D. Hasenpusch

Deutscher Osthandel 2013

Erholung nach schwachem Start

Handel mit Kasachstan im Aufwind / Mittelständler leiden unter Krise in der Ukraine

Nach einem schwachen ersten Halbjahr 2013 hat der deutsche Osthandel seinen Wachstumspfad wieder aufgenommen - wenn auch nur verhalten. Das ergibt sich aus den Berechnungen des OMV auf Basis der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Daten. Während der deutsche Außenhandel insgesamt im vergangenen Jahr um 0,6 Prozent schrumpfte, steigerte sich der deutsche Osthandel 2013 um 1,4 Prozent auf ein neues Rekordhoch von über 350 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr verlangsamte sich das Wachstum jedoch deutlich. 2012 war der deutsche Osthandel noch um 3,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gewachsen.

Zugpferd des deutschen Osthandels ist Mittel- und Südosteuropa. Der Umsatz mit der Region stieg um 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Grund dafür ist auch der starke Umsatz mit Polen. Mit einem Plus von 4,3 Prozent erreichte Polen einen Rekordwert und ist damit Deutschlands Top-Handelspartner im Osten.

Handel mit Russland schrumpft

Der Handel mit Russland entwickelte sich 2013 nach einem starken Vorjahr negativ (-5,4 Prozent). Schon zu Jahresbeginn, deutlich vor der Krise in der Ostukraine, zeigte sich eine rückläu-

fige Tendenz. Im ersten Quartal 2013 schrumpfte der deutsch-russische Umsatz um insgesamt 3,1 Prozent. Im Laufe des ersten Halbjahres steigerte sich das Minus dann auf 4,2 Prozent. Zwar gehört Russland - hinter Polen - noch immer zu den wichtigsten deutschen Partnern im Osthandel, doch angesichts der aktuellen Krise ist die Perspektive ungewiss. Dabei bietet die Größe des Marktes noch viel Potenzial. Gemessen an der Einwohnerzahl betrug der deutsch-russische Handelsumsatz 2013 gerade einmal 533,28 Euro pro Einwohner. Im gleichen Zeitraum machte jeder Tscheche umgerechnet 6.105,84 Euro Umsatz mit Deutschland.

Deutscher Osthandel 2013 in Millionen Euro

| | Einfuhr | | | Ausfuhr | | | Umsatz | | |
|-------------------------|------------------|------------------|--------------|-------------------|-------------------|--------------|------------------|------------------|--------------|
| | 2013 | 2012 | Veränd. in % | 2013 | 2012 | Veränd. in % | 2013 | 2012 | Veränd. in % |
| Bulgarien | 2.683,3 | 2.226,9 | 20,5 | 2.642,5 | 2.687,5 | -1,7 | 5.325,8 | 4.914,5 | 8,4 |
| Estland | 490,4 | 490,9 | -0,1 | 1.676,1 | 1.581,6 | 6,0 | 2.166,5 | 2.072,4 | 4,5 |
| Lettland | 635,8 | 679,2 | -6,4 | 1.413,8 | 1.433,3 | -1,4 | 2.049,6 | 2.112,5 | -3,0 |
| Litauen | 1.724,8 | 1.772,5 | -2,7 | 2.460,4 | 2.373,6 | 3,7 | 4.185,2 | 4.146,0 | 0,9 |
| Polen | 35.783,2 | 33.027,3 | 8,3 | 42.288,6 | 41.823,2 | 1,1 | 78.071,8 | 74.850,5 | 4,3 |
| Rumänien | 9.162,5 | 8.618,6 | 6,3 | 9.595,9 | 9.159,8 | 4,8 | 18.758,5 | 17.778,4 | 5,5 |
| Slowakei | 12.274,3 | 12.015,1 | 2,1 | 10.652,4 | 10.340,2 | 3,0 | 22.926,7 | 22.355,3 | 2,6 |
| Slowenien | 4.652,0 | 4.582,3 | 1,5 | 4.106,8 | 3.851,1 | 6,6 | 8.758,7 | 8.433,4 | 3,9 |
| Tschechien | 33.088,9 | 32.493,0 | 1,8 | 31.022,4 | 31.288,7 | -0,9 | 64.111,3 | 63.781,7 | 0,5 |
| Ungarn | 19.525,9 | 18.466,5 | 5,7 | 17.402,3 | 16.207,2 | 7,4 | 36.928,3 | 34.673,7 | 6,5 |
| Albanien | 81,9 | 77,5 | 5,6 | 143,2 | 178,1 | -19,6 | 225,1 | 255,6 | -11,9 |
| Bosnien & Herzegowina | 521,8 | 477,0 | 9,4 | 759,8 | 754,8 | 0,7 | 1281,6 | 1.231,8 | 4,1 |
| Kosovo | 16,4 | 16,9 | -3,2 | 135,5 | 153,7 | -11,9 | 151,9 | 170,6 | -11,0 |
| Kroatien | 853,6 | 876,2 | -2,6 | 2.006,2 | 2.199,7 | -8,8 | 2.859,8 | 3.075,9 | -7,0 |
| Mazedonien | 1.184,2 | 963,6 | 22,9 | 549,6 | 512,3 | 7,3 | 1.733,8 | 1.476,0 | 17,5 |
| Republik Moldau | 121,7 | 95,4 | 27,6 | 369,2 | 367,2 | 0,6 | 490,8 | 462,6 | 6,1 |
| Montenegro | 34,9 | 32,3 | 8,0 | 76,3 | 72,2 | 5,7 | 111,1 | 104,5 | 6,4 |
| Serbien | 1.214,2 | 995,3 | 22,0 | 1.584,5 | 1.529,5 | 3,6 | 2.798,7 | 2.524,8 | 10,9 |
| gesamt | 124.049,8 | 117.906,5 | 5,2 | 128.885,5 | 126.513,7 | 1,9 | 252.935,2 | 244.420,2 | 3,5 |
| Russische Föderation | 40.418,0 | 42.765,1 | -5,5 | 36.107,0 | 38.103,3 | -5,2 | 76.525,0 | 80.868,4 | -5,4 |
| Belarus | 479,0 | 769,4 | -37,8 | 2.294,0 | 2.309,5 | -0,7 | 2.773,6 | 3.078,9 | -9,9 |
| Ukraine | 1.543,7 | 1.427,7 | 8,1 | 5.406,7 | 5.754,7 | -6,1 | 6.950,5 | 7.182,4 | -3,2 |
| Armenien | 69,0 | 98,5 | -30,0 | 129,7 | 139,5 | -7,0 | 198,6 | 238,0 | -16,5 |
| Aserbaidshjan | 2.276,5 | 1.572,4 | 44,8 | 833,3 | 783,8 | 6,3 | 3.109,8 | 2.356,2 | 32,0 |
| Georgien | 127,2 | 189,1 | -32,7 | 334,8 | 403,4 | -17,0 | 462,0 | 592,5 | -22,0 |
| Kasachstan | 4.326,8 | 4.073,2 | 6,2 | 2.173,8 | 2.004,2 | 8,5 | 6.500,5 | 6.077,4 | 6,7 |
| Kirgisische Republik | 12,6 | 15,2 | -17,3 | 86,9 | 98,4 | -11,6 | 99,5 | 113,6 | -12,4 |
| Tadschikistan | 03,7 | 02,9 | 24,6 | 36,6 | 28,4 | 29,0 | 40,3 | 31,3 | 28,6 |
| Turkmenistan | 09,7 | 75,6 | -87,2 | 398,6 | 322,1 | 23,8 | 408,3 | 397,7 | 2,7 |
| Usbekistan | 20,5 | 24,6 | -16,9 | 420,2 | 393,1 | 6,9 | 440,7 | 417,8 | 5,5 |
| gesamt | 49.286,7 | 51.013,7 | -3,4 | 48.221,6 | 50.340,4 | 4,2 | 97.508,8 | 101.354,2 | -3,8 |
| Osthandel gesamt | 173.336,5 | 168.920,2 | 2,6 | 177.107,10 | 176.854,10 | 0,1 | 350.444,0 | 345.774,4 | 1,4 |

Auch mit der Ukraine (-3,2 Prozent) und Belarus (-9,9 Prozent) konnte der Handel 2013 nicht weiter ausgebaut werden. Bei der ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung ist der momentane Konflikt zwischen Russland und der Ukraine eine zusätzliche Belastung – gerade für mittelständische Unternehmen.

trotz starkem Wachstum ist das Potenzial für wirtschaftliche Kooperationen bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Im Zuge der Modernisierung möchte Kasachstan verstärkt klein- und mittelständische Familienunternehmen ins Land holen. Allein für die Abfall- und Kreislaufwirtschaft sind in den kommenden Jahren 600 Millionen

| Ranking nach Umsatz pro Einwohner in € * | | | |
|--|----------|-----------------------|--------|
| 2013 | | | |
| Tschechien | 6.105,84 | Mazedonien | 825,62 |
| Slowenien | 4.379,35 | Bulgarien | 729,56 |
| Slowakei | 4.245,69 | Kroatien | 665,07 |
| Ungarn | 3.730,13 | Russische Föderation | 533,28 |
| Polen | 2.027,84 | Serbien | 388,17 |
| Estland | 1.666,54 | Kasachstan | 386,93 |
| Litauen | 1.395,07 | Bosnien & Herzegowina | 337,26 |
| Lettland | 1.024,80 | Aserbaidshjan | 334,39 |
| Rumänien | 880,68 | Belarus | 291,96 |
| | | Montenegro | 185,17 |
| | | Ukraine | 152,42 |
| | | Republik Moldau | 136,33 |
| | | Georgien | 102,67 |
| | | Kosovo | 84,39 |
| | | Turkmenistan | 78,52 |
| | | Albanien | 70,34 |
| | | Armenien | 66,20 |
| | | Kirgisische Republik | 17,77 |
| | | Usbekistan | 14,79 |
| | | Tadschikistan | 5,04 |

* Berechnungen des OMV auf Basis der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Daten

Zentralasien gewinnt an Bedeutung

Russlands Nachbarland Kasachstan konnte im vergangenen Jahr indes den Handel mit Deutschland um 6,7 Prozent steigern. Das Land baut seine Stellung als wichtigster deutscher Handelspartner in Zentralasien damit weiter aus und nimmt eine immer wichtigere Rolle im gesamten deutschen Osthandel ein. Doch

Euro Investitionen geplant. In der Gesundheitswirtschaft steht insbesondere die Entwicklung der primären medizinischen Hilfe und der Aufbau einer gesetzlichen Krankenversicherung im Vordergrund.

Foto: kfw



KOMPETENZ DURCH ERFAHRUNG

Der Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. mit Sitz in Berlin und Hamburg ist die mitgliederstärkste Vertretung deutscher Unternehmen zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den Ländern Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Südkaukasus.



Neujahrsempfang 2013



Der OMV vertritt die Interessen seiner Mitglieder in hochrangigen bilateralen Regierungsarbeitsgruppen. So erhält auch der deutsche Mittelstand eine Lobby, um seine Vorstellungen auf politischer Ebene einbringen zu können.

Osteuropa Wirtschaftstag 2013

Zu unseren Mitgliedern zählen führende Großunternehmen ebenso wie spezialisierte Mittelständler. Wir unterhalten enge Beziehungen zu Diplomatie und Politik. Mit über 60 Fachveranstaltungen im Jahr bieten wir eine Informations- und Kommunikationsplattform für Ihren Erfolg im Ostgeschäft.



Sommerfest 2013 in der kasachischen Botschaft



Containerzüge, Foto: HHM / H.-J. Hettchen

Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa

Neuer Wachstumsführer: Ostmitteleuropa Wachstumsdynamik verschiebt sich / GUS-Region schwächelt

Die Wachstumsaussichten für die GUS-Region sind verhalten - nicht erst seit der Krise zwischen Russland und der Ukraine. Bereits im Sommer 2013 verschob sich die Wachstumsdynamik Richtung Ostmitteleuropa. Insbesondere Polen, Tschechien und die Slowakei entwickelten sich positiv.

Die Konjunktorentwicklung Ost- und Mitteleuropas und der GUS-Region hat sich deutlich verschoben. Während die GUS-Region in der Vergangenheit die stärksten Wachstumszahlen nachweisen konnte, bleiben die Aussichten 2014 hinter den Erwartungen. Analysten der österreichischen Raiffeisenbank International sehen den Hauptgrund für die schlechten Wachstumsaussichten in der mangelnden Modernisierung der Industrie außerhalb des Öl- und Gas Sektors. Unzureichend sei außerdem die Forcierung hochwertiger Güterproduktion für Konsumzwecke und die Umlenkung der Kapitalflüsse in inländische Bruttoanlageinvestitionen.

Ukraine-Krise belastet Konjunktur

Die ohnehin schwachen Wirtschaftsdaten werden durch die geopolitischen Spannungen noch verschärft. Die Raiffeisen Research Analysten reduzierten im April 2014 die BIP-Prognose für das laufende Jahr für Russland auf ein Prozent,

auch für 2015 wurden die Wachstumsprognosen nach unten korrigiert. Für die Ukraine sind die negativen Auswirkungen besonders stark, sie muss 2014 mit einem Einbruch von drei bis sieben Prozent beim BIP rechnen.

Eine weitere Auswirkung der angespannten politischen Situation sind deutliche Kapitalabflüsse in den beiden Krisenländern. Nach Angaben der Raiffeisen-Studie haben Russen seit dem offenen Konflikt neben Guthaben in Russischen Rubel auch US-Dollar-Guthaben aufgelöst und in Euro, Japanische Yen und Schweizer Franken getauscht. Die russische Notenbank reagiert auf die seit Herbst 2013 beschleunigte Rubel-Abwertung mit moderaten Devisenstützungen, schrittweiser Anhebung der Bandbreite des Währungskorbes und einer deutlichen Zinssenkung. Dagegen musste die ukrainische Zentralbank restriktive Maßnahmen ergreifen, um trotz Interventionen die Hrywnja-Abwertung in Grenzen zu halten. Bis zur Jahresmitte erwarten Raiffeisen-Analysten einen weiterhin schwachen Rubel, die Hrywnja sollte sich mittelfristig zwischen 10,50 und 11,50 UAH/US-Dollar einpendeln.

Wende in der Industrieproduktion

Unbeeindruckt von der Krise zeigte sich hingegen bislang die Konjunktorentwicklung in Ostmitteleuropa. Zu den Wachstumsführern gehören

Reales Wachstum des BIP in %

| | 2012 | 2013* | 2014* |
|------------------------|------|-------|-------|
| MOE | | | |
| Kroatien | -2,0 | -0,7 | 1,0 |
| Estland | 3,9 | 1,2 | 2,8 |
| Ungarn | -1,7 | 1,2 | 1,7 |
| Lettland | 5,2 | 4,4 | 4,1 |
| Litauen | 3,7 | 2,8 | 3,3 |
| Polen | 1,9 | 1,3 | 2,7 |
| Slowakei | 1,8 | 0,9 | 2,0 |
| Slowenien | -2,5 | -1,7 | -2,0 |
| Albanien | 1,6 | 1,5 | 1,7 |
| Bosnien u. Herzegowina | -0,5 | 0,8 | 1,8 |
| Bulgarien | 0,8 | 0,7 | 1,8 |
| Mazedonien | -0,3 | 3,0 | 3,0 |
| Montenegro | -0,5 | 1,5 | 2,0 |
| Rumänien | 0,7 | 2,5 | 2,4 |
| Serbien | -1,7 | 2,2 | 1,3 |
| GUS | | | |
| Armenien | 7,1 | 2,5 | 3,5 |
| Aserbaidschan | 2,2 | 5,5 | 3,5 |
| Belarus | 1,7 | 0,9 | 1,0 |
| Georgien | 6,2 | 2,5 | 4,5 |
| Moldau | -0,7 | 8,0 | 3,5 |
| Ukraine | 0,2 | -0,8 | 1,5 |
| Russland | 3,4 | 1,3 | 2,5 |
| Kasachstan | 5,0 | 6,0 | 5,0 |
| Kirgisistan | -0,9 | 10,5 | 5,0 |
| Tadschikistan | 7,5 | 7,4 | 5,0 |
| Turkmenistan | 11,1 | 10,2 | 10,2 |
| Usbekistan | 8,2 | 7,7 | 7,0 |

*Vorhersage, Quelle: EBRD, Januar 2014

vor allem Polen, Tschechien und die Slowakei. Die Raiffeisen-Analysten haben ihre BIP-Schätzungen für Polen, Tschechien und Ungarn angehoben. Als Hauptgrund für die positive Ent-

wicklung sehen Sie maßgeblich zwei Effekte: die engen wirtschaftlichen Verflechtungen der Region zu Deutschland, das der Konjunkturmotor der Eurozone ist und die Reformanstrengungen der jüngeren EU-Mitglieder, die ihre Industrie wettbewerbsfähig gemacht haben und auch mit niedrigen Lohnstückkosten gegenüber Importen punkten können. Beides könnte zur lange erwarteten Erhöhung der Inlandsnachfrage beitragen.

Für Südosteuropa sind die Wachstumsannahmen stabil, wobei hier Rumänien und Bulgarien eine führende Rolle in der Region einnehmen.

Die Wende in der Industrieproduktion sehen Experten der UniCredit als deutlichsten positiven Trend des vergangenen Jahres, der sich auch 2014 fortsetzen soll. In den ersten neun Monaten 2013 hat die industrielle Produktion in Ungarn und der Slowakei mehr als zehn Prozent annualisiert zugenommen, in Rumänien und Polen waren es mehr als acht Prozent.

Steigende Investitionen

In Mittel- und Osteuropa ist der Rückgang ausländischer Direktinvestitionen seit 2008 deutlicher ausgefallen als in anderen Schwellenmärkten. In der Produktion haben sich die ausländischen Direktinvestitionen aber seit 2011 wieder erholt. Nach Ansicht der UniCredit sind die Tschechien, Polen und Serbien im Vergleich zu den Jahren vor der Krise am besten in der Lage, ausländische Direktinvestitionen in die Produktion anzuziehen. Bulgarien, Kroatien und Litauen hinken hinterher. Diese regionale Entwicklung wird verstärkt durch die Tatsache, dass Ungarn, Rumänien, Serbien und die Slowakei von der Inbetriebnahme neuer Fertigungskapazitäten für die Automobilindustrie profitieren. Die UniCredit-Analysten gehen unter der Annahme eines weiteren BIP-Wachstums in Deutschland, begleitet von Signalen für eine Erholung im Euroraum und einer sanften Verlangsamung in China, von kontinuierlich steigenden ausländischen Direktinvestitionen in die Produktionssektoren der gesamten Region aus.

Da die Mittel des EU-Budgets 2014-20 voraussichtlich erst zum Jahresende 2014 beziehungs-

weise zum Jahresanfang 2015 auch tatsächlich fließen, ist dann auch mit einer deutlich angekurbelten Erholung zu rechnen. Ähnlich war es bereits zu Beginn der letzten Förderperiode, als die EU-Förderungen 2008 in manchen Ländern wie Polen oder im Baltikum den Abschwung abgefedert haben.

10 Jahre EU Mitgliedschaft

Die Konjunktur der Länder Ostmitteleuropas profitiert aber auch von der EU-Mitgliedschaft. Seit der Osterweiterung der Europäischen Union vor zehn Jahren haben sich die neuen Mitgliedstaaten deutlich besser entwickelt als vor ihrem Beitritt. Das zeigt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln. Für die acht osteuropäischen Staaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowenien, die Slowakei, Tschechien und Ungarn sowie die beiden Mittelmeerinseln Malta und Zypern hat sich der Beitritt zur EU im Jahr 2004 ausgezahlt. Sie entwickelten sich seither in puncto Wirtschaftskraft viel besser als in den Jahren zuvor: Von 1993 bis 2003 reduzierte sich der Rückstand des BIP pro Kopf gegenüber den EU-15-Staaten jährlich nur um etwa 1,9 Prozent. Für 2004 bis 2013 erhöhte sich diese sogenannte Konvergenzrate auf 2,8 Prozent. Auch andere Kennzahlen belegen eine spürbare Annäherung. So lagen beispielsweise die Bruttoinvestitionen je Einwohner in den Beitrittsländern 2004 im Vergleich zu den EU-15-Staaten bei lediglich 33 Prozent; im Jahr 2012 waren es bereits 42 Prozent. Die Pro-Kopf-Ausgaben für Forschung und Entwicklung stie-

gen im gleichen Zeitraum von 21 auf 35 Prozent des Niveaus der „alten“ Mitglieder.

Besonders die vier Visegrád-Länder Tschechien, Ungarn, Polen und die Slowakei haben erheblich an wirtschaftlicher Stärke und Bedeutung gewonnen. Laut einer Studie der österreichischen Erste Group ist ihr Anteil am BIP der EU-28 im Laufe der letzten Dekade um die Hälfte gewachsen und beträgt nun 5,4 Prozent. Am deutlichsten verstärkte sich die Position der Visegrád-Länder im Außenhandel, wo sie dreimal so stark wuchsen wie die EU-15 und damit zum viertgrößten Exporteur der EU-28 aufgestiegen sind. Analysten der Erste Group schätzen, dass die EU-Mitgliedschaft das durchschnittliche jährliche Wirtschaftswachstum der Visegrád-Länder im letzten Jahrzehnt um etwa einen Prozentpunkt pro Jahr erhöht hat.

Lösung der Ukraine-Krise entscheidend

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung 2014 der gesamten Region Ost- und Mitteleuropa, Zentralasien und des Südkaukasus hängt nun entscheidend vom Ausgang der russisch-ukrainischen Krise ab. Sollten die Gebietsansprüche Russlands sich weiter auf die Ostukraine ausdehnen und es zu einer Eskalation mit militärischen Mitteln oder strengen Wirtschaftsblockaden zwischen der EU, den USA und Russland kommen, werden die Auswirkungen auf die Konjunktur der Region auch langfristig noch deutlich spürbarer sein.

Stimmen zur Konjunktur 2014

Ausblick wieder optimistischer

Deutsche Unternehmen schätzen ihre Perspektiven auf den osteuropäischen Märkten grundsätzlich positiv ein. Schwierigkeiten sehen sie zum Teil in mangelnder Finanzierungsmöglichkeit. Das ergab eine Mitgliederumfrage des OMV, aus der wir Ihnen zwei Interviews vorstellen.

Biesterfeld Spezialchemie GmbH

Die Biesterfeld Spezialchemie GmbH ist ein führender, europaweit agierender Distributeur für Spezialchemikalien der Bereiche LifeScience (Pharma, Cosmetics, Household Cleaning Products, Organic Synthesis), Food Ingredients (Culinary/Spice, Sweet/Fruit, Dairy, Beverage, Functional Food), CASE (Coatings, Adhesives, Sealants, Elastomers) und Performance Products (Silicone Elastomers and Products for Automotive, Composites, Construction, Electronics, Power, and Photovoltaics Industries). Die Biesterfeld Spezialchemie GmbH betreibt europaweit 19 Niederlassungen mit über 250 Mitarbeitern.

■ OMV: Wie zufrieden waren Sie mit Ihrer Geschäftsentwicklung in Osteuropa, Zentralasien und im Südkaukasus im vergangenen Jahr?

Arnold: Wir sind mit dem Geschäftsjahr 2013 für unsere vier Geschäftsbereiche, LifeScience, Food Ingredients, CASE und Performance Products, sehr zufrieden. Die Weichen für die Ausweitung unserer Geschäftsaktivitäten wurden unter anderem durch Akquisitionen gestellt, wie zum Beispiel die Firma SMPC Production in Frankreich. Mit diesem Compoundierwerk für Silikonelastomere haben wir in unserer Organisation ein eigenes Kompetenzzentrum für diese Produktgruppe auf dem gesamten europäischen Markt. Darüber hinaus nutzen wir verstärkt Synergien innerhalb der Biesterfeld Gruppe und konnten die Biesterfeld-Aktivitäten in der Ukraine und Russland um das Produktportfolio Kunststoffe ergänzen.

■ OMV: Wie würden Sie die Stimmung in Ihrem Unternehmen in Bezug auf Ihr Mittel- und Osteuropaengagement beschreiben?

Arnold: Aufgrund des guten und dynamischen Geschäftsjahres 2013 ist die Stimmung bei der Biesterfeld Spezialchemie sehr positiv.

■ OMV: Wie schätzen Sie die Perspektiven Ihres Unternehmens auf den osteuropäischen Märkten 2014 ein?

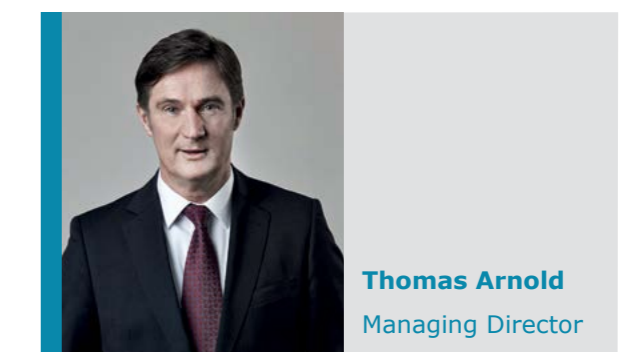
Arnold: Nach einer sich fortsetzenden guten Entwicklung im Januar schätzen wir die Perspektiven weiterhin positiv ein. Ost- und Mitteleuropa stellen für uns weiterhin interessante und wachstumsstarke Märkte dar. Die wirtschaftliche Entwicklung ist zum Teil recht unterschiedlich, insgesamt gesehen bleiben die Regionen ein attraktiver Markt für die Zukunft.

■ OMV: Worin sehen Sie die Haupthindernisse für eine Ausweitung Ihres geschäftlichen Engagements in Osteuropa?

Arnold: Unser geschäftliches Engagement wird zum Teil durch Handelshemmnisse, Rechtsunsicherheit, Wechselkursentwicklung und die unklare politische Lage in einigen osteuropäischen Ländern begrenzt.

■ OMV: Haben Sie neue Projekte in Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus geplant?

Arnold: Ja, die Ausweitung des Produktportfolios in den Regionen.



Thomas Arnold
Managing Director

GO EAST REISEN GmbH

Der Spezialist für Osteuropa und Asien!

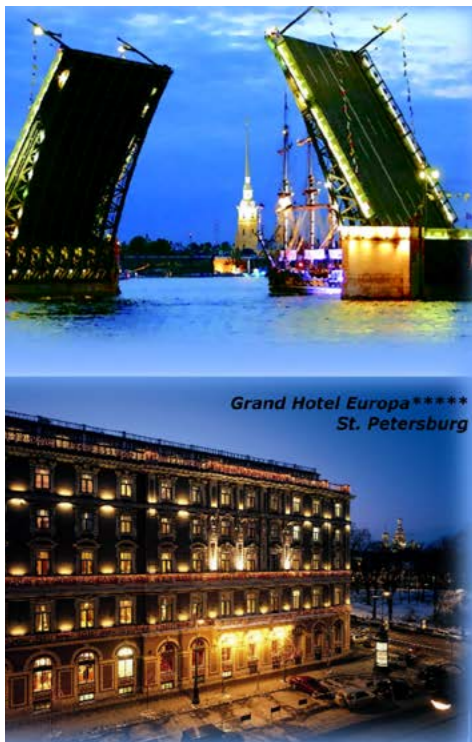


- Geschäfts- und Urlaubsreisen
- Individual- und Gruppenreisen
- Visumservice, Firmenreisedienst, Messeservice
- Flüge weltweit (IATA-Agentur)
- Fahrkarten für die Russische Bahn, Transsib
- Hotels und Appartements von günstig bis luxuriös
- Transfers, Übersetzer, Dolmetscher

**Russland • Polen • Baltikum • Ukraine • Moldawien
Belarus • Zentralasien • Kaukasus • China • Mongolei**

**Bahrenfelder Ch. 53, 22761 Hamburg
Tel.: 040/8969090**

WWW.GO-EAST.DE



Stimmen zur Konjunktur 2014

Brauns-Heitmann GmbH & Co. KG

Brauns-Heitmann GmbH ist ein Traditionsunternehmen mit einer mehr als 130-jährigen Geschichte. Zum umfangreichen Sortiment des Premiumherstellers gehören Produkte zur Wäsche- und Haushaltspflege, zum Desinfizieren und Imprägnieren. Außerdem Textilfarben, Lebensmittelfarben sowie Eierfarben und Dekorationsartikel für Weihnachten, Ostern, Halloween und Allerheiligen.

■ OMV: Wie zufrieden waren Sie mit Ihrer Geschäftsentwicklung in Osteuropa, Zentralasien und im Südkaukasus im vergangenen Jahr?

Paustian: Als Hersteller von Premium-Produkten im Bereich Haushaltschemie waren wir mit unserer Geschäftsentwicklung im vergangenen Kalenderjahr sehr zufrieden und erzielten wieder die zweitstelligen Wachstumsraten – wie auch in den Vorjahren. Neben unseren Hauptmärkten in Russland und Polen, die mit unveränderter Dynamik wachsen, konnten wir erstmalig auch die Führer nach Moldawien und Kroatien ausstrecken und damit das Portfolio unserer Absatzmärkte wiederum erweitern.

■ OMV: Wie würden Sie die Stimmung in Ihrem Unternehmen in Bezug auf Ihr Mittel- und Osteuropaengagement beschreiben?

Paustian: Die Stimmung in unserem Unternehmen lässt sich unter dem Strich als erwartungsfroh zusammenfassen. So vielfältig die Länder in den genannten Regionen, so unterschiedlich die Anforderungen. Auch wenn wir bereits ganz gute Vorarbeit geleistet haben, heißt es für uns weiterhin, am Ball zu bleiben und sich mit den Besonderheiten vor Ort vertraut zu machen. Aktuelle politische und wirtschaftliche Entwicklungen, die zum Teil beunruhigend klingen, blenden wir dabei nicht aus, lassen uns aber auch von der öffentlichen oder veröffentlichten Meinung nicht irre machen. Was zählt, ist der persönliche Kontakt in die Länder hinein!

■ OMV: Wie schätzen Sie die Perspektiven Ihres Unternehmens auf den osteuropäischen Märkten 2014 ein?

Paustian: Wir arbeiten auch für 2014 an einem entsprechenden zweitstelligen Wachstumsziel in der Region. Natürlich steht wieder Russland im Mittelpunkt. Unser langjähriges Vertrauensverhältnis zu unseren russischen Partnern zählt sich für beide Seiten mehr und mehr aus. Und wir wollen gemeinsam weiter wachsen, denn das Land bietet enorme Chancen.

Innerhalb der EU-Mitgliedstaaten bietet sich ein eher unterschiedliches Bild in Abhängigkeit der jeweiligen konkreten Marktbedingungen: Allen voran Polen, aber auch Bulgarien, Rumänien und Kroatien wird unser Hauptaugenmerk in 2014 gelten. In Ungarn und der Tschechischen Republik geht es uns momentan leider (noch) nicht so leicht von der Hand.

Und mit großer Aufmerksamkeit und einem kräftigen Schuss Unternehmungslust werden wir unsere Erstkontakte in die zentralasiatische Region verfolgen!

■ OMV: Worin sehen Sie die Haupthindernisse für eine Ausweitung Ihres geschäftlichen Engagements in Osteuropa?

Paustian: Probleme gibt es vor allem mit Visamodalitäten und Zahlungssicherheiten. Sich verschlechternde Wechselkurse verteuern unsere Produkte für die Endverbraucher in Osteuropa.

■ OMV: Haben Sie neue Projekte in Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus geplant?

Paustian: Wir stehen kurz vor dem Markteintritt in Rumänien; diesen Prozess werden wir intensiv in 2014 begleiten. Und in Belarus wollen wir zeigen, dass „Heitmann“-Produkte zur Wäsche- pflege modern und trendy sind, weshalb wir als Partner der Minsk Fashion Week auftreten! Zugleich geht von jedem verkauften Produkt ein bestimmter Betrag zur Unterstützung an das weißrussische Kinderhospiz.



Erfolg durch Information



Die OWC-Informationendienste informieren auf jeweils 12–24 Seiten aktuell und fundiert über die wirtschaftliche Entwicklung in Russland, Belarus, Kasachstan, Polen, der Ukraine und Aserbaidschan.

Ja, senden Sie mir kostenlose Informationen über folgende **Publikationen** (bitte ankreuzen):

- RUSSLAND aktuell**
- BELARUS aktuell**
- KASACHSTAN aktuell**
- POLEN aktuell**
- UKRAINE aktuell**
- AZERBAIJAN Business Report**

Wir sind auch an Anzeigenschaltungen interessiert. Senden Sie uns die Mediadaten der oben angekreuzten Titel.

OWC Verlag für Außenwirtschaft GmbH
www.owc.de

Frau Pia Humburg
Regenskamp 18, 48157 Münster
Tel. +49 (0) 251 - 92 43 09 24, ph@owc.de

Firma _____
 Firma _____
 Abteilung _____
 Name/Vorname _____
 Straße/Nr. _____
 PLZ _____ Ort _____
 Telefon _____ Fax _____
 E-Mail _____

FAX-NUMMER +49 (0) 251 - 92 43 09 99

Großes Potenzial für Kooperationen

Interview mit Paulina Moor, EZ-Scout beim OMV

Mit der Entsendung von „EZ-Scouts“ in Wirtschaftsverbände, Ländervereine, Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern stellt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) deutschen Unternehmen Experten mit entwicklungspolitischem Know-how zur Seite. Die EZ-Scouts beraten zu den vielfältigen Angeboten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und unterstützen Unternehmen dabei, ihr Engagement vor Ort erfolgreich zu gestalten.

Seit September 2012 berät Frau Paulina Moor als EZ-Scout interessierte OMV-Mitglieder und andere Unternehmen zu Fragen an der Schnittstelle zwischen unternehmerischer Praxis und Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft Zentralasien.



Paulina Moor im Gespräch mit Unternehmern

OMV: Frau Moor, Sie stehen bei Ihrer Beratungstätigkeit in engem Kontakt mit den OMV-Mitgliedern. Welche Fragen im Bereich Entwicklungszusammenarbeit sind für unsere Mitglieder besonders relevant?

Moor: Die Anfragen der OMV-Mitglieder umfassen eine große Bandbreite - von Exportbestimmungen in Usbekistan über den Medizintechnikmarkt in Kasachstan bis hin zur Anwendung von Telemedizin in den EZ-Projekten in Tadschikistan. Manche Unternehmen haben bereits Erfahrungen in Kooperationsprojekten gesammelt, und ihre Fragen sind entsprechend fokussiert. Andere hören zum ersten Mal von den vielfältigen

Möglichkeiten der Zusammenarbeit und benötigen zunächst eher eine allgemeine Orientierung. Im monatlich erscheinenden Newsletter „OMV Fokus“ stelle ich regelmäßig aktuelle Informationen zur Gesundheitswirtschaft in den fünf zentralasiatischen Ländern Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan bereit.

OMV: Sie waren selbst einige Jahre als Entwicklungshelferin in Tadschikistan tätig. Wie helfen Ihnen ihre Erfahrungen von dort bei ihrer Beratung von Unternehmen in Deutschland?

Moor: Besonders hilfreich sind natürlich die Sprachkenntnisse und Netzwerke, die ich während meiner Zeit als Entwicklungshelferin in Zentralasien aufgebaut habe. Im April 2013 habe ich zum Beispiel auf der „4. Wirtschaftskonferenz Zentralasien“ in Berlin den Arbeitskreis „Aktuelle Geschäftspotentiale und Herausforderungen für deutsche Unternehmen der Gesundheitswirtschaft in Zentralasien“ mitorganisiert und gestaltet. Durch meine Kontakte konnte ich zu diesem Anlass hochrangige Referenten aus zentralasiatischen Ländern gewinnen. Für den Einsatz als EZ-Scout habe ich zudem ein fundiertes Schulungsprogramm zu den Förderungs- und Finanzierungsangeboten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit durchlaufen. Mit den verschiedenen EZ-Institutionen bin ich fortlaufend in Kontakt - nicht zuletzt, um stets auf dem aktuellen Stand zu sein und um auf die Fragen der Unternehmer sachkundig reagieren zu können. Im Frühjahr 2014 erhielt ich zum Beispiel Einblick in das Ausschreibungs- und Vergabemanagement der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Rahmen einer Hospitation in Frankfurt. Diese Erfahrung hilft mit bei

der Beratung der OMV-Mitglieder zu Fragen bei KfW-Ausschreibungen.

OMV: Der Schwerpunkt Ihrer Beratungstätigkeit liegt im Bereich der Gesundheitswirtschaft. Die Entwicklungszusammenarbeit bietet für unsere Mitglieder aber auch in anderen Branchen interessante Möglichkeiten. Wie unterstützen Sie OMV-Mitglieder außerhalb der Gesundheitswirtschaft?

Moor: Unsere Mitglieder nutzen meine Unterstützung bei der Kontaktabklärung zu wichtigen Ansprechpersonen der Zielregion. Ich organisiere und begleite Termine bei den ausländischen Botschaften in Deutschland und empfehle hilfreiche Kontakte und mögliche Partnerunternehmen in den zentralasiatischen Ländern. Wichtig ist auch die Vernetzung der Mitglieder untereinander. Im Rahmen meiner Beratungstätigkeit informiere ich über Finanzierungsmöglichkeiten in Entwicklungs- und Schwellenländern und bereite spezifische Informationen auf. Häufig bekomme ich Rechercheanfragen zu Zentralasien. Ich fertige außerdem Bedarfsanalysen der OMV-Mitglieder, die dann in der Dienstleistungsentwicklung und als Input für Regierungsarbeitsgruppen mitberücksichtigt werden. Nach pilothaften, sehr erfolgreichen Kooperationen im Bereich Gesundheit, engagiere ich mich nun für die verstärkte Zusammenarbeit zwischen der EZ und den OMV-Expertenkreisen Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Die potenziellen Kooperationspartner werden zu bestehenden OMV-Veranstaltungen eingeladen, weitere gemeinsame Veranstaltungen werden geplant. Für OMV-Mitglieder entstehen durch solche Kooperationen wertvolle Kontakte. Gleichzeitig wächst auch der Bekanntheitsgrad des OMV.

OMV: Welche Bedeutung spielt die Entwicklungszusammenarbeit in den OMV-Ländern?

Moor: Das Potenzial für Kooperationen ist groß: Sieben von 29 OMV-Ländern, nämlich Albanien, Kosovo, Kirgisistan, Serbien, Tadschikistan, Ukraine und Usbekistan sind Kooperationsländer des BMZ mit bilateralem Länderprogramm. Zehn der OMV-Länder, und zwar Bosnien und Herzegowina, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldau, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan sind Kooperationsländer mit fokussierter regionaler oder thematischer Zusammenarbeit.



M. Lükemann (Exportinitiative Gesundheit), P. Moor und E. Moeck (Europäisches Branchenkompetenzzentrum für die Gesundheitswirtschaft) v.l.

OMV: Welche politischen Schwerpunkte von Bundesminister Müller sind für Unternehmen mit Engagement in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus besonders interessant?

Moor: Ein Schwerpunkt der aktuellen Entwicklungspolitik ist der Bereich Ernährung und Landwirtschaft. Im Rahmen des OMV Expertenkreises Agrar- und Ernährungswirtschaft informieren wir Unternehmen über Geschäftsmöglichkeiten, die sich daraus ergeben. Auch der Klimaschutz nimmt eine besondere Stellung im Rahmen der politischen Schwerpunkte ein und könnte für Unternehmen aus der Abfall- und Kreislaufwirtschaft interessante Möglichkeiten bieten. Branchen übergreifend spielt das Thema Bildung und hier besonders die berufliche Ausbildung und Qualifikation eine große Rolle. Gerade in der Gesundheitswirtschaft engagieren sich einige unserer Mitglieder in der Fortbildung von medizinischem Personal. Hier besteht vor allem in Zentralasien noch viel Bedarf wie auch unternehmerisches Potenzial. Interessierte Unternehmen können sich an unseren Expertenkreis Gesundheitswirtschaft wenden.

Kontakt

Paulina Moor
Tel.: 030 / 590 099 574
moor@o-m-v.org

EY

Building a better working world

Vermeiden Sie diesen Sprung in Russland.

Der Weg auf den GUS-Markt ist für viele Unternehmen ein Sprung ins kalte Wasser. Gut, dass wir mit unserem **German Business Center** schon dort sind. Als Wegweiser, Türöffner und falls nötig auch als Eisbrecher. Profitieren Sie von einem eingespielten Team für Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung sowie Unternehmens- und Transaktionsberatung, das im deutschen wie im russischen Markt zu Hause ist. Erfahren Sie mehr von Tobias Lüpke unter GBC.Russia@ru.ey.com.

www.ey.com/ru/German-Business-Center

© 2014 EYGM Limited. All Rights Reserved. ED 1015.

Impressionen

25 Jahre OMV

Jubiläumsjahr 2014



Fotos (v.l.n.r.) Bundesaußenminister F.-W. Steinmeier mit dem damaligen OMV-Vorsitzenden C. Zoellner; M. Glos, Bundeswirtschaftsminister a.D. mit OMV-Vorstandsmitglied P. Tils; OMV Mitgliederversammlung; G. Henclawska, stv. Wirtschaftsministerin der Republik Polen auf dem OWT 2011; U. Voelker auf dem Deutsch-Kasachischen Wirtschaftsforum; I. Dačić, Ministerpräsident der Republik Serbien a.D. auf dem OWT 2012; H.-D. Genscher, Bundesaußenminister a.D.; OMV Sommerfest in der usbekischen Botschaft; G. Westerwelle, Bundesaußenminister a.D.; Nicola Gruevski, mazedonischer Ministerpräsident (2.v.l.) auf dem OWT mit dem damaligen OMV-Vorsitzenden Lenga (3.v.l.); OMV-Neujahrsempfang 2012.

Dr. Marcus Felsner ist neuer OMV Vorsitzender

Unabhängige Stimme für außenwirtschaftliche Belange

Am 12. Dezember 2013 wurde Marcus Felsner zum neuen Vorstandsvorsitzenden des OMV gewählt. Felsner gehört dem OMV-Vorstand seit 2011 als stellvertretender Vorsitzender an und hat bereits in dieser Funktion den mitgliederstärksten Verband der deutschen Wirtschaft für das Osteuropageschäft auf politischer Ebene vertreten. Er ist Geschäftsführender Partner von Rödl & Partner, einem der führenden Dienstleistungsunternehmen für ausländische Direktinvestitionen mit Aktivitäten in mehr als 100 Ländern. Nach dem Jurastudium verbrachte der gebürtige Berliner prägende Jahre im Ausland, mit Stationen unter anderem im Auswärtigen Dienst bei den Vereinten Nationen in Genf, als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Università degli Studi di Milano in Italien und bei großen Anwaltskanzleien mehrere Jahre in Paris und Düsseldorf.

■ Wo steht der OMV momentan?

Felsner: Als mitgliederstärkster Verband für das Ostgeschäft der deutschen Wirtschaft ist der OMV heute gut aufgestellt. Wir haben in den letzten Jahren viel erreicht, immer mehr Unternehmen entscheiden sich für die Mitgliedschaft in unserem Verband, weil sie sehen: Hier wird gerade für Familienunternehmen praktische Interessenvertretung und Regionen übergreifender Erfahrungsaustausch auf hohem fachlichem Niveau geboten.

■ Welche Themen möchten Sie künftig stärker hervorheben?

Felsner: Als ein wichtiger Verband der deutschen Wirtschaft werden wir weiter daran arbeiten, in unseren Expertenkreisen diejenigen Unternehmerpersönlichkeiten zusammenzubringen, die mit ihren Unternehmen in Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus entscheidende Schritte ihrer weltweiten Entwicklung gegangen sind und heute diese Erfahrung mit anderen teilen wollen. Das gilt etwa für

die etablierten OMV-Gremien zur Gesundheitswirtschaft und andere, und nun ja auch zur Agrar- und Ernährungswirtschaft. In kaum einem anderen Feld bieten sich Deutschland mit seinen östlichen Partnern so gewaltige Chancen.

■ Was sind Ihre Ziele als Vorsitzender des OMV?

Felsner: Deutschlands Unternehmen brauchen eine starke, unabhängige Stimme für ihre außenwirtschaftlichen Belange in der Region. Ich sehe unseren Verband als einen Zusammenschluss von führenden – großen, mittleren und kleinen – Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen, unabhängig von staatlicher Einflussnahme, allein diesem Ziel verpflichtet: im Erfahrungsaustausch

der Mitglieder das Verständnis für erfolgreiche Geschäfte in den 29 Ländern unserer Region zu stärken und bei konkreten Verbesserungen für Geschäftsmöglichkeiten zu helfen. Mittelstandsarbeit heißt dabei pragmatische, oft kleinteilige Detailarbeit. Der OMV ist kein Hilfsorgan deutscher Außenpolitik, er ist aber auch kein Vermittler für die Politik einzelner Regierungen in



Osteuropa, die sonst in Deutschland auf Akzeptanzprobleme stoßen. Ich werbe für einen offenen, unverkrampften Umgang mit unseren Gastgeberländern, der von Respekt und vor allem echter Kenntnis der Gegebenheiten vor Ort geprägt ist. Nur dann sind wir als durchaus kritische Gesprächspartner auch gefragt.

■ Was macht die vom OMV betreute Region eigentlich heute noch aus?

Felsner: Mir wird oft die Frage gestellt, was die 29 Länder Mittel- und Osteuropas, Zentralasien und des Kaukasus, in denen der OMV aktiv ist, überhaupt noch gemeinsam haben. Sind Estland und Aserbaidschan, Kroatien und Belarus noch Teil einer einzigen Region? Ich sage dann: Die Länder östlich und südöstlich von Deutschland verbindet nicht nur eine gemeinsame historische Erfahrung, die sie von allen anderen unterscheidet, sie verbindet eine außergewöhnliche Chance für eine gemeinsame Zukunft als Wachstumsmotor für ganz Europa. Darüber wird viel zu wenig gesprochen, auch in der Region selbst.

■ Das Jahr 2013 war von negativer Berichterstattung über Osteuropa geprägt: die sogenannte Armutseinwanderung von Bulgaren und Rumänen, die Schattenseiten der Spiele von Sotschi und zum Ende des Jahres der russisch-ukrainische Konflikt. Wie steht der OMV dazu?

Felsner: Kein anderes Land hat in vergleichbarem Maß von der Überwindung der europäischen Teilung profitiert wie Deutschland, gerade auch wirtschaftlich. Der außergewöhnliche Wohlstand, in dem die Deutschen heute leben, beruht zu wesentlichen Teilen auf der engen Verzahnung mit den Volkswirtschaften Polens und anderer ost- und südosteuropäischer Nachbarn. Und wir haben große Möglichkeiten auch für die weitere Entwicklung unserer Beziehungen zum Osten des europäischen Kontinents. Dafür müssen alle den gemeinsamen wirtschaftlichen Vorteil und die Einhaltung internationaler Spielregeln, wie wir sie nicht zuletzt angesichts der Verflechtung der Volkswirtschaften im 21. Jahrhundert zwingend brauchen, anerkennen. Der Ost- und Mitteleuropa Verein muss die Plattform für die Fortführung und Vertiefung des wirtschaftlichen Dialogs sein. Als Kaufleute sind wir geborene Brückenbauer auch da, wo das politische Vertrauen noch wachsen muss.

■ Sie sind Geschäftsführender Partner von Rödl & Partner. Wie ist Ihre Beziehung zu der vom OMV betreuten Region?

Felsner: Für Rödl & Partner gilt das, was auch für viele andere Mitglieder des OMV gilt: In Osteuropa haben wir die ganze Welt entdeckt. Aus der im Grunde zufälligen Randlage der fränkischen Keimzelle unseres Unternehmens entstand mit dem Fall der Mauer der Gedanke, ein Dienstleistungsunternehmen für Recht, Steuern, Prüfung und Unternehmensberatung zu schaffen, das seinen deutschen Kunden in die Transformationsstaaten in ganz Osteuropa folgen würde. Heute sind wir allein in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus an über 30 Standorten präsent, fast ein Drittel unserer weltweiten Mitarbeiter kommt bis heute aus diesen Staaten, auch wenn wir unsere Kunden heute laufend in mehr als 100 Ländern aller Kontinente begleiten. Rödl & Partner ist noch immer ein mittelständisches Unternehmen, aber seine weltweite Marktposition hat es allein dem frühen Schritt nach Osteuropa zu verdanken. Damit steht es vor allem für viele andere unternehmerische Erfolgsgeschichten aus Deutschland, wie wir sie im OMV zusammenbringen.

■ Wenige Tage nach Ihrer Wahl zum neuen Vorsitzenden des OMV wurde auch die neue Bundesregierung vereidigt. Was wünschen Sie sich von dieser Bundesregierung?

Felsner: Wir haben eine sehr detaillierte Wunschliste formuliert, in enger Abstimmung übrigens mit den Ländervereinen der anderen Regionen, in denen die deutsche Außenwirtschaft stark engagiert ist. Deutschland braucht zum Beispiel eine Reform seiner Instrumente der Exportförderung und Absicherung. Es geht aber nicht nur ums Geld. Die Bundesregierung muss Zeit investieren und persönlich in unserer Region präsenter werden, auf höchster Ebene und in Begleitung des OMV und seiner Mitglieder. Wir werben für eine Visapolitik, die für ein offenes, gastfreundliches, unbürokratisches Deutschland steht und ausländischen Geschäftsleuten eine unkomplizierte Einreise ermöglicht. Und ich wünsche mir persönlich einen grundlegend neuen Blick der westeuropäischen Politik auf die ungeheuren Chancen, die die Nähe zu Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus für unsere Unternehmen bieten.

Willkommen beim OMV

32 neue Mitglieder traten dem OMV 2013 bei. Drei von ihnen stellen wir Ihnen hier vor.

AMANDUS KAHL GmbH & Co. KG

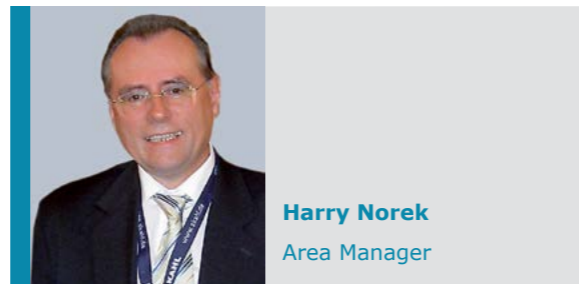
Amandus Kahl ist seit August 2013 Mitglied im OMV. Area Manager Harry Norek verspricht sich von der Mitgliedschaft unter anderem eine fruchtbare Zusammenarbeit.

■ OMV: Wie würden Sie Ihr Unternehmen in wenigen Sätzen beschreiben?

Norek: Unsere vier Unternehmen bieten hochentwickelte Lösungen in der Verfahrenstechnik und Maschinenfertigung, im Anlagenbau und bei der Errichtung schlüsselfertiger Werke für viele Industriezweige: Komplett Futtermittelwerke, Anlagen zum Gefrieren industriell hergestellter Lebensmittel, Getreidebearbeitungsanlagen, Ölsaatenaufbereitungsanlagen, Kaffeeröstanlagen, Rohkaffeezentren, Zerkleinerungsanlagen, Wirbelschichtanlagen, Recyclinganlagen, Biomasseaufbereitungsanlagen, Abfallaufbereitungsanlagen. Aus- und Weiterbildung, Forschung, Planung und Entwicklung sind wesentliche Bestandteile der Unternehmen. Die wichtigsten Maschinen und Anlagenkomponenten werden in den Zentralwerken in Reinbek bei Hamburg, in Varel und in Ganderkesee bei Bremen produziert, also „Made in Germany“. Knapp 700 motivierte Mitarbeiter sorgen in der Gruppe für einen reibungslosen Ablauf.

■ OMV: Welches sind die Schwerpunktländer Ihres Osteuropageschäfts?

Norek: Die Schwerpunktländer sind zurzeit Belarus und Ukraine; Russland und Kasachstan folgen.



Harry Norek
Area Manager

■ OMV: Welche Projekte sind zur Zeit aktuell bzw. wo geht die nächste Reise hin?

Norek: Die nächste Reise geht nach Belgorod, Russlands "Schwarzerde-Gebiet". Zur Zeit ist die 15. Mastanlage von 30 geplanten Betrieben im Bau. Die Masttiere benötigen entsprechend moderne Tiernahrung; wir sind in Verhandlung und bieten gerade eine Futtermittelanlage an.

■ OMV: Was versprechen Sie sich von der OMV-Mitgliedschaft?

Norek: Eine fruchtbare Zusammenarbeit in Form von Austauschprozessen, aktives und passives Mitwirken bei Veranstaltungen.

Ernst & Young GmbH

Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist seit August 2013 Mitglied im OMV. Andreas Nendza, Partner bei Ernst & Young, verspricht sich von der Mitgliedschaft unter anderem gegenseitige Vernetzung und interessante Veranstaltungen.

■ OMV: Wie würden Sie Ihr Unternehmen in wenigen Sätzen beschreiben?

Nendza: Wir sind einer der internationalen Marktführer in der Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Transaktionsberatung sowie in den Advisory Services. Unsere weltweit 175.000 Mitarbeiter sind durch gemeinsame Werte und einen hohen Qualitätsanspruch miteinander verbunden. Unser Ziel ist es, Dinge voranzubringen und entscheidend besser zu machen - für unsere Mandanten, unsere Mitar-



Andreas Nendza
Partner
Head of Russian Business Center Area Manager

beiter und die Gesellschaft, in der wir leben. Dafür steht unser weltweiter Anspruch „Building a better working world“. Globalisierung sehen wir als Herausforderung und Chance zugleich. Wir haben unsere weltweite Organisation so aufgebaut und strukturiert, dass wir mit unseren starken Teams herausragende Leistungen und einen exzellenten Service bieten können – weltweit und einheitlich. Dabei haben wir insbesondere in Deutschland einen starken Fokus auf mittelständische Mandanten, mit ihnen sind wir gemeinsam groß geworden.

■ OMV: Welches sind die Schwerpunktländer Ihres Osteuropageschäfts?

Nendza: Das Russian Business Center bei EY konzentriert sich in erster Linie auf Russland, dabei kooperieren wir eng mit den deutschen Kollegen des EY German Business Center in Moskau. Wir decken ebenfalls den gesamten Bereich der ehemaligen GUS-Staaten ab und sind als Firma na-

türlich im gesamten Südost- und Osteuropa gut vertreten.

■ OMV: Welche Projekte sind zur Zeit aktuell bzw. wo geht die nächste Reise hin?

Nendza: Die nächste Reise führt wieder nach Moskau, um uns mit unseren Kollegen vor Ort die aktuellen Interessen russischer und deutscher Mandanten an den jeweiligen Ländern auszutauschen und hierfür die richtigen Strategien zu entwerfen.

■ OMV: Was versprechen Sie sich von der OMV-Mitgliedschaft?

Nendza: Gegenseitige Vernetzung durch regelmäßigen Austausch, ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse der Unternehmen im OMV sowie interessante Veranstaltungen.

SPb Electrotechnical Company

SPb Electrotechnical Company ist seit November 2013 Mitglied im OMV. Key Account Manager Leo Eppinger verspricht sich von der Mitgliedschaft unter anderem einen reichen Erfahrungsaustausch und neue Partner.



Leo Eppinger
Key Account Manager

SPbEC Russland, jedoch auch alle anderen GUS-Staaten und den Nahen Osten.

■ OMV: Welche Projekte sind zur Zeit aktuell bzw. wo geht die nächste Reise hin?

Eppinger: Die nächsten Reisen sind im Februar 2014 nach Berlin und Frankfurt am Main eingeplant, um sich mit (potenziellen) Partnern zu treffen. Aktuelle Projekte haben wir in Russland, Kasachstan, Irak, Marokko.

■ OMV: Was versprechen Sie sich von der OMV-Mitgliedschaft?

Eppinger: Wir sind auf der Suche nach neuen Partnern, mit denen wir die deutschen Technologien an unsere Kunden bringen können. Die Hauptschwerpunkte liegen hier bei Innovation, Energieeffizienz, Produktivität. Auch sind wir am Erfahrungsaustausch bezüglich der oben genannten Schwerpunkte und deren Implementierung interessiert.

■ OMV: Wie würden Sie Ihr Unternehmen in wenigen Sätzen beschreiben?

Eppinger: Wir sind ein russisches familiengeführtes Mittelstandsunternehmen, welches sich seit 18 Jahren in allen Bereichen des russischen Industriemarkts beweist. Das Hauptkapital der SPbEC ist deren Personal, welches den Erfolg der Firma bestimmt. Das Ziel des Unternehmens ist es, Dienstleistungen und Produkte nach den höchsten technologischen, innovativen und energieeffizienten Standards an den Kunden zu bringen, wobei sich hier die SPbEC nicht mehr nur mit den elektrotechnischen Arbeiten begrenzt sondern ganze GU-Verträge realisiert.

■ OMV: Welches sind die Schwerpunktländer Ihres Osteuropageschäfts?

Eppinger: Als wichtigsten Markt für sich sieht die

OMV Neujahrsempfang 2013



Dr. David Narmania

Fast 300 Teilnehmer nutzten am 23.01.2013 auf dem Neujahrsempfang des Ost- und Mitteleuropa Vereins e.V. (OMV) die Gelegenheit, sich zum Ostgeschäft auszutauschen. Im Welsaal des Auswärtigen Amtes, der dem OMV für seinen Empfang freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden war, warb auch der georgische Minister für Infrastruktur und regionale Entwicklung, Dr. David Narmania, um ein Engagement deutscher Unternehmen. Er war auf Einladung des OMV nach Berlin gekommen.

Georgien möchte die Bedingungen für Unternehmen verbessern, das betonte Narmania auf dem OMV Neujahrsempfang in Berlin. „Wir sehen den wirtschaftlichen Fortschritt als Motor für die georgische Entwicklung“, sagte er. Dass das Land dabei bereits auf einem guten Weg ist, zeigt anschaulich der Doing Business Report der Weltbank: In der Ausgabe von 2012 lag Georgien bereits auf Rang zwölf, im Report 2013 sehen die Analysten Georgien sogar auf dem neunten Platz von allen 189 untersuchten Staaten. Deutschland lag 2012 übrigens auf Platz 19, 2013 auf Platz 20.

Die neue georgische Regierung wolle vor allem Stabilität und Reformen sowie die demokratischen Strukturen fördern. Große Möglichkeiten auch oder vor allem für deutsche Unternehmen sieht David Narmania in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und in Investitionen in die georgische Infrastruktur.

MOE wichtig für die deutsche Wirtschaft

Auch Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Mitglied des Bundestages, betonte die Wichtigkeit der Staaten Ost- und Mitteleuropas für die deutsche Wirtschaft. Sie sieht vor allem Russland als einen wichtigen Markt an. „Die deutsche und die russische Volkswirtschaft sind eng miteinander verflochten“, sagte Pieper unter Verweis auf die deutsch-russische

Modernisierungspartnerschaft. Eine besondere Bedeutung komme in diesem Zusammenhang dem WTO-Beitritt Russlands zu: „Deutschland wird sich dafür einsetzen, dass Russland sich hier an Regeln hält“, betonte Pieper. Aber nicht nur Russland sei für deutsche Unternehmen interessant, auch andere osteuropäische Märkte wie der der Ukraine, mit der Deutschland ein Freihandelsabkommen verbindet, spielen eine wichtige Rolle. Cornelia Pieper sieht die Außenwirtschaftsförderung als eine Kernaufgabe des Auswärtigen Amtes an. Der OMV sei dabei ein wichtiger Partner. Wie gut sich die Kooperation zwischen dem Auswärtigen Amt und dem OMV gestaltet habe, stellte Ministerialdirektor Viktor Elbling, Leiter der Abteilung für Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung im Auswärtigen Amt, in seiner Begrüßungsrede zum OMV-Neujahrsempfang heraus: „Der OMV ist ein enger Partner des Auswärtigen Amtes“, sagte er und verwies dabei auf „viele erfolgreiche gemeinsame Veranstaltungen“ wie den Außenwirtschaftstag im April 2012 in Berlin oder die Unternehmerreise Tourismusbranche nach Kasachstan im August 2012. Der OMV Neujahrsempfang bot neben interessanten Einschätzungen zum Ostgeschäft viel Platz zum Knüpfen und Vertiefen von Kontakten. Er fand in diesem Jahr nach 2012 zum zweiten Mal in Berlin statt und soll auch in Zukunft traditionell das Veranstaltungsjahr des OMV einläuten.

OMV Sommerfest 2013

Rund 230 geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie trafen sich am 20.06.2013 in der kasachischen Botschaft zum traditionellen OMV Sommerfest mit diplomatischem Corps.

Das außergewöhnliche Ambiente der Botschaft mit seinem einladenden Botschaftsgarten in Berlin-Pankow machten das Sommerfest zu einem besonderen Erlebnis. Diplomatische Vertreter aus rund 20 OMV-Ländern hatten ihre Teilnahme zugesagt, darunter zahlreiche Botschafter.

Nach einem Grußwort des OMV-Vorsitzenden Dr. Gerd Lenga informierte der Botschafter Kasachstans in Deutschland, Nurlan Onzhanov, über sein Land und über Geschäfts- und Kooperati-

onsmöglichkeiten für deutsche Unternehmer. Die Veranstaltung klang mit kulinarischen Highlights aus dem Land zwischen dem Kaspischen Meer und dem Altai-Gebirge aus.

Viele Gäste genossen das hochsommerliche Wetter bis spät in den Abend hinein und nutzten die Möglichkeit zum kommunikativen Get-together in entspannter Atmosphäre.



Sommerfest-Gäste im Garten der kasachischen Botschaft



S.E. Nurlan Onzhanov, Dr. Gerd Lenga (v.r.)

Osteuropa Wirtschaftstag 2013

Gesundheitswirtschaft, Logistik und Recht/Steuern im Mittelpunkt



Teilnehmer des Osteuropa Wirtschaftstages 2013



H.-P. Flatt (InterMedico), M. Nowak (TDN), Panel Gesundheitswirtschaft

Erstmals fand der Osteuropa Wirtschaftstag (OWT) 2013 im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie statt. Neben dem mazedonischen Ministerpräsidenten Gruevski und dem slowenischen Vizeministerpräsidenten Židan trugen die drei hochkarätig besetzten Panels zu den Themen Gesundheitswirtschaft, Logistik sowie Recht und Steuern zum erneuten Erfolg der jährlichen Leitveranstaltung des OMV bei.

In seiner Eröffnungsrede verwies der OMV-Vorsitzende Dr. Gerd Lenga auf die Bedeutung der Region für den gesamten deutschen Außenhandel. Während der deutsche Außenhandel insgesamt in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,5 Prozent zurückging, stieg der Handel mit Ost- und Mitteleuropa um 0,7 Prozent.

Auch Staatssekretärin Anne Ruth Herkes bestätigte in ihrer Begrüßungsrede die guten wirtschaftlichen Beziehungen mit Ost- und Mitteleuropa: „Trotz mancher Schwierigkeiten ist die Region von großer Bedeutung für die deutsche Wirtschaft.“

Östliche Partnerschaft der EU stärken

In Hinblick auf die aktuellen Ereignisse in der Ukraine sagte Herkes, dass die EU sich nun mehr um die Länder der östlichen Partnerschaft kümmern müsse. Sie rechnet damit, dass zur EU-Ratstagung am 19. und 20. Dezember dieses Jahr Serbien Beitrittsverhandlungen angeboten werden und Albanien der Kandidatenstatus in Aussicht gestellt wird.

Auch Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), sieht die Osterweiterungspolitik der EU momentan sehr im Fokus. „Die Proteste von tausenden Menschen in Kiew, die zu Europa gehören wollen, zeigen uns, dass wir in Europa auf dem richtigen Weg sind“, betonte er während der Eröffnung des Osteuropa Wirtschaftstages.

Fehler bei der Etablierung der östlichen Partnerschaft seitens der EU gab Philipp Mißfelder, Mitglied des Bundestages, zu. Russland habe das Projekt als Angriff auf die Zollunion gesehen.

Gute Zusammenarbeit zwischen OMV, Wirtschaftsverbänden und Politik

Otto Lamotte, DIHK Board International, betonte die gute Partnerschaft zwischen dem OMV, dem BGA und dem DIHK. Er zeigte sich zudem erfreut darüber, dass der Osteuropa Wirtschaftstag erstmals im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie stattfindet. Dies sei Ergebnis einer guten Zusammenarbeit zwischen dem OMV und dem Ministerium.

Auch Helge Tolksdorf, Referatsleiter EU-Erweiterung, Südosteuropa, Türkei im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, lobte während seiner Rede bei der Abendveranstaltung die gute Zusammenarbeit und lud den OMV ein, auch den kommenden Osteuropa Wirtschaftstag im Wirtschaftsministerium zu veranstalten.

Chancen und Herausforderungen in Russland - Panel Gesundheitswirtschaft

Mitglieder des OMV Expertenkreises Gesundheitswirtschaft diskutierten im ersten Panel des Osteuropa Wirtschaftstages gemeinsam mit Gästen aus Deutschland und Russland über Rahmenbedingungen, Erfolgsstrategien und Herausforderungen des russischen Gesundheitsmarktes. Für Hersteller von Medizintechnik und Spezialisten für die Planung und Ausstattung von Krankenhäusern bieten sich in Russland noch große Möglichkeiten, jedoch unterlag der Markt in den letzten Jahren einem ständigen Wandel. Schwerpunktthemen der Diskussion waren die großen staatlichen Investitionsprogramme, der Bedarf an Schulungsmöglichkeiten für das medizinische Personal, Finanzierungsmöglichkeiten, die zunehmenden local-content-Anforderungen sowie die Compliance-Problematik.

Weite Entfernungen und große Entwicklungslinien - Panel Logistik

Die im zweiten Panel vertretenen Referenten und Unternehmen spiegelten fast die ganze Welt des Gütertransports zwischen Deutschland und den entferntesten Orten in Russland oder China wider. So berichtete Rémy Hoeffler (Panopa Logistics) von der Entwicklung der Kontraktlogistik, des E-Commerce und der Straßeninfrastruktur in Polen. Lina G. Gyliene stellte die Klaipeda Free Economic Zone als logistisch gut angebundenes Standort vor, von dem aus per LKW, Schiff und mit intermodalen Zügen Standorte in ganz Westeuropa, insbesondere jedoch in der GUS und in Asien bis hin zum chinesischen Chongqing innerhalb von nicht mehr als 13 Tagen erreicht werden können. Von der Entwicklung des trimodalen Verkehrs berichtete auch Valdis Andersons (BUSS - Sea Terminal Sassnitz GmbH & Co. KG). Das Terminal in Sassnitz ist sowohl mit dem russischen Breitspur-Bahnnetz als auch mit dem westeuropäischen Schienennetz verbunden. Uwe Leuschner (DB Schenker) schließlich gab in seiner Präsentation einen Überblick über die großen Entwicklungslinien, die das Logistikgeschäft auf dem eurasischen

Kontinent in Zukunft beeinflussen werden - von der russischen Geopolitik über den Bedarf an stabilen Zolleinnahmen bis hin zur veränderten



Der mazedonische Ministerpräsident N. Gruevski, G. Lenga (v.r.)

Wettbewerbs- und Kundenlandschaft. Abschließend formulierten die Diskutanten an die Politik den Wunsch nach stabilen, dem internationalen Austausch förderlichen Rahmenbedingungen und einer guten Infrastruktur.

Wandel der Rechtssysteme - Panel Recht und Steuern

Auch im dritten Panel vertraten die Referenten verschiedene Standorte von Moskau über Prag bis Budapest und waren so in der Lage, über die aktuelle Entwicklung der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern zu berichten. Zoltán Gerendy (BDO Ungarn) gab einen Überblick über das ungarische Steuersystem und die dort seit 2010 umgesetzten, besonders im Fall der Banken- und Energiesteuern intensiv diskutierten Reformen. Thomas Britz (Rödl & Partner) thematisierte die aktuelle Rekodifizierung des tschechischen Privatrechts, in deren Rahmen das zwar vielfach überarbeitete, aber noch auf sowjetischen Vorbildern fußende Zivilrecht durch ein völlig neues, einheitliches Bürgerliches Gesetzbuch und ergänzende Gesetze und Vorschriften ersetzt wird. Einen breiten Überblick über die Entwicklung der russischen Wirtschaft und des russischen Rechtssystems bot in seiner Präsentation Philipp H. Windemuth (Orrick, Herrington & Sutcliffe LLP). Er wies ebenso wie Prof. Dr. Rainer Wedde (BEITEN BURKHARDT) in seinem nachfolgenden Vortrag auf einen Wandel in der Rechtskultur hin, der sich in einer stärkeren Wirtschaftsorientierung, weiteren Reformbemühungen und einer transparenteren Vorgehensweise der nachrückenden Politikergeneration aus-

drücke. Stefanie Velten (Booz & Company GmbH) informierte über die Besonderheiten verschiedener Rechtsformen und ihre jeweiligen Vorteile bei der Bearbeitung des russischen Marktes. Eine richtiggehende „Revolution“ im russischen Geschäftsalltag erwartete der Moderator des Panels, Ulf Schneider (RUSSIA CONSULTING), durch die Einführung eines papierlosen, elektronischen Dokumentensystems für Vertragsunterlagen.

Exklusive Wirtschaftsgespräche mit internationalen Regierungsvertretern

Zusätzlich zu den Panels hatten die Teilnehmer auch Gelegenheit, an verschiedenen exklusiven Wirtschafts- und Hintergrundgesprächen in kleinem Kreis teilzunehmen.

Mazedoniens Ministerpräsident Nikola Gruevski warb für Investitionsmöglichkeiten in seinem Land, insbesondere in Hinblick auf die Automotive-Branche. Beim Wirtschaftsgespräch mit dem slowenischen Vize-Premierminister Dejan Židan interessierten sich die Teilnehmer vor allem für

den Investitionsbedarf im Eisenbahnnetz und eine mögliche Hafenprivatisierung. Hier könnten sich für deutsche Unternehmen gute Chancen ergeben.

Auch der deutsche Botschafter in Bukarest Werner H. Lauk stellte sich für ein Hintergrundgespräch zur Verfügung. Lauk wies darauf hin, dass Rumänien die Wirtschaftskrise relativ gut überstanden habe. Durch den Einfluss der deutschen Minderheit in Rumänien gebe es zudem gut ausgebildete Fachkräfte mit hervorragenden Deutschkenntnissen.

Ihren stimmungsvollen Ausklang fand die Veranstaltung beim anschließenden Abendempfang mit Ministerpräsident Gruevski und Vize-Ministerpräsident Židan als Gastredner sowie musikalischer Untermalung. Im Rahmen des Get-together bot sich wieder viel Platz für das Knüpfen neuer Kontakte.

OSTEUROPA WIRTSCHAFT

In Kooperation mit

OWT 2014

Der Osteuropa Wirtschaftstag 2014 findet am 20.11.2014 in Berlin statt.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, Ihr Unternehmen auf der Veranstaltung sowie in der begleitenden Konferenzbroschüre zu präsentieren.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.osteuropa-wirtschaftstag.de oder persönlich bei uns.

Svenja Groth
040 / 32 52 57 39
groth@o-m-v.org

Firmenpräsentation / Anzeigenschaltung

Russland vom Feinsten.
Wir eröffnen
Ihnen neue Märkte.



Senator h.c. Hans-Dieter Philipowski, Unternehmer und Mitglied der „FAMILIENUNTERNEHMER“ Präsident der Sektion Russland im Wirtschaftskomitee Deutschland (WBA)

„Mehr als zwanzig Jahre persönliche Erfahrungen als Unternehmer in Russland - Wir zeigen Ihnen Ihre Chancen und Perspektiven.“

CONSULTING:

Exportberatung, Marktanalyse, Markterschließung, Unternehmensaufbau, Personalrecruiting, Personalentwicklung.

UNTERNEHMENSANSIEDLUNG:

Grundlagenermittlung, Architektur, Infrastruktur, Produktionsplanung, Standortauswahl, Grundstückserwerb, Ausführungsplanung, Genehmigung, Projektrealisierung, Kostencontrolling

www.philipowski-international.de
mail@philipowski-international.de



Produktionsstandort Russland: Zukunftschancen für deutsche Mittelständler und Familienunternehmer

Industrie



Logistik



Landwirtschaft



Georgien - Wachstumspotenzial in der Bauwirtschaft

Die günstige geostrategische Lage als Transitland, die liberalen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, der große Bedarf an modernen Produkten, Technologien und Dienstleistungen insbesondere in den Bereichen Infrastruktur- und Kommunalwirtschaft, Agrarwirtschaft und Tourismus sowie das Bildungsniveau der Bevölkerung sprechen für Georgien als attraktiven Handelspartner und Investitionsstandort.

Die Entwicklung und das Wachstumspotenzial der georgischen Baubranche werden wesentlich von vier Faktoren bestimmt. Zum einen hat das Land einen großen Nachhol- und Investitionsbedarf im Infrastrukturbereich. Gerade die wachsende Bedeutung der Tourismusbranche und des Dienstleistungssektors erfordern einen entsprechenden Infrastrukturausbau. Ein weiteres Wachstumspotenzial ergibt sich aus dem notwendigen Ausbau des Energiesektors und nicht zuletzt sorgt die steigende Kaufkraft der georgischen Bevölkerung für eine positive Entwicklung der Baubranche. Zwar wirkte sich die globale Finanz- und Wirtschaftskrise zunächst spürbar negativ auf die georgische Bauwirtschaft aus – besonders betroffen war aufgrund der gesunkenen Kaufkraft der ohnehin unterentwickelte Mietwohnungsbau. Aber seit 2010 befindet sich das Baugewerbe wieder im Aufwärtstrend. 2012 stellte Georgien 20,3 Prozent seines Haushaltsbudgets für die regionale Entwicklung und Strukturmaßnahmen bereit und räumte damit diesem Bereich den dritthöchsten Budgetposten ein.

Die Anzahl der registrierten Bauunternehmen steigt dank vieler Neugründungen - zumeist kleiner Unternehmen und Gewerbetreibender - weiter an. Der Markt wird jedoch von den wenigen Großunternehmen beherrscht. So entfielen bereits im Jahr 2011 auf große Unternehmen 80 Prozent des Branchenumsatzes, auf mittlere knapp neun Prozent und auf kleine Firmen rund elf Prozent. Die Tendenz zur Marktdominanz der Großunternehmen prägt sich weiter aus. Traditionell konzentrieren sich die Bauaktivitäten zu etwa zwei Dritteln auf Tiflis. Weitere zwölf Prozent der landesweiten Investitionen fließen in die Autonome Republik Adscharien. In Georgien bereits tätige deutsche Bauunternehmen sind Knauf, HeidelbergCement, ABB, JSW, Caparol Group, Bauer Group, HIP und Hydroprojekt.

Die größten Wachstumsimpulse gehen 2012 und 2013 von den mit Hilfe ausländischer Geber oder Direktinvestoren gestarteten oder vorbereiteten Infrastrukturinvestitionen aus. Die georgische Regierung hat die infrastrukturellen Entwicklungsrichtungen in einem Strategiepapier für die Regionalentwicklung für 2010 bis 2017 und im Aktionsplan 2011 bis 2014 verankert. Schwerpunkte liegen im Stromsektor, in der Wasserwirtschaft, im Straßen- und Gleisbau, in der Sanierung von Stadtzentren und in der infrastrukturellen Erschließung und Erneuerung touristischer Gebiete. 2013 stehen allein 304 Millionen US-Dollar aus dem Staatshaushalt für Straßenbaumaßnahmen zur Verfügung.

Ein sehr wichtiger Bereich für die georgische Bauwirtschaft ist der Energiesektor. In den letzten Jahren hat Georgien begonnen, die bis jetzt ungenutzte Wasserkraft zu erschließen. Geplant ist der Bau oder die Modernisierung von bis zu 50 Wasserkraftwerken im ganzen Land.

Durch den Umzug des Parlaments nach Kutaisi ist hier die drittwichtigste Baustelle des Landes entstanden. Das hat in der gesamten Region zu einem Aufschwung bei der Errichtung von Infrastrukturprojekten sowie zu einer erhöhten Nachfrage im Wohnungsbau und bei der Gebäudesanierung geführt.

Ein Prestigeprojekt verfolgt die Regierung mit der Errichtung einer neuen Stadt am Ufer des Schwarzen Meeres. In der künftigen Metropole zwischen Anaklia und Kulevi sollen in zehn Jahren bis zu 0,5 Millionen Menschen leben. Für die erste Bauphase gibt es laut Regierungsangaben einen Kapitalbedarf von 600 bis 900 Millionen US-Dollar. Die öffentliche Hand will zunächst 120 Millionen US-Dollar investieren. Geschäftschancen bieten Vorhaben in einer Sonderwirtschaftszone in Tiflis, in der 2015 die



Objektbesichtigung in Batumi



Treffen mit D. Narmania, georgischer Minister für Infrastruktur und Entwicklung

Sommerwettkämpfe der Olympischen Europäischen Jugendspiele stattfinden werden. Die chinesische Gesellschaft Xinjiang Hualing Industry & Trade Co will 150 Millionen US-Dollar in das olympische Dorf investieren.

Viele Anknüpfungspunkte für den Einstieg in das georgische Baugeschäft bietet der Ausbau der Tourismusinfrastruktur unter anderem in Tiflis und Batumi. Im Jahr 2012 hat das Land mit 4,5 Millionen Einwohnern bereits 4,4 Millionen ausländische Touristen empfangen und zugleich einen deutlichen Zuwachs von 56 Prozent im Binnentourismus gegenüber dem Vorjahr verzeichnen können.

Während bei Hotelbauten im Luxussegment bereits ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist, gibt es noch ein großes Potenzial für 3- und 4-Sterne-Hotels, sowie für touristische Infrastruktur- und Dienstleistungsobjekte. Neben Gudauri und Bakuriani, die traditionellen Skitourismusgebiete Georgiens, hat die Regierung mit der touristischen Erschließung und dem Ausbau eines neuen Skigebiets in Westgeorgien (Swanetien) begonnen. Die Weltbank fördert ab 2012 mit 60 Millionen US-Dollar Projekte der touristischen und sozialen Infrastruktur in der nordostgeorgischen Region Kachetien.

OMV UNTERNEHMERREISEN - Markteinstieg mit kompetenter Begleitung

Der OMV führte vom 13.-19.05.2013 in Kooperation mit der Deutschen Wirtschaftsvereinigung Georgien eine Unternehmerreise Bauwirtschaft nach Tiflis, Kutaisi und Batumi durch. Auf dem Programm standen Treffen mit dem Minister für Infrastruktur und Regionalentwicklung, D. Narmania, dem stellvertretenden Minister für Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung, I. Matkava, sowie den Leitern verschiedener Fachorganisationen. Es gab Gelegenheit zu Objektbesichtigungen von bereits errichteten oder im Bau befindlichen Projekten wie der West-Ost-Autobahn, der Eisenbahnnumföhrungsstrecke um Tiflis, des Olympischen Dorfs für die Jugendsommerspiele 2015 sowie des neuen Parlamentsgebäudes und Flughafens in Kutaisi. Der Besuch der Fachmesse Caucasus Build wurde mit einem Matchmaking verbunden und führte bereits auf der Reise zur Anbahnung von Geschäftskontakten mit georgischen Partnern.

Mit Unternehmerreisen in die Länder Ost- und Mitteleuropas, Zentralasiens und des Süd-Kaukasus unterstützt der OMV vor allem klein- und mittelständische Unternehmen beim Markteintritt in die Region. In Zusammenarbeit mit erfahrenen Partnern im Zielland bietet der OMV, neben landes- und/oder branchenspezifischer Information, die Möglichkeit, neue Wirtschaftsräume zu erkunden und Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern zu knüpfen sowie wichtige Entscheider direkt vor Ort zu treffen. Es werden Projekte der jeweiligen Branche vorgestellt. Nach Möglichkeit ist der Besuch von Fachmessen vorgesehen.

Für 2014 sind Unternehmerreisen nach Russland (Gesundheitswirtschaft), Turkmenistan, Belarus und Kasachstan geplant.

Neues Angebot gestartet

Das Veranstaltungsangebot des OMV erweiterte sich 2013 um das Format der Fachseminare. Basierend auf dem Erfahrungsschatz und dem Fachwissen der Mitgliedsunternehmen wurde so eine oft nachgefragte Möglichkeit geschaffen, vertiefte Informationen zu bestimmten Themen zu erhalten. Sieben Fachseminare wurden in Hamburg, Berlin, München, Stuttgart und Köln durchgeführt. Die Themen reichten von der Vertragsgestaltung über Zoll und Zertifizierung, Compliance und Steuerrecht bis hin zu Vertrieb, Personalführung und dem Aufbau einer Produktionsstätte.

Die Seminarreihe startete am 18.06.2013 in Hamburg mit einem dauerhaft aktuellen Thema: Compliance & Rechtssicherheit im Russlandgeschäft. Die Referenten Prof. Dr. Andreas Steininger und Falk Tischendorf (BEITEN BURKHARDT) gaben den Teilnehmern Methoden an die Hand, um unternehmensspezifischen Risiken zu begegnen. Nach der Sommerpause ging es am 13.09.2013 in München weiter. Dr. Thomas Heidemann (CMS Hasche Sigle) vermittelte die Rahmenbedingungen zur erfolgreichen Gestaltung von Verträgen mit russischen Partnern.

Am 08.10.2013 wurden die gerade im Zusammenhang mit der Zollunion wichtigen Themen Zoll und Zertifizierung in einem von Uwe Leuschner (DB Schenker) und Alexander Pfaffenrot (Kiwa Deutschland GmbH) geleiteten Seminar in Hamburg behandelt. Am 24.10.2013 folgte in Berlin das Seminar „Doing Business in Belarus“ mit Alexander Ließem (bnt Rechtsanwälte) als Referent, der den Teilnehmern durch seine fundierte Landeskenntnis wertvolle Hintergrundinformationen geben konnte.

Kurz darauf, am 29.10.2013 in Hamburg, war wieder ein Thema an der Reihe, das fast jedes Unternehmen mit russischen Landesgesellschaften betrifft: Richard Wellmann und Arne Seifert (BDO AG) informierten über das russische Steuer- und Bilanzrecht. Die Teilnehmer verließen das Seminar mit einem besseren Verständnis für die Vorgehensweisen russischer Steuerbehörden, Buchhalterinnen und Kollegen. Auch die letzten beiden Seminare des Jahres waren den Anforderungen des russischen Marktes gewidmet.

Am 07.11.2013 gaben Xenia Barski und Stanislav Rogojine von der PwC AG den Seminarteilnehmern in Stuttgart das Rüstzeug für den Aufbau einer Produktionsstätte in Russland mit.

Am 29.11.2013 schließlich ging es in Köln um Führungsstrategien für den Vertrieb in Russland. Die Referenten Karin Peter (Karin Peter Consulting) und Christoph Nagler (CNT Gesellschaft für Personal- und Organisationsentwicklung mbH) zeigten Möglichkeiten auf, mit den Erwartungen russischer Mitarbeiter, den Einstellungen russi-



Stanislav Rogojine
„Aufbau einer Produktionsstätte in Russland“, 07.11.2013



Teilnehmer des Fachseminars „Verträge mit russischen Partnern erfolgreich gestalten“, 07.09.2013

scher Führungskräfte und den Besonderheiten der lokalen Arbeitskultur umzugehen. Generell sollen die OMV Fachseminare als ganztägige Fortbildungsveranstaltungen Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Fach- und Führungskräften bieten. Die Teilnehmergruppen mit maximal 15 Personen sollen dazu beitragen, eine richtige Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Zur Zielgruppe gehören Unternehmer und Mitarbeiter der Führungsebenen von Unternehmen, die bereits in Osteuropa geschäftlich aktiv sind oder dies planen. Die Inhalte sind im Allgemeinen so ausgestaltet, dass sich der Seminarbesuch sowohl für den Einstieg als auch zur Systematisierung des eigenen Fachwissens eignet.

Die Referentinnen und Referenten kommen grundsätzlich aus Mitgliedsunternehmen des OMV, die sich in Bereichen wie Recht, Steuern, Führung oder Management in Bezug auf Osteuropa spezialisiert haben.

Es werden vor allem branchenübergreifende Querschnittsthemen aufgegriffen, die für alle in der Zielregion tätigen Unternehmen relevant sind. Durch eine vergünstigte Teilnahmegebühr entsteht insbesondere für OMV-Mitglieder eine im Vergleich zu kommerziellen Angeboten sehr attraktive Weiterbildungsmöglichkeit. Auf diese Weise verdichten die Fachseminare das lebendige Netzwerk in und um den OMV und tragen dazu bei, die Wissens- und Erfahrungsschätze der Osteuropa-Community zu heben und zu mehren.

An den im Jahr 2013 durchgeführten Seminaren nahmen im Durchschnitt je elf Personen teil. Der Großteil der Teilnehmer wurde durch die OMV-Einladungen per Email auf die Seminare aufmerksam. Somit zeigt sich, dass der Email-Verkehr weiterhin den wichtigsten Werbekanal für den OMV darstellt. Doch haben Interessierte auch die Möglichkeit, auf anderen Wegen von diesem neuen Veranstaltungsformat zu erfahren, beispielsweise über Veröffentlichungen und Mailings des OWC-Verlags für Außenwirtschaft. Weiterhin erscheinen Terminankündigungen in unserem Newsletter und auf anderen Plattformen. Gefreut hat uns, dass einige Teilnehmer auf Empfehlung anderer an den Seminaren teilnahmen.

Die Auswertung der Evaluationsbögen zeigt, dass die meisten Teilnehmer zu den Seminaren kommen, um einen Überblick und Praxisinfos zum Thema zu erhalten, die für den Erfolg ihres Unternehmens hilfreich sein können. Networking spiel-

te eine untergeordnete Rolle. Denn obwohl einige Teilnehmer zu den Seminaren kommen, um wichtige Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen, kann dies aufgrund des zeitintensiven Arbeitens im Ganztagsseminar nicht im Vordergrund stehen. Somit werden die OMV Fachseminare von Anfang an der Intention gerecht, vor allem der Vermittlung vertiefter Informationen zu dienen.

Ein wichtiges Anliegen des OMV und der Referenten ist es, das Thema verständlich und praxisnah wieder zugeben und somit das Fachwissen der Teilnehmer zu erweitern. Nach zahlreichen Gesprächen mit den Teilnehmern hat der OMV sich für 2014 vorgenommen, den Praxisbezug der Seminare durch Erfahrungsberichte von Industrieunternehmen weiter zu erhöhen.

Der Teilnehmerkreis der bisher durchgeführten Seminare konzentrierte sich auf die Branchen Transport und Logistik, Anlagen- und Maschinenbau, Fahrzeugbau, Chemische Industrie und Medizintechnik. Hier zeigt sich, dass vor allem die produzierenden Unternehmen ein starkes Interesse an der Vermittlung von vertieften Inhalten in Form eines ganztägig durchgeführten Seminars haben. So können sie Fragen, Probleme und Chancen im direkten Kontakt zu ausgewiesenen Experten besprechen.

Für 2014 sind unter anderem Seminare zu den Themen Geschäftsaufbau in Kasachstan, Unternehmensansiedlung in Russland, Vertriebsrecht in Polen und Geschäftsführung & Insolvenz in Südosteuropa geplant. Ein aktueller Überblick befindet sich auf der OMV Homepage unter: www.o-m-v.org/Veranstaltungen/Fachseminare.

Kontakt

Anna Frömel
040 / 32 52 57 38
froemel@o-m-v.org

Anja Hetebrüg
040 / 32 52 57 49
hetebrueg@o-m-v.org

Lokales OMV-Networking

Mit den Lunchbreaks in Hamburg und dem Business Breakfast in Berlin bietet der OMV schon seit mehreren Jahren die Möglichkeit des lokalen Networkings beim Austausch zu aktuellen Wirtschaftsthemen der Region Ost- und Mitteleuropa, Zentralasien und Südkaukasus.



Yuriy Yarmilko, Generalkonsul der Ukraine in Hamburg

Das OMV Lunchbreak richtet sich primär an Mitglieder und interessierte Unternehmen aus dem Raum Hamburg. Zu einem leichten Mittagsimbiss gibt es ein Impulsreferat eines Hamburger OMV-Mitglieds zu einem relevanten Wirtschaftsthema mit Fokus Osteuropa.

Viel Informationsbedarf

Im Jahr 2013 stand unter anderem das Themen Zollunion/ Zertifizierung in Russland auf dem Programm. Sven Grube und Thomas Mencke

von der SGS Germany GmbH erläuterten die wichtigsten Änderungen und deren Auswirkungen für ausländische Unternehmen. Da es bei den Änderungen für viele Unternehmen noch offene Fragen gab, war der Informationsbedarf der Teilnehmer sehr hoch. Andere Themen waren 2013 das Freihandelsabkommen EU-Ukraine und der Aufbau einer Lebensmittelproduktion in Russland. Themen für 2014 sind unter anderem der Hamburger Hafen als starker Partner für Osteuropa und der Innovationsmotor Mittelstand.

Steuerupdate zum Frühstück

Das Business Breakfast in Berlin ist ein regelmäßiges morgendliches Briefing zu aktuellen regulatorischen Änderungen in Osteuropa und wird in Kooperation mit der PricewaterhouseCoopers AG veranstaltet. So bekamen die Teilnehmer 2013 etwa ein Update zu Steuern und Recht in Russland sowie einen Überblick über die Folgen für ausländische Investoren nach einem Jahr Mitgliedschaft Russlands in der WTO. Thematische Schwerpunkte für 2014 sind: Tschechien (März), Russland (Juni), Ukraine (September) und am 25.11.2014 noch einmal Russland.



Teilnehmer des OMV Lunchbreaks am 05.04.2013 in Hamburg zum Thema „Zertifizierung Russland/ Zollunion“



Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausloten

Mit Kooperationsbörsen zu den verschiedenen Branchen und Ländern der Region bietet der OMV Unterstützung bei der konkreten Suche nach Geschäftspartnern für die Märkte in Osteuropa und den GUS-Staaten. Bei individuellen B2B-Gesprächen mit potenziellen Geschäftspartnern können Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgelotet und konkretisiert werden.

Rund 200 individuelle B2B-Gespräche wurden 2013 im Rahmen der OMV Kooperationsbörsen gehalten. Es gab sowohl branchenspezifische Gespräche, etwa zur Kommunalwirtschaft oder zur Gesundheitswirtschaft, aber auch länderspezifische Gespräche für Führungskräfte aus Russland, Kasachstan, Belarus und der Ukraine.

Die regelmäßig stattfindenden Kooperationsbörsen in Hamburg beruhen auf einer gemeinsamen Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums, der GIZ, COGNOS International, der Handelskammer Hamburg und dem OMV. Die Teilnehmer können in vorterminierten Gesprächen den persönlichen Kontakt zueinander herstellen, der für eine erfolgreiche Zusammenarbeit unerlässlich ist. Dafür können die Gesprächspartner schon im Vorfeld ausgewählt werden. Bei Bedarf stehen Dolmetscher zur Verfügung.



B2B-Gespräche mit Vertretern der Gesundheitswirtschaft



B2B-Gesprächen mit Führungskräften aus russischen Unternehmen in der Handelskammer Hamburg am 14.06.2013



Unterstützung auf operationeller Ebene

Interview mit Dr. agr. Bernhard Nörr

Dr. Bernhard Nörr ist Leiter des neuen OMV Expertenkreises Agrar- und Ernährungswirtschaft. Im Interview mit dem OMV Fokus spricht er über die Herausforderungen für deutsche Unternehmen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Region und über die Ziele und Schwerpunkte des Expertenkreises.

■ **OMV: Mit welchen Herausforderungen werden deutsche Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft in der Region konfrontiert? Welche Chancen ergeben sich?**

Nörr: Die Agrar- und Ernährungswirtschaft spielt in den Ländern Ost- und Mitteleuropas, im Kaukasus und in Zentralasien eine wichtige Rolle in der Wirtschaft. Besonders in den ländlichen Regionen schafft der Agrarsektor Einkommen und Beschäftigung.

Aufgrund von günstigen Rahmenbedingungen (große landwirtschaftliche Betriebe, günstige agrarökologische Produktionsbedingungen, Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln) werden Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft und staatliche Einrichtungen auch in Zukunft verstärkt Investitionen tätigen. In diesem Zusammenhang haben Produktionsmittel sowie Maschinen und Geräte westlicher Hersteller einen hohen Stellenwert.

■ **OMV: Was waren die Beweggründe, den Expertenkreis Agrar- und Ernährungswirtschaft ins Leben zu rufen?**

Nörr: Das Geschäftsfeld vieler Mitglieder des OMV ist die Agrar- und Ernährungswirtschaft. In den Unternehmen liegen eine Reihe von Erfahrungen und Erkenntnisse zu Problemen und Lösungsansätzen in den Zielregionen vor, die von gegenseitigem Nutzen sein können. Außerdem führen wirtschaftliche Entwicklungen und politische Eingriffe laufend zu Veränderungen in der Landwirtschaft, die sich oft auch noch gegenseitig beeinflussen. Frühzeitige Informationen und Kenntnisse sind hier sicher ein Wettbewerbsvorteil für deutsche Unternehmen.

■ **OMV: Welche Ziele verfolgt der Expertenkreis?**

Nörr: Der Aufbau von Netzwerken, der Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern sowie deren Interessenvertretung sind sicher wichtige Arbeitsfelder des OMV.



Dr. Bernhard Nörr

Dr. Bernhard Nörr ist seit 1997 freiberuflicher Gutachter für die deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, das Bundeslandwirtschaftsministerium, die Weltbank, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und für Auftraggeber aus der Privatwirtschaft.

Zuvor war er unter anderem für die Gesellschaft für Agrarprojekte in der Akquisition, Planung und Durchführung von Agrarprojekten in Mittel- und Osteuropa tätig.

Im Gegensatz zu anderen Verbänden unterstützt der OMV seine Mitglieder sehr viel stärker im Tagesgeschäft auf der operationellen Ebene. In der Agrar- und Ernährungswirtschaft sind die Wechselwirkungen zwischen der Beschaffung von Produktionsmitteln, der Produktionstechnik, der Verarbeitung und dem Vertrieb sehr viel ausgeprägter als in anderen Sektoren. Dieser Besonderheit will der Expertenkreis im starken Maße Rechnung tragen. Das heißt der Expertenkreis will nach Möglichkeit immer die gesamte Wertschöpfungskette ins Auge fassen und durch eine fach- bzw. firmenübergreifende Herangehensweise Synergien nutzen.

■ **OMV: Gibt es thematische und regionale Schwerpunkte im Expertenkreis?**

Nörr: Ein wichtiges Thema in den Zielregionen des OMV wird wassersparende Produktionstechnik in der Landwirtschaft sein. Aber auch die verstärkte Ausdehnung der Tierhaltung ist eine weitverbreitete politische Zielsetzung. Darüber hinaus versuchen die zentralasiatischen Länder in jüngster Vergangenheit die Verarbeitung von Nahrungsmitteln zu fördern. Die regionalen Schwerpunkte des Arbeitskreises sollen Russland, Zentralasien und der Kaukasus

sein. Aber auch die Länder Südosteuropas und die Türkei sollen nicht außer Acht gelassen werden.

■ **OMV: Wer kann Mitglied im Expertenkreis werden?**

Nörr: Der Arbeitskreis des OMV soll Informationen und Dienstleistungen für seine Mitglieder anbieten.

Neue Mitglieder sind besonders dann interessant, wenn sie eine fach- bzw. firmenübergreifende Ergänzung zu einem der genannten Themen darstellen oder eine andere Wertschöpfungskette in der Agrar- und Ernährungswirtschaft bearbeiten möchten.

■ **OMV: Welche Veranstaltungen planen Sie in den kommenden Monaten?**

Nörr: Der Expertenkreis will sich in den nächsten Wochen und Monaten mit dem Thema Milchviehhaltung in Kasachstan beschäftigen. Ein Ziel ist die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Milcherzeugung und der Milchverarbeitung. Sobald tragfähige Informationen vorliegen, kann ein Arbeitstreffen mit interessierten OMV-Mitgliedern stattfinden.

OMV Expertenkreis Agrar- und Ernährungswirtschaft

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft wird im Zuge der Modernisierung osteuropäischer Volkswirtschaften immer wichtiger. Für spezialisierte deutsche Unternehmen, die nachhaltige Lösungskonzepte anbieten, ergeben sich dadurch interessante neue Märkte und Geschäftsmöglichkeiten.

Der Expertenkreis bündelt die Osteuropakompetenz spezialisierter OMV-Mitglieder aus dem Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von der Produktion bis zum Großhandel. Dabei dient er als Plattform für die brancheninterne Vernetzung und den Erfahrungsaustausch. Die teilnehmenden Unternehmen können ihre übergreifenden Anliegen in die Interessenvertretung des OMV gegenüber der Politik einbringen.

Gemeinsames Ziel ist es, die Marktposition und Wettbewerbsfähigkeit deutscher, insbesondere mittelständischer Unternehmen im Agrar- und Ernährungsbereich in Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus nachhaltig zu stärken.

Kontakt

Bernhard Nörr
Leiter des Expertenkreises
bnoerr@hotmail.com

Ute Kochlowski-Kadjaia
Leiterin des Expertenkreises
kochlowski-kadjaia@o-m-v.org

Beata Matthiasson
Koordination
matthiasson@o-m-v.org

Tel.: 030 / 590 099 589

Kooperationen und aktuelle Trends im Gesundheitssektor

Der Expertenkreis Gesundheitswirtschaft unter Leitung von Manfred Bruer thematisierte 2013 einige wichtige Entwicklungen in den Healthcare-Märkten Mittel- und Osteuropas. Das Länderspektrum reichte dabei von Polen über Russland bis nach Zentralasien.

Vermittlung aktueller Trends

In den zwei Sitzungen des Expertenkreises am 21.02. und am 16.10.2013 ging es in verschiedenen Perspektiven um die aktuellen oder zu erwartenden wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen für die Ausstattung und den Betrieb medizinischer Einrichtungen in Russland - einem Markt, der für viele Mitgliedsunternehmen der Branche herausragende Bedeutung hat. Neben der Fortsetzung des staatlichen Modernisierungsprogramms für den Gesundheitssektor (in Russland) und den Perspektiven für PPP-Projekte waren vor allem das neue Gesetz für öffentliche Ausschreibungen und die drohende Importbeschränkungen für Medizintechnik von großem Interesse.

Zusätzlich zu diesen aktuellen Fragestellungen vermittelte der OMV relevante Informationen zu aktuellen Trends der Gesundheitswirtschaft, die für Unternehmen der Branche zukünftig von Bedeutung sind. Beispielsweise stellte ein Mitgliedsunternehmen des OMV in einem Kurzvortrag die Perspektive eines grenzüberschreitenden Gesundheitsmarktes in Europa dar, in



KfW-Bildarchiv / Fotograf: Thomas Klewar

dem sich durch telemedizinische Kooperation mit Polen neue Versorgungsmöglichkeiten und Marktchancen ergeben können.

Zukunftsmarkt Zentralasien

Über die regulären Sitzungen des Expertenkreises hinaus beteiligte sich der OMV im Rahmen des Branchenschwerpunktes Gesundheitswirtschaft an der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Kooperation mit DIHK und GIZ veranstalteten „4. Wirtschaftskonferenz Zentralasien“. Der OMV gestaltete im Rahmen der Konferenz den Arbeitskreis Gesundheitswirtschaft, in dem Erfahrungen von Unternehmen und Standpunkte von lokalen Experten aus den verschiedenen zentralasiatischen Ländern vorgestellt wurden.

Auch beim Osteuropa Wirtschaftstag 2013 spielte die Gesundheitswirtschaft erstmals eine wesentliche Rolle. Stellvertretend für die im OMV repräsentierten Unternehmen diskutierten Vertreter von Dräger, Inter-Medico und der TDN Großhandels-GmbH die Rahmenbedingungen und Perspektiven der Gesundheitsmärkte in Russland und Zentralasien. Unterstützt wurden sie dabei von der Expertise der GTAI und Gastreferenten aus Russland. Schwerpunktthemen der Diskussion waren die großen staatlichen Investitionsprogramme, der Bedarf an Schulungsmöglichkeiten für das medizinische Personal, Finanzierungsmöglichkeiten, die zunehmenden local-content-Anforderungen sowie die Compliance-Problematik.

Kooperation auf breiter Basis

Elementar wichtige Kooperationspartner für den Expertenkreis Gesundheitswirtschaft waren im Jahr 2013 die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beziehungsweise das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), durch deren EZ-Scout-Programm seit September 2012 eine Referentin für Entwicklungszusammenarbeit mit den Schwerpunktthemen Gesundheitswirtschaft und Zentralasien beim OMV im Einsatz ist. Wichtige inhaltliche Beiträge zu den verschiedenen Veranstaltungen wurden von der GTAI, der Exportinitiative Gesundheitswirtschaft und dem Gesundheitskomitee der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer geleistet. Im Rahmen des Osteuropa Wirtschaftstages 2013 kooperierte der OMV mit dem Geschäftsbereich Gesundheitswirtschaft der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH. Eine weitere wichtige Partnerschaft besteht mit dem Koch-Metschnikow-Forum, mit dem gemeinsam eine Sitzung des Expertenkreises im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin organisiert wurde. Im Rahmen der Vernetzung mit exportorientierten Branchenein-



Expertenkreis Gesundheitswirtschaft 16.10.2013

richtungen wurden auch Kontakte zur German Healthcare Partnership geknüpft.

Für 2014 ist eine Erweiterung des Teilnehmerkreises und des Themenspektrums geplant. Im Bereich der bisher erarbeiteten Themen soll die Interessenvertretung verstärkt werden. Darüber hinaus ist eine Expertenreise nach Russland in Planung.

OMV Expertenkreis Gesundheitswirtschaft

Der Expertenkreis bündelt die Osteuropakompetenz spezialisierter OMV-Mitglieder aus dem Bereich der Gesundheitswirtschaft und dient als Plattform für die brancheninterne Vernetzung und den Erfahrungsaustausch. Die teilnehmenden Unternehmen können ihre übergreifenden Anliegen in die Interessenvertretung des OMV gegenüber der Politik einbringen. Gemeinsames Ziel ist die Begleitung und Förderung der Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung in den osteuropäischen Staaten.

Kontakt

Manfred Bruer
Leiter des Expertenkreises
manfred.bruer@bruerconsulting.com

Anna Frömel
Koordination
froemel@o-m-v.org
Tel.: 040 / 32 52 57 38

Paulina Moor
Gesundheitswirtschaft Zentralasien
moor@o-m-v.org
Tel.: 030 / 590 099 574

Effizientes Abfallmanagement in Russland

Russland braucht ein effizientes Abfallmanagement. Auf dem Gebiet der Russischen Föderation haben sich bis heute 90 Milliarden Tonnen Gewerbe- und Haushaltsabfälle angesammelt. Bleibt es bei dem momentanen Zuwachs der Abfallmenge und unveränderter Entsorgungssituation, wird spätestens bis zum Jahr 2020 in der Metropolregion ein Engpass auftreten. Das betonte Jochen Ebbing vom Institut für Entsorgung und Umweltechnik bei der Expertenkreissitzung Abfall- und Kreislaufwirtschaft am 06.06.2013 in Berlin.

Die internationale Finanz-Corporation, eine Gesellschaft der Weltbank, geht in einem Bericht aus 2012 davon aus, dass bis 2025 rund 40 Milliarden Euro an Investitionen in der russischen Abfallwirtschaft notwendig sind. Marktchancen für ausländische Unternehmen ergeben sich nach Aussage von Natalia Wilke, Partnerin bei BEITEN BURKHARDT, aus dem bestehenden Bedarf an modernen Technologien, zum Beispiel bei der Ausrüstung zur Abfallsortierung, dem Bau von hochtechnologisierten Müllverbrennungsanlagen und der Verarbeitung von Sonderabfällen. Die Modernisierung der veralteten Technologien bei der Abfallverwertung ist die wichtigste Herausforderung auf dem Markt. Die veralteten Anlagen sind nicht in der Lage, die enormen Mengen an Abfall zu entsorgen, weshalb Abfälle oft auf nicht genehmigten Deponien illegal gelagert werden.

Momentan existieren laut Angabe des russischen föderalen Dienstes für Umweltüberwachung in Russland weniger als 400 Abfallaufbereitungsanlagen, knapp 2.000 geordnete Siedlungsabfalldeponien, mehr als 13.000 geordnete Müllkippen aber auch schätzungsweise 44.000 illegale Müllkippen. Der Anteil der Abfallentsorgungseinrichtungen, die den geltenden

Kontakt

Beata Matthiasson
Koordination
matthiasson@o-m-v.org
Tel.: 030 / 590 099 589

Standards entsprechen, ist nicht höher als acht Prozent. Viele deutsche Unternehmen der Abfall- und Kreislaufwirtschaft sind bereits in Russland aktiv. Eines von ihnen ist die SULO Umweltechnik GmbH. In ihrem Erfahrungsbericht sprach Matis von den Herausforderungen beim Eintritt des Unternehmens in den russischen Markt. Bei den ersten Versuchen 2008 habe es noch Schwierigkeiten gegeben. Wer in Russland Erfolg haben wolle, brauche unbedingt russischsprachige, kompetente Mitarbeiter mit entsprechendem kulturellem Hintergrund, um die Differenzen und Sprachbarrieren zu vermeiden, so Matis. Beim systematischen Auf- und Ausbau der Marktposition müsse man durch Teilnahme an Fachmessen, B2B Kontaktbörsen und Konferenzen unbedingt das eigene Netzwerk erweitern.

OMV Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Im Rahmen der Modernisierung der osteuropäischen Volkswirtschaften nimmt das Ressourcenmanagement und insbesondere die Abfall- und Kreislaufwirtschaft eine immer wichtigere Rolle ein. Damit eröffnen sich für die spezialisierten deutschen Unternehmen, die nachhaltige umwelttechnologische Lösungskonzepte anbieten und umsetzen, interessante neue Märkte und Geschäftsmöglichkeiten. Der OMV bietet seinen Mitgliedern mit dem Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft ein Forum für den Erfahrungsaustausch von Spezialisten zu aktuellen Entwicklungen der Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Osteuropa.

Plattform für Informationsaustausch

Deutschland ist als größte europäische Volkswirtschaft und als das Land mit den meisten Nachbarstaaten Europas die wichtigste Logistikkreuzung des Kontinents. Mit einem Jahresumsatz von 230 Milliarden Euro ist die deutsche Logistikbranche führend in Europa. Zudem bietet die zentrale Lage des Landes einen idealen Einstieg in die Märkte des Ostens.

Der OMV begleitet deutsche Unternehmen in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien und dem Südkaukasus bei ihrem Markteintritt und -auftritt mit Informationen, Kontakten und Fachveranstaltungen. Daher wird im Frühjahr 2014 in Berlin der OMV Expertenkreis Logistik gegründet. Er dient als Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch von deutschen Logistikunternehmen, die in der Region bereits geschäftlich aktiv sind oder dies in Zukunft planen.

Die Leitung des Expertenkreises wird Prof. Dr. Ing. Uwe Meinberg übernehmen. Prof. Meinberg begann seine berufliche Tätigkeit nach dem Studium der Elektrotechnik 1983 bei der Fraunhofer-Gesellschaft im Institut für Materialfluss und Logistik in Dortmund, wo er sich mit dem Aufbau und dem Einsatz von Informations- und Steuerungssystemen in der Logistik auseinandersetzte. Seit Dezember 2002 ist er zum ordentlichen Professor auf den Lehrstuhl „Industrielle Informationstechnik“ an der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus berufen. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehrstuhls liegen in der Gestaltung von Informationssystemen in Unternehmen, speziell in der Logistik sowie in

der Integration von Informationssystemen in Unternehmen und entlang der Wertschöpfungskette.

Unternehmen, die im Logistikbereich tätig sind und Interesse an einer Teilnahme am Expertenkreis haben, können sich an den OMV wenden.

Kontakt

Prof. Dr. Ing. Uwe Meinberg
Leiter des Expertenkreises
meinberg@iit.tu-cottbus.de

Anja Hetebrüg
Koordination
hetebrueg@o-m-v.org
Tel.: 040 / 32 52 57 49

OSTEUROPA & ZENTRALASIEN: ALLES AUS EINER HAND

RUSSLAND
UKRAINE
USBEKISTAN
KASACHSTAN

POLEN
UNGARN
TSCHECHISCHE REP.
BALKAN

PROJEKTE WELTWEIT

SAMMELGUTVERKEHRE
LKW-VERKEHRE
SONDERTRANSPORTE
BAHNVERKEHRE
CONTAINERVERKEHRE

 **SCHMALZ+SCHÖN**
EASTCARGO GMBH

SCHMALZ + SCHÖN Eastcargo GmbH
Ringstr. 39-41 | 70736 Fellbach
Tel. +49 711 57567-600
Fax +49 711 57567-619

eastcargo@schmalz-schoen.de
schmalz-schoen-eastcargo.de
schmalz-schoen.com
eastcargo.eu



Januar

- 18.01.2013, Berlin
Grüne Woche: Stand und Entwicklungsperspektiven der Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Aserbaidschan. In Kooperation mit: Botschaft Aserbaidschan.
- 23.01.2013, Berlin
Neujahrsempfang.

Februar

- 01.02.2013, Hamburg
Steuern, Rechnungswesen und Controlling in Russland. In Kooperation mit: HK Hamburg, AHK Russland, RUSSIA CONSULTING.
- 12.02.2013, Berlin
OMV Business Breakfast: Update Steuern & Recht in Russland - aktuelle Entwicklungen anhand von Praxisfällen. In Kooperation mit: PwC.
- 18.02.2013, Berlin
Briefing Bauwirtschaft Georgien. In Kooperation mit: Deutsche Wirtschaftsvereinigung (DWVG).
- 20.02.2013, Berlin
IMA-Sitzung. Veranstaltung von PwC unter OMV-Teilnahme.
- 21.02.2013, Berlin
Expertenkreis Gesundheitswirtschaft: „PPP in Russland“.

März

- 06.03.2013, Berlin
Empfang und Präsentation des Tourismus in Turkmenistan. In Kooperation mit: Botschaft Turkmenistan, Verein zur Förderung des Tourismus in Osteuropa und Zentralasien, CASPIAN WAY.
- 08.03.2013, Berlin
Empfang und Präsentation des Tourismus in Usbekistan. In Kooperation mit: Botschaft Usbekistan, Verein zur Förderung des Tourismus in Osteuropa und Zentralasien.
- 15.03.2013, Frankfurt/Main
FRA Airport Business Talk: GUS-Länder im Vergleich. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.
- 15.03.2013, Frankfurt/Main
Expertendialog: Verrechnungspreise Russland. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.

April

- 05.04.2013, Hamburg
OMV Lunchbreak: Zertifizierung Russland/Zollunion – Aktuelle Neuerungen und Umsetzung der Technischen Reglements. In Kooperation mit: SGS Deutschland.
- 22.-23.04.2013, Berlin
Arbeitskreis Gesundheitswirtschaft auf der 4. Wirtschaftskonferenz Zentralasien. In Kooperation mit: BMZ, DIHK, GIZ.

Mai

- 13-19.05.2013, Georgien
Unternehmerreise: Bauwirtschaft Georgien. In Kooperation mit: DWVG.
- 23.05.2013, Berlin
7. Deutsch-Ukrainische High-Level-Group. Eine Veranstaltung des BMWi unter OMV-Teilnahme.
- 28.05.2013, Berlin
Deutsch-Turkmenische Regierungsarbeitsgruppe Wirtschaft und Handel. Eine Veranstaltung des BMWi unter OMV-Teilnahme.
- 28.05.2013, Nürnberg
Entsorgungswirtschaft in Slowenien. Eine Veranstaltung von enviacon in Kooperation mit dem OMV.

Juni

- 05.06.2013, Essen
Mittelstandsforum „Osteuropa“. In Kooperation mit: ROTHEGE WASSERMANN, FOM Essen.
- 06.06.2013, Berlin
OMV Expertenkreis Abfall- und Kreislaufwirtschaft: Kreislaufwirtschaft in Russland.
- 07.06.2013, Frankfurt/Main
FRA Airport Business Talk: Automatisierung der russischen Buchhaltung. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.
- 07.06.2013, Frankfurt/Main
Expertendialog: Der Generaldirektor in Russland. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.
- 10.-11.06.2013, Uljanowsk, Russland
Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz. In Kooperation mit: Deutsch-Russisches Forum (DRF).
- 11.06.2013, Berlin
OMV Business Breakfast: „Aktuelle Entwicklungen in der Tschechischen Republik und Polen - Was erwartet uns 2013?“ In Kooperation mit: PwC.

- 13.06.2013, Hamburg
Geschäftsaufbau in der Ukraine. In Kooperation mit: Delegation der Deutschen Wirtschaft in der Ukraine, HK Hamburg.
- 14.06.2013, Hamburg
Anlagenlieferung und -montage in Russland. In Kooperation mit: St. Petersburger Außenwirtschaftsbüro in Deutschland.
- 14.06.2013, Hamburg
Arbeitsgruppe „Innovative Zusammenarbeit im Bereich KMU: B2B-Gespräche mit Führungskräften aus Russland.“ In Kooperation mit: COGNOS International, HK Hamburg.
- 18.06.2013, Hamburg
OMV Fachseminar „Compliance & Rechtssicherheit im Russlandgeschäft“.
- 20.06.2013, Berlin
Vorstandssitzung.
- 20.06.2013, Berlin
OMV Sommerfest mit diplomatischem Corps.
- 27.06.2013, Hamburg
Karrierebörse Russland. In Kooperation mit: DRF, HK Hamburg.
- 27.-28.06.2013, Astana
Deutsch-Kasachische Regierungsarbeitsgruppe. Ein Veranstaltung des BMWi unter OMV-Teilnahme.



Arbeitskreis Gesundheitswirtschaft
23.04.2013

Juli

- 09.07.2013, Hamburg
Vortragsveranstaltung mit dem mazedonischen Premierminister Nikola Gruevski. In Kooperation mit: HK Hamburg.

August

- 21.08.2013, Berlin
IMA-Sitzung. Veranstaltung von PwC unter OMV-Teilnahme.
- 26.08.2013, Berlin
Vorstandssitzung
- 29.08.2013, Hamburg
Wirtschaftspartner Bulgarien - aktuelle Entwicklung und Chancen bzw. Risiken für deutsche Unternehmen. In Kooperation mit: HK Hamburg, Honorarkonsulat Republik Bulgarien, AHK Bulgarien.

September

- 03.09.2013, Berlin
OMV Business Breakfast: Ein Jahr Russland in der WTO - Folgen für ausländische Investoren in Russland? In Kooperation mit: PwC.
- 06.09.2013, Frankfurt/Main
FRA Airport Business Talk: Importabwicklung, Verzollung und Zollunion. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.



B2B-Gespräche mit Führungskräften aus Kasachstan 17.09.2013

- 06.09.2013, Frankfurt/Main
Expertendialog: Steuerprüfungen Russland, Ukraine, Kasachstan und Belarus. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.
- 13.09.2013, München
OMV Fachseminar: Verträge mit russischen Partnern erfolgreich gestalten.
- 17.09.2013, Hamburg
B2B-Gespräche mit Führungskräften aus kasachischen Unternehmen. In Kooperation mit: COGNOS International, HK Hamburg.
- 20.09.2013, Hamburg
OMV Lunchbreak: Freihandelsabkommen zwischen der EU und der Ukraine. Perspektiven für die europäisch-ukrainische Zusammenarbeit. In Kooperation mit: Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Generalkonsulat der Ukraine in Hamburg.

Oktober

- 08.10.2013, München
Deutsch-Russischer Wirtschaftstag: Das Investitionsklima der russischen Regionen. Im Fokus: Industrieregion Tula. In Kooperation mit: Deutsche Bank, Botschaft der Russischen Föderation, Verband der russischen Wirtschaft in Deutschland.
- 08.10.2013, Hamburg
OMV Fachseminar: Zoll und Zertifizierung.
- 10.10.2013, Berlin
B2B-Gespräche mit Führungskräften der Kommunalwirtschaft aus Russland und der Ukraine. In Kooperation mit: EUROPA-NORAT
- 16.10.2013, Ludwigshafen
IMA-Sitzung. Veranstaltung von PwC unter OMV-Teilnahme.
- 16.10.2013, Berlin
OMV Expertenkreis Gesundheitswirtschaft: Update Russland - Modernisierungsprogramme und Ausschreibungsregeln.
- 17.10.2013, Hamburg
B2B-Gespräche mit russischen Vertretern

- der Gesundheitswirtschaft.** In Kooperation mit: COGNOS International, GIZ, HK Hamburg.
- 23.10.2013, Ostrava
Networking-Treffen. In Kooperation mit: AHK Tschechien, AHK Polen.
- 24.10.2013, Berlin
OMV Fachseminar: Doing Business in Belarus.
- 28.10.2013, Berlin
Tag der Belarussischen Wirtschaft. In Kooperation mit: DIHK / Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Belarus.
- 29.10.2013, Hamburg
Fachseminar „Russisches Steuer- und Bilanzrecht“.
- 30.10.2013, Hamburg
OMV Lunchbreak: Der OMV stellt sich vor. In Kooperation mit: Russisch-Deutsche Handelsglied.

November

- 01.11.2013, Berlin
B2B-Gespräche mit Führungskräften aus Belarus und der Ukraine. In Kooperation mit: Carl Duisberg Gesellschaft.
- 07.11.2013, München
Go East! - Deutsche Automotive-Power in Russland. In Kooperation mit CMS Hasche Single, Deutsches Ostforum München.
- 07.11.2013, Stuttgart
OMV Fachseminar „Aufbau einer Produktionsstätte in Russland“.
- 14.11.2013, Berlin
Vorstandssitzung.
- 15.11.2013, Berlin
Entwicklung des Agrarsektors Kasachstans und der Deutsch-Kasachische Agrarpolitische Dialog. In Kooperation mit: Deutsch-Kasachische Gesellschaft.
- 29.11.2013, Frankfurt/Main
FRA Airport Business Talk: Russland 2014 – Was ist neu? Wirtschaft, Steuern, Recht und Zollunion. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.



N. Gruevski, mazedonischer Ministerpräsident auf dem Osteuropa Wirtschaftstag 2013.

- 29.11.2013, Frankfurt/Main
Expertendialog: Wegfall der Papierberge – Russlands Buchhaltung mit e-Unterschriften. In Kooperation mit: RUSSIA CONSULTING.
- 29.11.2013, Hamburg
OMV Lunchbreak: Aufbau einer Lebensmittelproduktion in Russland - ein Erfahrungsbericht. In Kooperation mit: PROTEC-INTERNATIONAL.
- 29.11.2013, Köln
OMV Fachseminar: Vertrieb in Russland.

Dezember

- 02.12.2013, Berlin
OMV Business Breakfast: Ukraine 2014 – Implikationen aus dem Assoziierungs- und Freihandelsabkommen mit der EU und/oder der Zollunion. In Kooperation mit: PwC.
- 04.12.2013, Berlin
IMA-Sitzung. Veranstaltung von PwC unter OMV-Teilnahme.
- 09.12.2013, Berlin
Mitgliederversammlung und Vorstandssitzung.
- 10.12.2013, Berlin
Osteuropa Wirtschaftstag.

Albanien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Albanien:
www.tirana.diplo.de

Albanische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-albanien.de

Zentralbank:
www.bankofalbania.org

Albanische Wirtschaftsförderungsagentur:
www.aida.gov.al

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Nach einem längeren Zeitraum mit Zuwächsen zwischen 5,5 und 7,5 Prozent hatte sich das albanische Wirtschaftswachstum bereits zwischen 2009 und 2011 auf ein Plus von unter vier Prozent, aber immerhin noch über drei Prozent pro Jahr abgeschwächt. Angesichts der ausgesprochen niedrigen Basis, von der aus das südosteuropäische Land 1991 den Ausstieg aus dem Experiment „Steinzeitkommunismus“ begonnen hatte, gelten jedoch deutlich höhere Wachstumsraten als unabdingbar, um das Wohlstandsgefälle zum Rest Europas Schritt für Schritt verringern zu können. Albanien zählt nach wie vor mit zu den wirtschaftlich schwächsten Ländern des Kontinents. Die neuerliche Wachstumsverlangsamung in den Jahren 2012 (+1,6 Prozent) und 2013 (+ 1,7 Prozent) geht vor allem auf fehlende Impulse der privaten Nachfrage und der Investitionen zurück. Daher dürfte sich neben einigen Wachstumssparten des Dienstleistungssektors wie Tourismus, Finanzen und Telekommunikation der Rohstoffsektor, der gut positioniert ist und seine Fördertätigkeit beständig ausbaut, als Hauptträger des Aufschwungs erwiesen haben. Vor allem dank seiner robusten Exportfähigkeit bei Mineralöl konnte Albanien den allgemeinen Aufwärtstrend seines BIP vorerst weiter beibehalten.

Investitionen

Die Investitionstätigkeit in der albanischen Wirtschaft ist weiterhin durch betonte Zurückhaltung geprägt. 2013 betragen die Investitionen insgesamt 23,4 Prozent des BIP, für 2014 wird mit einer weiteren Abnahme auf 22,4 Prozent gerechnet. Die Einfuhr von Maschinen und Ausrüstungen weist abnehmende Volumina auf. Im Jahr 2012 gab der entsprechende Importwert im Vergleich zum Vorjahr um knapp elf Prozent nach, und auch in den ersten vier Monaten 2013 hielt der Negativtrend mit einem Minus von etwa acht Prozent an. Auch der bedeutende Impulsgeber früherer Jahre für die Investitionen, der Bausektor, gibt ein wenig hoffnungsvolles Bild ab. Der von den im Jahresverlauf 2012 neu erteilten Baugenehmigungen abgeleitete erwartete Wert der zu erbringenden Bauleistungen machte mit umgerechnet gut 145 Millionen Euro nur noch etwas mehr als ein Viertel des ein Jahr zuvor verbuchten Volumens von umgerechnet rund 656 Millionen Euro aus.

Außenhandel

Die albanische Wirtschaft hatte in den vergangenen Jahren vor allem von der Erholung der Auslandsnachfrage nach der Krise von 2008/2009 profitieren können. Die Ausfuhren des Landes konnten zwischen 2009 und 2011 innerhalb kürzester Zeit um nahezu 90 Prozent ausgeweitet werden. Die Exportentwicklung hat sich im Vergleich dazu zwar verlangsamt, entwickelt sich aber dank der weiter florierenden Rohstofflieferungen immerhin noch positiv. Die wichtigsten Produktgruppen der albanischen Exportpalette sind Rohstoffe und Textilien/Schuhe. Auf der Importseite konnte sich der Aufwärtstrend der vergangenen Jahre dagegen 2012 nicht verfestigen. Die Einfuhren fallen jedoch nach wie vor wesentlich umfangreicher aus als die Ausfuhren, was für Albanien einen Negativsaldo seiner Handelsbilanz in nach wie vor beträchtlicher Höhe zur Folge hat.



Armenien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Armenien:
www.eriwan.diplo.de

Armenische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-armenien.de

Zentralbank:
www.cba.am

Industrie- und Handelskammer der Republik Armenien:
www.armcci.am

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die armenische Wirtschaft wurde von der weltweiten Krise 2009/2010 so hart getroffen wie kaum eine andere Volkswirtschaft der GUS. Den großen Einbruch konnte das Land wieder ausgleichen. Das Bruttoinlandsprodukt legte 2013 im Vergleich zu 2012 nach vorläufigen Angaben um real 3,5 Prozent zu. Das Wachstum stand wie im Vorjahr auf einer breiten Basis. Für 2014 prognostiziert die armenische Regierung einen realen BIP-Zuwachs von 5,2 Prozent. Ungeachtet der erzielten BIP-Zunahme und der mittelfristigen relativ guten Wachstumsaussichten bleibt die Lage in der Gesamtwirtschaft Armeniens kritisch. Neben schwacher Investitionen, der schleppenden Wiederbelebung einst bedeutender Industriezweige wie der Chemie- und Leichtindustrie und der in einigen Wirtschaftssektoren starken monopolistischen Strukturen sind es vor allem die weiterhin geschlossenen Grenzen zu den Nachbarn Türkei und Aserbaidschan, die eine stabile und sich selbsttragende Wirtschaftsentwicklung verhindern. Im Herbst 2013 hat die armenische Regierung ihren Beitritt zur Zollunion der Länder Russland, Kasachstan und Belarus angekündigt und einen Fahrplan für die für Anfang 2015 avisierte Anbindung an die Union unterzeichnet.

Investitionen

Die Investitionen weisen seit 2009 einen negativen Trend auf und schrumpften in den ersten elf Monaten 2013 gegenüber der Vorjahresperiode um real 8,5 Prozent auf rund 870 Millionen US-Dollar. Die ausländischen Investitionen insgesamt brachen in den ersten drei Quartalen 2013 um 32 Prozent ein. Für 2014 avisiert die Regierung Maßnahmen zur Wiederbelebung der Investitionstätigkeit im Land. So sollen in diesem Jahr mindestens 100 Millionen US-Dollar in den Bau des Autobahnkorridors Nord-Süd fließen. Die armenischen Geschäftsbanken weiten ihr Engagement zur Kreditierung von KMU aus. Die Ameriabank hat ihre Darlehen für diesen Sektor 2013 im Vergleich zu 2012 um fast 60 Prozent deutlich erhöht. Marktbeobachter erwarten im Zuge des Beitritts Armeniens zur Zollunion eine sichtliche Belebung der Investitionsaktivitäten von Unternehmen aus Russland auf dem armenischen Markt.

Außenhandel

2013 stieg das Außenhandelsvolumen im Vergleich zu 2012 um 5,6 Prozent auf 5,96 Milliarden US-Dollar. Die Exporte erhöhten sich um 7,2 Prozent und die Importe um 5,1 Prozent. Das große Handelsdefizit von knapp drei Milliarden US-Dollar wird zum Teil von hohen privaten Geldüberweisungen aus dem Ausland ausgeglichen. Für 2014 erwartet die Regierung eine ähnliche Entwicklung wie 2013. In der Einfuhr dominieren traditionell die Warenpositionen Erdgas und Ölprodukte, Maschinen und Ausrüstungen, Transportmittel, fertige Lebensmittel, chemische Erzeugnisse inklusive Arzneimittel sowie NE-Metalle und Erzeugnisse daraus. Hauptexportgüter sind Metall- und Bergbauerzeugnisse (im Wesentlichen Kupferkonzentrat/ Kupfererze und Ferromolybdän) und alkoholische Getränke (Hauptprodukt: Weinbrand). Deutschland war 2013 mit einem Handelsvolumen von 366,2 Millionen US-Dollar nach Russland (1,45 Milliarden US-Dollar) und der VR China (455,4 Millionen US-Dollar) drittgrößter Handelspartner Armeniens.



Aserbaidshon



Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Aserbaidshon:
www.baku.diplo.de

Aserbaidshonische Bot-
schaft in Deutschland:
www.azembassy.de

Zentralbank:
www.cbar.az

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

In den ersten drei Quartalen 2013 legte das aserbaidshonische BIP dank eines regen Konsums, kräftiger Investitionen und deutlich gesteigener öffentlicher Ausgaben um 5,4 Prozent zu. Der Nichtölsektor verbuchte ein Plus von 10,4 Prozent. Auf Aserbaidshon entfallen heute fast 75 Prozent des aggregierten BIPs der drei südkaukasischen Länder. Der IWF erwartet für 2014 ein BIP-Zuwachs von 5,8 Prozent. Das Wachstum wird wie in den Vorjahren vom Nichtölsektor getragen, darunter vor allem von den Branchen Bauwirtschaft, Groß- und Einzelhandel, Transport und Kommunikation sowie einigen Sparten der verarbeitenden Industrie. Die Kohlenwasserstoffbranche, die auf lange Sicht das Rückgrat der Wirtschaft bleibt, wird den Prognosen der Regierung zufolge etwas schrumpfen. Generell bleibt der Ausbau des Nichtölsektors eine der größten Herausforderungen Aserbaidshons bei der Gewährleistung einer dauerhaft stabilen, sich selbst tragenden und dynamischen Volkswirtschaft. Deutsche Firmen haben gute Chancen, sich in die Umsetzung der Ausbaupläne im Nichtölsektor einzubringen.

Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen stiegen nach dem Krisenjahr 2009 in den drei Folgejahren im Schnitt um 22,3 Prozent pro Jahr. Drei Fünftel aller realisierten Investitionen wurden von der öffentlichen Hand getätigt, 23 Prozent von Unternehmen mit einer ausländischen Kapitalbeteiligung. Im internationalen Vergleich ist der Anteil von Bauinvestitionen am gesamten Anlagebetrag überdurchschnittlich hoch (2010 bis 2012: rund 63 Prozent pro Jahr). Hohe Devisenerlöse aus dem Kohlenwasserstoffexport, wachsende Einnahmen aus Steuern und Zöllen sowie ausländische Kredite bilden das finanzielle Polster für die Umsetzung zahlreicher Projekte im Rahmen des staatlichen Investitionsprogramms. Im Zeitraum 2014 bis 2017 sollen Vorhaben für 36,4 Milliarden US-Dollar realisiert werden. Die Mittel fließen unter anderem in die Fertigstellung der Bahntrasse Baku - Tiflis - Kars, in die Vorbereitung geplanter Großprojekte, die Errichtung einer großen Ölraffinerie in der Türkei, den Bau von Wohnungen und sozialen Objekten für Flüchtlinge und Binnenvertriebene sowie in den weiteren Ausbau des Breitbandinternets.

Außenhandel

Die Entwicklung des aserbaidshonischen Außenhandels ist stark vom Ausfuhrgeschäfts mit Kohlenwasserstoffen abhängig. Auf die Produktgruppen Öl und Gas entfielen fast 93 Prozent aller Exporte. Unter den übrigen Ausfuhrpositionen sind Obst, Gemüse, pflanzliche Öle und Fette, chemische Erzeugnisse, Eisenmetalle und Aluminiumerzeugnisse zu nennen. Hauptabnehmerland war 2013 Italien (24,4 Prozent) vor Indonesien und Thailand (8,1 Prozent) und Israel (5,1 Prozent). Hinter 94,3 Prozent aller Ausfuhr stand der öffentliche Sektor. Die Importe legten in den ersten drei Quartalen 2013 um 19,2 Prozent zu. Die wichtigsten Beschaffungsmärkte sind Russland (14,4 Prozent), die Türkei (13,6 Prozent), das Vereinigte Königreich (11,4 Prozent) und Deutschland (7,1 Prozent). Die deutsch-aserbaidshonischen Handelsbeziehungen zeigen mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 ein stetiges Wachstum.



Belarus



Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Belarus:
www.minsk.diplo.de

Belarussische Botschaft in
Deutschland:
www.germany.mfa.gov.by

Zentralbank:
www.nbrb.by

Repräsentanz der Deutschen
Wirtschaft in der Republik
Belarus:
www.belarus.ahk.de

Industrie- und Handelskam-
mer der Republik Belarus:
www.cci.by

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Wirtschaft in Belarus konnte den Schwung nach der Erholung von der schweren Krise 2011 nicht beibehalten. Das BIP ist 2013 nach vorläufigen Angaben des Statistikamtes BelStat um 0,9 Prozent gewachsen. Triebfeder der Konjunktur waren der von deutlichen Lohnsteigerungen flankierte Konsum und wieder anziehende Investitionen. Ein stärkeres Wirtschaftswachstum haben vor allem die eingebrochenen Exporterlöse verhindert. Besonders die gewichtige Ausfuhr von Erdölprodukten und Kalidünger erlöste weniger Devisen als im Vorjahr. Die Ratingagentur Standard & Poor's zeigt sich wegen der Exportschwäche der stark ausfuhrorientierten Volkswirtschaft besorgt und hat im Oktober 2013 den Ausblick für das Kreditrating des Landes von „positiv“ auf „stabil“ revidiert. Die Prognose für das Jahr 2014 ist durchgewachsen. Der Einzelhandel dürfte 2014 sein starkes Wachstum (2013: 18 Prozent) nicht mehr fortsetzen. Positiv für künftige Ausfuhrerlöse sollten das Ende des Kali-Streits und wieder ansteigende Öllieferungen aus Russland sein. Der IWF geht für 2014 von einem realen BIP-Wachstum von 2,4 Prozent aus.

Investitionen

Der Staat hat 2013 zahlreiche Investitionsprogramme wieder hochgefahren. Die Anlageinvestitionen wuchsen 2013 laut BelStat real um 7,4 Prozent auf umgerechnet 22,83 Milliarden US-Dollar. Die Ausgaben für den Erwerb von Ausrüstungen, Maschinen und Transportmitteln nahmen um 5,4 Prozent zu, die Bauinvestitionen stiegen um 6,6 Prozent. Die Regierung hat Programme in Höhe von insgesamt 15,7 Milliarden US-Dollar zur Modernisierung der Produktion angekündigt. Doch bleibt die Finanzierung in weiten Teilen unklar. Nach Angaben der Nachrichtenagentur Belta plant der russische Ölkonzern Gazprom, zwei Milliarden US-Dollar in Ausbau und Modernisierung des belarussischen Pipelinennetzes zu investieren. Die staatliche russische Wneschekonombank habe zudem eine Teilfinanzierung des ersten belarussischen Kernkraftwerks im Rahmen eines Kredits über 500 Millionen US-Dollar bewilligt. Investitionen in Höhe von fünf Milliarden US-Dollar verspricht laut Medienberichten das Projekt eines belarussisch-chinesischen Industrieparks nahe Minsk. Der erste Abschnitt soll 2020 fertiggestellt werden.

Außenhandel

Kein gutes Jahr war 2013 für Belarus mit Blick auf Außenhandel und Handelsbilanzsaldo. Ein schwaches Wirtschaftswachstum in Russland und der Kali-Konflikt mit dem östlichen Nachbarn ließen die Exporte in den ersten elf Monaten um 16,3 Prozent fallen. Dem stand auf Seiten der Einfuhren wertmäßig ein geringeres Minus von 7,5 Prozent gegenüber, in dem sich das gezielte Gegensteuern zum Eindämmen der Importströme niederschlug. Der kräftigere Exporteinbruch führte im Verlauf von 2013 allerdings dazu, dass die Handelsbilanz stark ins Minus geriet. Im Ergebnis schloss diese für die ersten elf Monate mit einem Minus von 1.109 Millionen US-Dollar ab. Insbesondere bei Chemikalien und Maschinen brachen die Exporte nach Russland ein. Beim Handel mit Ländern außerhalb der Zollunion machte sich vor allem die sinkende Ausfuhr von Lösungsmitteln bemerkbar.



Bosnien und Herzegowina



■ Internetadressen

Bosnisch-Herzegowinische
Botschaft in Deutschland:
www.botschaftbh.de

Deutsche Botschaft in
Bosnien-Herzegowina:
www.sarajewo.diplo.de

Delegation der Deutschen
Wirtschaft in Bosnien und
Herzegowina:
www.bosnien.ahk.de

Zentralbank:
www.cbbh.ba

Agentur zur Förderung von
Direktinvestitionen Bosnien-
Herzegowina:
www.fipa.gov.ba

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Bosnien-Herzegowina scheint 2013 die Rückkehr zum Wirtschaftswachstum gelungen zu sein. Als wichtigste Triebkraft für die BIP-Zunahme des Landes erwies sich dabei der Warenexport. Dieser konnte von der wieder steigenden Nachfrage in der EU profitieren. Das Plus bei den Ausfuhren im Zusammenspiel mit einem moderaten Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen und einem weiterhin schwachen privaten Verbrauch dürfte für einen leichten Anstieg des BIP von knapp einem Prozent im Jahr 2013 ausgereicht haben. Für 2014 wird aufgrund anziehender Investitionstätigkeit und steigender Exporte eine stärkere Dynamik der Aufwärtsbewegung erwartet. Als verhalten gelten hingegen die Aussichten für den privaten Verbrauch. Dieser wird angesichts einer hohen Arbeitslosenrate, die weiter im Bereich von 28 Prozent verharrt, und stagnierender Einkommen wenig Schwung haben. Tatsächlich ist das Entwicklungspotenzial der Republik höher. Doch einer beschleunigten Erholung steht hemmend das nahezu schon traditionelle politische Wirrwarr entgegen. Wichtige Entscheidungen auf höchster Ebene werden nicht rechtzeitig getroffen, was nicht zuletzt auch die Annäherung Bosniens und Herzegowinas an die EU behindert. Für die Wirtschaft bedeutet dieses Dilemma beispielsweise, dass dort weniger Fördermittel als ursprünglich erhofft ankommen.

Investitionen

Nach einigen Jahren mit teilweise deutlichen Rückgängen der Bruttoanlageinvestitionen gibt es dank einiger größerer Infrastrukturprojekte eine Rückkehr zum Wachstum. Das Plus von etwa 1,5 Prozent im Jahr 2012 bei den Bruttoanlageinvestitionen dürfte 2013 sogar noch etwas stärker ausgefallen sein. Als Ergebnis weiterer Großvorhaben zeigen die Investitionen auch mittel- und langfristige nach oben. Maßgebliche Beiträge werden dabei vom Energiesektor stammen. Zu den größeren anstehenden Energieprojekten zählt zudem der vorgesehene Bau eines Abzweigs der Gaspipeline South Stream. Weitere wichtige Impulse für die Investitionen im Land bietet der Ausbau und die Modernisierung der Transportinfrastruktur. Im Mittelpunkt steht dabei der paneuropäische Korridor Vc, der in seinem Verlauf zwischen der ungarischen Hauptstadt Budapest und der kroatischen Hafenstadt Ploce auf dem Territorium von Bosnien und Herzegowina nahezu 340 Kilometer umfasst.

Außenhandel

Nominal dürften die Warenimporte 2013 leicht nachgegeben oder allenfalls auf dem Vorjahresniveau stagniert haben. Demgegenüber sah es auf der Ausfuhrseite etwas freundlicher aus. Hier schlug sich die recht robuste Auslandsnachfrage in einer Erhöhung der Exporte um etwa fünf Prozent nieder. Für die chronisch defizitäre Warenhandelsbilanz des Landes lief dies zwar auf eine Verringerung des Passivsaldo hinaus, dies jedoch in geringerem Maße als ursprünglich erwartet. Zwischen Januar und Oktober 2013 verzeichnete die offizielle Statistik Einfuhren in Höhe von umgerechnet gut 6,4 Milliarden Euro oder 2,5 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Demgegenüber konnten die Ausfuhren im Berichtszeitraum um 6,5 Prozent auf knapp 3,6 Milliarden Euro gesteigert werden.



Bulgarien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Bul-
garien:
www.sofia.diplo.de

Bulgarische Botschaft in
Deutschland:
www.mfa.bg/de/24

Zentralbank:
www.bnb.bg

Deutsch-Bulgarische Indust-
rie- und Handelskammer:
www.bulgarien.ahk.de

Bulgarische Agentur zur
Förderung von Direktinvestitionen:
www.investbg.government.bg

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die bulgarische Wirtschaft wächst schwächer als erwartet. Die meisten Schätzungen für 2013, aber auch die Prognosen für 2014 und 2015 wurden angesichts der geringen Binnennachfrage spürbar nach unten revidiert. Die Europäische Kommission rechnet für 2013 mit einer realen Zunahme des BIP von nur 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Wachstumsdynamik wird in den nächsten Jahren zwar zunehmen, bleibt aber gedämpft. Für 2014 erwartet die Europäische Kommission ein reales Plus des BIP von 1,5 Prozent und für 2015 von 1,8 Prozent. Experten des Economist Intelligence Unit (EIU) gehen für die beiden Jahre von einer höheren Zunahme von 2,2 Prozent und 2,8 Prozent aus. Den wichtigsten Beitrag zum Wachstum werden die steigenden Exporte leisten. Einige, allerdings schwächere Impulse werden auch von den Investitionen ausgehen. Wenig Auftrieb für das Wachstum ist in den kommenden Jahren vom privaten Verbrauch zu erwarten, der sich 2013 leicht negativ entwickelte. Wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung wäre eine bessere Nutzung der EU-Fördermittel. Anfang Dezember 2013 lag die Abrufquote für Mittel aus EU-Fonds bei nur 42 Prozent.

Investitionen

Die Investitionen zeigen seit dem starken Rückgang 2010 und 2011 wieder einen Aufwärtstrend. 2013 sind die Bruttoanlageinvestitionen nach Schätzungen der Europäischen Kommission um 2,1 Prozent gestiegen. Für 2014 wird ein ähnlich hoher Anstieg von 2,4 Prozent erwartet, der sich 2015 weiter verstärken dürfte auf 4,2 Prozent. Einen wichtigen Beitrag dafür werden geplante Infrastrukturinvestitionen leisten, wobei deren Realisierung zum Teil vom tatsächlichen Abruf von EU-Fondsmitteln abhängt. Bulgarien gilt nach wie vor als attraktives Ziel für ausländische Direktinvestitionen. Das Land lockt mit niedrigen Löhnen und einer günstigen Körperschaftsteuer von zehn Prozent. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise, Probleme im Euroraum und innenpolitische Spannungen haben das Interesse neuer internationaler Investoren schwächer werden lassen. Der Zufluss neuer ausländischer Direktinvestitionen ging deutlich gegenüber dem Vorkrisenjahr 2008 zurück. Auch in den ersten neun Monaten 2013 hielt der kräftige Abwärtstrend (-49 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum) weiter an.

Außenhandel

Der bulgarische Warenaustausch mit dem Ausland wird Prognosen der Europäischen Kommission zufolge in den nächsten Jahren recht kräftig zulegen. Die verbesserte Konjunktur auf den Auslandsmärkten dürfte für mehr Nachfrage nach bulgarischen Waren sorgen. Die Exporte von Gütern und Dienstleistungen werden nach Schätzungen 2014 um 3,4 Prozent und 2015 um 5,5 Prozent zulegen. Der erwartete Anstieg des privaten Verbrauchs und der Investitionen lässt für die beiden Jahre auch wachsende Importe in Höhe von 3,7 beziehungsweise 5,9 Prozent erwarten. Der größte Teil der bulgarischen Exporte entfällt auf die EU: Im Januar bis August 2013 waren dies rund 60 Prozent. Auch der größte Teil der Importe (59 Prozent) stammt aus der EU.



Estland



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Estland:
www.tallinn.diplo.de

Estnische Botschaft in Deutschland:
www.estemb.de

Zentralbank:
www.bankofestonia.info

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen:
www.ahk-balt.org

Estnische Handelsförderungsagentur:
www.eas.ee

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Estlands Wirtschaft wird 2013 laut Europäischer Kommission um 1,3 Prozent wachsen und weniger zulegen als 2010 (+2,6 Prozent), 2011 (+9,6 Prozent) und 2012 (+3,9 Prozent). Stärkster Wachstumstreiber ist 2013 der Privatkonsum (+4,7 Prozent). Das zuletzt geringere Wachstum ist auch vor dem Hintergrund des vorherigen starken Aufschwungs zu sehen. Damit einher geht ein zunehmender Fachkräftemangel, was vor allem bei gesuchten Berufen auch einen spürbaren Lohnanstieg nach sich ziehen kann. Das BIP kann 2014 real erstmals das Vorkrisenniveau von 2007 übertreffen. In den Jahren 2008 (-4,2 Prozent) und 2009 (-14 Prozent) war es zu einem starken Einbruch gekommen. In der Krise hat Estland aber mit einer beeindruckenden Anpassungsfähigkeit die internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessert. Die Exporte sind denn auch mehr als die Investitionen und der Konsum der Grund dafür, dass Estlands Wirtschaftsleistung 2014 real einen neuen Höchststand erreichen kann.

Investitionen

Im Jahr 2013 soll die estnische Investitionstätigkeit nach der Ausweitung 2011 (+37,8 Prozent) und 2012 (+10,8 Prozent) preisbereinigt stagnieren. Im Jahr 2014 rechnet die EU-Kommission mit einem erneuten Anstieg um 3,6 Prozent. Dennoch wird das hohe Vorkrisenniveau auch 2014 nicht erreicht, da es von 2008 bis 2010 zu massiven Einbrüchen gekommen war. Andererseits hat gerade die Investitionszurückhaltung während der Krise den Modernisierungsbedarf im Aufschwung noch verstärkt. Die noch unklare konkrete Ausgestaltung der EU-Fördergelder von 2014 bis 2020 ist ein wichtiger Grund dafür, dass die Investitionen 2013 insgesamt stagnieren. Diese spielen bei Vorhaben der öffentlichen Hand, aber auch bei Beschaffungen von Unternehmen oftmals eine wichtige Rolle. Die so bedingte Verzögerung von Investitionsentscheidungen könnte auch noch in den ersten Monaten 2014 anhalten. Mittelfristig werden aber einige estnische Großprojekte Geschäftschancen eröffnen, etwa im Energie- und Infrastrukturbereich, im Gesundheitswesen oder im Gebäudebau.

Außenhandel

Der Außenhandel ist seit 2010 Haupttreiber des Aufschwungs gewesen. Im Jahr 2012 war der Warenexport um 93 Prozent höher als 2009, der Import stieg im gleichen Zeitraum um 87 Prozent. Estland ist in hohem Maße auf den Austausch mit anderen Ländern angewiesen. 2012 entsprach die Güterausfuhr 72 Prozent und die Einfuhr sogar 78 Prozent des BIPs. Dabei ist Estlands Handel stark auf den Ostseeraum ausgerichtet. Daher ist es für Estland positiv, dass die Wirtschaft in diesen Staaten sowie in Norwegen laut Swedbank-Prognose 2014 um insgesamt 2,4 Prozent wachsen soll. Der wegen des GUS-Transits wichtige Logistiksektor leidet jedoch unter Verlagerungen zum entstehenden russischen Großhafen Ust-Luga nahe der estnischen Grenze. Deutschland war 2012 mit einem Importanteil von 10,4 Prozent zweitwichtigster Lieferant nach Finnland (14,2 Prozent). Als Exportabnehmer lag Deutschland mit einem Anteil von 4,5 Prozent auf Rang sechs hinter Schweden, Finnland, Russland, Lettland und Litauen.



Georgien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Georgien:
www.tifis.diplo.de

Georgische Botschaft in Deutschland:
www.germany.mfa.gov.ge

Zentralbank:
www.nbg.gov.ge

Georgisches Statistikamt:
www.geostat.ge

Weltbank Georgien:
www.worldbank.org

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das georgische BIP ist 2013 nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) um 2,5 Prozent gewachsen. Wachstumsmotoren hierbei waren die Exporte, das touristische Gewerbe, der Agrar- und der Finanzsektor. Der vergleichsweise schwache BIP-Zuwachs ist auch der schwierigen Weltwirtschaftslage und hierbei vor allem der generellen Zurückhaltung potenzieller ausländischer Investoren geschuldet. Für 2014 strebt Georgien ein reales BIP-Wachstum von fünf Prozent an. Internationale Marktbeobachter wie der IWF, die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) oder die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) erwarten ein Plus von vier bis fünf Prozent. Die Chancen für den angepeilten Zuwachs stehen gut. Das liberale Geschäftsumfeld in Georgien bildet hierfür eine solide Basis. Eine wesentliche Voraussetzung aber ist, dass es der Regierung unter dem neuen Premierminister Irakli Garibaschwili gelingt, das Vertrauen der privaten Wirtschaft in den neuen Wirtschaftskurs weiter zu festigen und wieder mehr privates Kapital für Investitionen in Schlüsselbranchen zu mobilisieren.

Investitionen

Schwache öffentliche und private Investitionen in- und ausländischer Unternehmen trugen wesentlich zu dem in der zweiten Jahreshälfte 2012 deutlich verlangsamten Wirtschaftswachstum bei. Die ausländischen Direktinvestitionen erreichten im ersten Halbjahr 2013 ein Volumen von 459 Millionen US-Dollar. Sie fließen traditionell vorrangig in die Energiewirtschaft, das verarbeitende Gewerbe sowie in den Finanz-, Transport- und Kommunikationssektor. 2014, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, werden wieder kräftig anziehende in- und ausländische Kapitalanlagen erwartet. Potenzial dafür bieten anlaufende bereits länger geplante Projekte und neue Vorhaben in den Bereichen Energiewirtschaft und Transport. Die Regierung setzt große Hoffnungen auf Projekte, die künftig mit Hilfe des neuen privaten Ko-Investitionsfonds (Georgian Co-Investment Fund/GCF) realisiert werden sollen. Bis Anfang Oktober 2013 konnte der Fonds ein Kapital in Höhe von rund sechs Milliarden US-Dollar mobilisieren. Laut Angaben des Fondsmanagements ist vorgesehen, innerhalb der nächsten fünf Jahre Projekte im Umfang von bis zu zehn Milliarden US-Dollar zu realisieren. Darunter sind Vorhaben im Energiesektor, in der Industrie, im touristischen Gewerbe und in der Landwirtschaft.

Außenhandel

Während die Importe in den ersten zehn Monaten 2013 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 3,8 Prozent auf 5,57 Milliarden US-Dollar zurückgingen, legten die Exporte um 16,2 Prozent auf 2,31 Milliarden US-Dollar zu. Der Einfuhrückgang ist hauptsächlich der Zurückstellung zentraler und regionaler Investitionsprojekte, der geringeren Investitionsneigung der privaten Wirtschaft und einigen Preisnachlässen für Importgüter geschuldet. Das Exportgeschäft profitierte maßgeblich von wiederbelebten Ausfuhren von Wein und anderen Nahrungs- und Genussgütern nach Russland. Die Einfuhren Georgiens übersteigen die Ausfuhren traditionell um ein Mehrfaches. Für 2014 erwarten Marktkenner eine sichtliche Wiederbelebung der Einfuhren und einen weiteren zweistelligen Zuwachs der Ausfuhren.



Kasachstan



Internetadressen

Deutsche Botschaft in Kasachstan:
www.almaty.diplo.de

Kasachische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-kaz.de

Zentralbank:
www.nationalbank.kz

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien:
www.zentralasien.ahk.de

Verband der Industrie- und Handelskammer:
www.cci.kz

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die kasachische Wirtschaft blieb 2013 auf Wachstumskurs. Für das Gesamtjahr rechnete die Regierung mit einem Plus von sechs Prozent. Wie bereits in den Vorjahren stützte sich das Wachstum vor allem auf den Konsum und den Dienstleistungssektor sowie die anhaltend hohen Preise für die Hauptexportgüter Öl und Gas. Wachstumsimpulse kamen vom Bergbau und der Öl- und Gasförderung, auf die rund 60 Prozent der Industrieproduktion entfallen. Dagegen konnte das verarbeitende Gewerbe seine Produktion im bisherigen Verlauf des Jahres 2013 nur leicht auf 1,3 Prozent steigern. Hauptgrund hierfür ist der Rückgang in der Metallindustrie um 5,3 Prozent. Bessere Ergebnisse zeigten der Maschinenbau sowie die Baustoff- und Metallwarenindustrie. Hierbei machen sich die staatlichen Anstrengungen zur Industrialisierung und Diversifizierung der Wirtschaft bemerkbar. Die insgesamt schwachen Ergebnisse in der Industrie deuten aber darauf hin, dass die Bemühungen um eine Verringerung der Abhängigkeit von den Rohstoffexporten insgesamt noch nicht die gewünschten Ergebnisse zeigen. Bleiben die Preise für Öl und Gas hoch und kommt die Förderung am gigantischen Ölfeld Kaschagan im Schelf des Kaspischen Meeres ab 2014 auf Touren, so sind die mittelfristigen Aussichten positiv.

Investitionen

Nachdem die Bruttoanlageinvestitionen von 2009 bis 2012 durchschnittlich nur um knapp zwei Prozent gewachsen waren, hat sich das Tempo 2013 deutlich beschleunigt. In den ersten zehn Monaten stiegen die Investitionen real um 8,1 Prozent auf 29,9 Milliarden US-Dollar. Ein Grund dafür ist der kräftige Anstieg der Investitionen im Erzbergbau sowie in der Öl- und Gasförderung, auf die fast ein Drittel der gesamten Bruttoanlageinvestitionen entfallen. Deutlich mehr Mittel flossen auch in den Ausbau der Verkehrswege sowie die Bereiche Transport und Lagerung und in die Immobilienwirtschaft. Die Aussichten für weitere Zuwächse bei den Investitionen sind positiv. So rechnen die Analysten der EIU für 2014 bis 2018 mit einem durchschnittlichen Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen um rund 5,5 Prozent pro Jahr. Für stetigen Investitionsbedarf sorgen zudem die Infrastrukturmodernisierung und die veralteten Produktionsanlagen der Unternehmen.

Außenhandel

In den ersten neun Monaten 2013 sanken die kasachischen Exporte um 6,8 Prozent. Hauptexportgüter sind mineralische Produkte und Metalle/Metallwaren. Ihr Anteil an den gesamten Ausfuhren lag im genannten Zeitraum bei knapp 90 Prozent. Die Warenimporte haben dagegen weiter zugelegt. Sie stiegen von Januar bis September 2013 um fünf Prozent. Investitionsgüter sind die wichtigste Produktgruppe in der Wareneinfuhr. Auf Maschinen, Ausrüstungen, Transportmittel, Schienenfahrzeuge sowie Mess- und Kontrollinstrumente entfielen im genannten Zeitraum 37,8 Prozent der Einfuhren. Deutschland liegt hinter Russland und China auf Platz drei der wichtigsten Beschaffungsmärkte. Nach Angaben von Eurostat legten die deutschen Exporte nach Kasachstan von Januar bis September 2013 um 19,4 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro zu und haben damit - zumindest in nominalen Größen - das Niveau von 2007 (1,5 Milliarden Euro) überschritten.



Kirgisistan



Internetadressen

Deutsche Botschaft in Kirgisistan:
www.bischkek.diplo.de

Kirgisische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-kirgisien.de

Zentralbank:
www.nbkr.kg

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien:
www.zentralasien.ahk.de

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Nach der schwachen Entwicklung im Jahr 2012 ist die kirgisische Wirtschaft 2013 zurück auf Wachstumskurs. In den ersten zehn Monaten 2013 stieg das Bruttoinlandsprodukt real um rund zehn Prozent. Dies hängt aber zu großen Teilen mit dem Vergleich zum schwachen Vorjahreszeitraum zusammen, als von Januar bis Oktober 2012 die Wirtschaft vor allem wegen Schwierigkeiten an der Goldmine Kumtor um 5,2 Prozent schrumpfte. Die Lagerstätte Kumtor ist von herausragender Bedeutung für die Wirtschaft der zentralasiatischen GUS-Republik. Sie ist - neben den Geldüberweisungen der im Ausland arbeitenden Gastarbeiter und der finanziellen Unterstützung durch internationale Geberorganisationen - die wichtigste Devisenquelle des Landes. Neben der Goldproduktion deuteten auch die anderen wichtigen Komponenten des BIPs im Zeitraum Januar bis Oktober 2013 nach oben. Im Vergleich zum analogen Vorjahreszeitraum legten die Investitionen real um 14,7 Prozent zu. Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz und Kraftstoffe) stiegen um 8,4 Prozent und die Bauleistung um 21,5 Prozent. Auch die Landwirtschaft konnte ihre Ergebnisse verbessern. Für die kommenden Jahre werden hohe Wachstumsraten prognostiziert.

Investitionen

Die Regierung rechnet für 2014 mit einem realen Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen um 15,2 Prozent. Davon soll nicht zuletzt die Bauwirtschaft profitieren. Im Zeitraum 2013 bis 2017 will die Regierung zahlreiche Projekte in den Bereichen Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Transport- und Kommunikationsinfrastruktur, Logistik/Industrieparks sowie im Bergbau umsetzen. Da Kirgisistan über geringe finanzielle Mittel verfügt, ist das Land dabei größtenteils auf ausländische Hilfe angewiesen. Internationale Geberorganisationen wollen bis 2017 rund zwei Milliarden US-Dollar bereitstellen. Mit Russland wurde der gemeinsame Bau von bereits zu Sowjetzeiten geplanten Wasserkraftwerken vereinbart. Während staatliche Entwicklungsbanken und Konzerne aus China und Russland sowie internationale Geberorganisationen umfangreiche Mittel für Projekte in Kirgisistan zur Verfügung stellen, bleibt das Investitionsklima für Privatunternehmen getrübt. Negativ wirken sich die laufenden Streitigkeiten um die Lagerstätte Kumtor sowie Proteste von Teilen der Bevölkerung gegen ausländisches Engagement im Bergbausektor aus.

Außenhandel

Das Defizit in der Handelsbilanz hat sich im Verlauf des Jahres 2013 stark ausgeweitet. Während die Exporte in den ersten neun Monaten 2013 dank der gestiegenen Goldausfuhr nominal um 11,8 Prozent auf knapp 1,1 Milliarden US-Dollar anwuchsen, legten die Importe um 12,7 Prozent auf fast 4,3 Milliarden US-Dollar zu. Entsprechend erhöhte sich das ohnehin große Defizit im Warenverkehr um 17,4 Prozent. Der Fehlbetrag wird zum Teil durch die Geldtransfers aus dem Ausland ausgeglichen, doch könnte das Leistungsbilanzdefizit 2013 nach Einschätzung der Analysten der Economist Intelligence Unit bei fast 17 Prozent im Verhältnis zum BIP liegen. Die deutschen Exporte nach Kirgisistan stiegen von Januar bis September 2013 Eurostat zufolge um 2,6 Prozent auf 68,3 Millionen Euro.



Kosovo



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft im Kosovo:
www.pristina.diplo.de

Kosovarische Botschaft in Deutschland:
www.ambasada-ks.ne

Zentralbank:
www.bqk-kos.org

Investitionsagentur:
www.invest-ks.org

Quellen: Zentralbank Kosovo, wiiw, Statistisches Bundesamt

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Kosovo dürfte den Aufwärtstrend der vergangenen Jahre auch 2014 fortschreiben können. Nach zwei Jahren mit überschaubarem Wachstum könnte die wirtschaftliche Leistung in nächster Zeit mit Raten von vier Prozent und mehr sogar wieder kräftiger expandieren. Wichtige Wachstumsimpulse werden kurz- bis mittelfristig vom Bausektor erwartet. Auch zeichnen sich erste Erfolge im Auf- und Ausbau von Fertigungskapazitäten im verarbeitenden Gewerbe ab. Die wichtigste Stütze des kosovarischen Wirtschaftswachstums ist und bleibt der private Verbrauch, hinter dem vorwiegend Überweisungen von im Ausland lebenden Kosovaren stehen. Die Konsumneigung der Bevölkerung Kosovos zeigt weiterhin nach oben. Nach IWF-Schätzungen ist der private Verbrauch 2013 um 2,9 Prozent gewachsen, nach einer Zunahme von 2,4 Prozent im Jahr zuvor. Und auch für 2014 ist vorerst kein Abflauen zu erwarten. Eher könnte sogar noch eine leichte Beschleunigung des Wachstums auf 3,2 Prozent greifen. Die EU-Perspektive, die mittlerweile auch für Kosovo besteht, dürfte sich langfristig als ein wichtiger Impulsgeber für den weiteren wirtschaftlichen Fortschritt des Landes erweisen.

Investitionen

Nach einem leichten Abflauen der Investitionstätigkeit im Jahr 2012 brachten sich die Bruttoanlageinvestitionen 2013 wieder als einer der Wachstumsträger ein. Der IWF schätzt das Wachstum auf 1,4 Prozent. Der positive Trend dürfte sich 2014 sogar noch etwas verstärken und die Investitionen um schätzungsweise 7,3 Prozent erhöhen. Einen maßgeblichen Beitrag zum Investitionsgeschehen hat 2013 das ausländische Direktengagement geliefert. Nach den ersten drei Quartalen 2013 wuchs der Nettozufluss laut Angaben der kosovarischen Zentralbank BQK um 16 Prozent auf 204,9 Millionen Euro. Als kaum weniger bedeutsam für den Aufwärtstrend bei den Bruttoanlageinvestitionen gilt die Entwicklung im Baugewerbe. Dahinter stehen neben dem nicht zuletzt durch Gelder von Auslandskosovaren befeuerten Wohnungsbau auch Vorhaben zur Erneuerung und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Diese werden vorrangig mit Finanzhilfen internationaler Geber umgesetzt. Aber auch der kosovarische Staat wird 2014 wesentlich dazu beitragen, die Baukonjunktur im Land am Laufen zu halten. Für die erste Bauphase der nach Mazedonien führenden Autobahn R6 sollen 135 Millionen Euro bereitgestellt werden. Weitere Mittel dürften unter anderem dem Energiesektor, dem Gesundheitswesen oder dem Bereich Wasser/Abwasser zugutekommen.

Außenhandel

Nachdem die Wareneinfuhren vorläufigen Angaben des Statistikamtes ASK zufolge 2013 mit 2,45 Milliarden Euro um 2,3 Prozent hinter dem Ergebnis vom Jahr davor zurückgeblieben sind, rechnen Experten für 2014 mit einem Importwachstum von 4,6 Prozent. Im Jahr 2013 stand dem Einfuhrückgang ein Plus bei den Ausfuhren von 6,4 Prozent auf knapp 294 Millionen Euro gegenüber. Das ließ den Passivsaldo der Warenhandelsbilanz des Landes im Vorjahresvergleich leicht geringer ausfallen. Nach wie vor fällt jedoch die Diskrepanz zwischen Im- und Exporten gewaltig aus - der Umfang der Einfuhren war 2013 mehr als acht Mal so hoch wie der der Ausfuhren.



Kroatien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Kroatien:
www.zagreb.diplo.de

Kroatische Botschaft in Deutschland:
www.de.mfa.hr

Zentralbank:
www.hnb.hr

Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer:
www.kroatien.ahk.de

Kroatische Industrie- und Handelskammer:
www.hgk.hr

Quelle: gta

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

2013 hat sich die Talfahrt von Kroatiens Wirtschaft zur Jahresmitte hin verlangsamt (BIP im zweiten Quartal -0,7 Prozent im Jahresvergleich). Im Jahresdurchschnitt zeichnet sich gleichwohl eine Kontraktion um real knapp ein Prozent ab und damit das fünfte Jahr in Folge ohne Wachstum. Zum Teil wegen stark rückläufiger Schiffsablieferungen der umstrukturierten Werften und wegen des Wegfalls günstiger Liefermöglichkeiten in den CEFTA-Raum ist 2013 ein Teil der Ausfuhren eingebrochen. Von 2007 bis 2013 ist das BIP in der EU nur in Griechenland stärker gefallen als in Kroatien. Auf mittlere Sicht erwartet die Zentralbank nur geringe Wachstumsraten, da die Wettbewerbsfähigkeit zu schwach sei. Die Zinslasten werden immer schwerer tragbar. Der Privatkonsum ist zur Jahresmitte 2013 (als Jahresrate) leicht gestiegen. Der seit Jahren darniederliegende Bau zeigt keine Wiederbelebenszeichen. Das Verbrauchervertrauen hat sich, von sehr niedrigem Niveau aus, etwas aufgehellt, nicht zuletzt wegen des EU-Beitritts sowie wegen des Rückgangs der Inflation (2013 und 2014 mit rund 2,5 Prozent erwartet).

Investitionen

Die Investitionen entwickelten sich in den letzten Jahren negativ. 2012 entfielen nur noch 18,4 Prozent des BIP auf Investitionen gegenüber 27,4 Prozent im Jahr 2008. 2014 sollen die Bruttoanlageinvestitionen real wieder zulegen und 2015 stark steigen. In der Schlussphase der Vorbereitung befinden sich Großinvestitionen im Energiesektor. Mit den neuen EU-Strukturhilfen sollen besonders Investitionen in die Wasser- und Abfallwirtschaft, die Bahninfrastruktur, erneuerbare Energien und Energieeffizienz, den Tourismussektor sowie das verarbeitende Gewerbe in Gang kommen. Allein in Wasserwirtschaft und Schiene will Kroatien bis 2017 rund acht Milliarden Euro investieren. Der Umfang der künftigen EU-Fördermittel steigt auf ein Vielfaches der Vorbeitritts-hilfen. Auf Kohäsions- und Strukturfondsmitteln entfallen in der zweiten Hälfte von 2013 rund 450 Millionen Euro. In den Folgejahren werden es im Schnitt 1,15 Milliarden Euro sein. In der Privatwirtschaft hemmen die erst jetzt schrittweise abgebaute Zahlungsunfähigkeit sowie die schlechte Zahlungsmoral die Investitionen.

Außenhandel

Kroatiens Export an die angestammten CEFTA-Märkte war in den ersten sieben Monaten von 2013 um 7,5 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum. Weitere Rückschläge sind zu erwarten, wenn die neuen Zölle voll durchschlagen. An die EU, zu der Kroatien seit Jahresmitte auch gehört, stiegen die Ausfuhren gleichzeitig um 1,7 Prozent. Trotz schwacher Importnachfrage weitete sich das kroatische Handelsbilanzdefizit um 2,5 Prozent auf 4,3 Milliarden Euro aus. Ins Gewicht fallen vor allem die Exportrückgänge für Agrargüter und Nahrungsmittel an die CEFTA-Länder sowie die stark geschrumpften Schiffsablieferungen der im Umstrukturierungsprozess steckenden Werften. Erhebliche Zugewinne erzielten die Kroaten auf ihrem drittgrößten Auslandsmarkt, Slowenien (+ 21,2 Prozent) sowie auch auf anderen kleineren EU-Märkten der Region.



Lettland



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Lettland:
www.riga.diplo.de

Lettische Botschaft in Deutschland:
www.am.gov.lv/de/berlin

Zentralbank:
www.bank.lv

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen:
www.ahk-balt.org

Lettische Investitionsagentur:
www.liaa.gov.lv

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die lettische Wirtschaftsleistung soll 2013 um real vier Prozent und 2014 um weitere 4,1 Prozent steigen, so die Prognose der EU-Kommission im November. Damit bleibt das baltische Land der mit Abstand dynamischste Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Die Konsumnachfrage ist mit plus sechs Prozent 2013 der stärkste Wachstumsmotor. Insgesamt ist das robuste Wachstum aber breit aufgestellt, denn 2014 soll sowohl die Investitionstätigkeit wie auch der Konsum der Haushalte als auch der Export von Waren und Dienstleistungen kräftig anziehen. Die reale Wirtschaftsleistung wird auch 2014 noch nicht das Vorkrisenniveau von 2007 erreichen, war es doch zwischen 2008 und 2010 zum insgesamt stärksten BIP-Einbruch in der EU gekommen. Lettland hat aber gerade in der Krise eine beeindruckende Anpassungsfähigkeit gezeigt. So konnte es die Wettbewerbsfähigkeit stark erhöhen und den Grundstein zur robusten Konjunktur legen. Lettland führte Anfang 2014 den Euro ein.

Investitionen

Die Investitionstätigkeit in Lettland legt seit Mitte 2010 wieder zu und hat sich 2011 (+27,9 Prozent) zu einem Boom gesteigert. Auch 2012 gab es ein gutes Plus von 8,7 Prozent. Für 2013 rechnet die EU-Kommission aber nur mit einem geringen Wachstum (+0,3 Prozent), was Landeskenner mit dem starken vorherigen Anstieg, aber auch mit der unsicheren internationalen Konjunktur begründen. Auch die Ende 2013 auslaufende EU-Förderung beziehungsweise die derzeit noch unklare Ausgestaltung der kommenden Finanzierungsperiode von 2014 bis 2020 trägt zur Investitionszurückhaltung bei, da noch keine zukünftigen Mittel für private Investitionen oder öffentliche Vorhaben beantragt werden können. Es wird aber in absehbarer Zukunft eine ganze Reihe von Großprojekten geben, etwa im Infrastrukturausbau. Insgesamt ist die Investitionstätigkeit in Lettland immer noch weit geringer als vor Beginn der Krise. Gerade der Investitionsstau während der Krise erhöht den Modernisierungsbedarf aber umso mehr, denn nach wie vor müssen viele Betriebe ihre Wertschöpfung und Lieferqualität stark verbessern.

Außenhandel

Die lettische Warenausfuhr ist im ersten Halbjahr 2013 um 6,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Die Importe legten im selben Zeitraum um 1,6 Prozent zu. Lettland hat ein strukturelles Defizit in der Handelsbilanz, das im ersten Halbjahr 2013 aber um 14,7 Prozent zurückging. Der lettische Außenhandel ist stark auf den Ostseeraum ausgerichtet. Im Jahr 2012 wurden 67,9 Prozent aller Exporte und 65,3 Prozent aller Importe mit den Anrainerstaaten abgewickelt. Diese Integration in die Ostseeregion ist im jetzigen Konjunkturmilieu von Vorteil, soll doch die Wirtschaftsleistung dieser Länder sowie von Norwegen 2014 laut Swedbank um insgesamt 2,4 Prozent und damit stärker steigen als in der EU oder Eurozone. Deutschland konnte 2012 als lettischer Handelspartner weiter an Bedeutung gewinnen.



Litauen



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Litauen:
www.wilna.diplo.de

Litauische Botschaft in Deutschland:
www.de.mfa.lt

Zentralbank:
www.lbank.lt

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen:
www.ahk-balt.org

Litauische Wirtschaftsförderungsagentur
www.investlithuania.com

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die litauische Wirtschaft wächst 2013 um real 3,4 Prozent und 2014 sogar um 3,6 Prozent, so die EU-Kommission. Damit zählt Litauen weiter zu den dynamischsten EU-Märkten, denn nur für das benachbarte Lettland prognostizieren die Brüsseler Experten eine noch bessere Entwicklung. Nach wie vor ist die litauische Konjunktur auch breit aufgestellt, konnten doch 2013 sowohl der Privatverbrauch (+4,8 Prozent) wie auch die Investitionen (+4,9 Prozent) und die Exporte von Waren und Dienstleistungen (+5,9 Prozent) stark zulegen. Im Zuge dessen weiteten sich auch die Lieferchancen für ausländische Anbieter kräftig aus, denn die litauischen Importe zogen 2013 sogar um 6,2 Prozent an, so die EU-Schätzung. Dieser breite Aufschwung hält an. Litauen ist allen Prognosen zufolge auch das erste baltische Land, dessen BIP 2014 das Vorkrisenniveau von 2008 preisbereinigt übertreffen wird. Litauen strebt für 2015 die Euro Übernahme an. Es ist aber Ende 2013 noch unklar, ob das Land alle Maastricht-Kriterien erfüllen wird.

Investitionen

Die Investitionen sollen 2013 und 2014 der wichtigste inländische Konjunkturmotor bleiben. Deutschen Anbietern kommt dabei entgegen, dass die reinen Ausrüstungsbestellungen laut EU-Kommission noch überdurchschnittlich um 9,7 Prozent (2013) und 9,8 Prozent (2014) anziehen sollen. Unter anderem beschafft die bedeutende Speditionsbranche derzeit viele Lkw, bevor Zulassungskriterien 2014 verschärft werden. Dennoch erreicht die Investitionstätigkeit 2014 das Boomniveau von 2007 noch nicht. Besondere Geschäftschancen eröffnen Großprojekte, etwa im Hafen Klaipeda oder in der Hauptstadt Vilnius. Auch der Rückbau des Atomkraftwerkes (AKW) Ignalina erfordert auf Jahrzehnte diverse Spezialleistungen. Unklar ist Ende 2013, ob es zum Bau eines neuen AKW in Visaginas kommt. Wenn ja, so wäre der Düsseldorf Standort des japanischen Hitachi-Konzerns wohl stark involviert.

Außenhandel

Litauen ist eine sehr offene Volkswirtschaft, deren Warenausfuhr 2012 etwa 70 Prozent und deren Einfuhr sogar 76 Prozent des BIPs entsprechen hat. Dabei gibt es eine starke Ostseerausrichtung, denn 2012 gingen 58 Prozent aller Exporte zu deren Anrainern und 70 Prozent der Importe kamen von dort. Auch Weißrussland und die Ukraine sind wichtige Absatzmärkte. Deutschland war 2012 mit einem Importanteil von 9,9 Prozent Litauens zweitwichtigstes Lieferland nach Russland (31,3 Prozent) und vor Polen (9,8 Prozent). Die boomende Auslandsnachfrage hatte 2010 den Anstoß zum Konjunkturaufschwung gegeben und Litauens Warenexport konnte sich von 2009 bis 2012 fast verdoppeln (+95,4 Prozent). Der Import ist fast ebenso gestiegen (+89,6 Prozent). Auch im ersten Halbjahr 2013 entwickelten sich Ein- und Ausfuhr positiv. Der Export profitierte dabei von der guten Ernte 2012 und der Produktionssteigerung der wichtigen Raffinerie des Orlen-Konzerns. Vor allem aber wirkt sich die zuletzt stark verbesserte Wettbewerbsfähigkeit aus. Im Jahr 2012 war Litauens Leistungsbilanz mit einem Minus von 0,2 Prozent des BIP fast ausgeglichen.



Mazedonien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Mazedonien
www.skopje.diplo.de

Repräsentanz der
Deutschen Wirtschaft
in Mazedonien:
www.mazedonien.ahk.de

Mazedonische Investitions-
förderungsagentur:
www.investinmacedonia.com

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Mazedonien ist die Rückkehr auf den Wachstumspfad 2013 recht ein-drucksvoll gelungen: Ersten Schätzungen zufolge nahm das BIP real um immerhin 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Viel spricht dafür, dass dieser positive Trend vorerst auch Bestand haben wird. Prognosen in- und ausländischer Institutionen gehen für 2014 von einem realen BIP-Plus im Bereich von 2,4 bis 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus. Das Wachstum ist vergleichsweise breit aufgestellt. Zum wirtschaftlichen Aufschwung in Mazedonien tragen vor allem die Exporte bei, darüber hinaus auch steigende Investitionen und der private Verbrauch. Dabei sticht vor allem der Sektor Bau hervor. Der private Konsum hat sich nach einem recht deutlichen Abflauen im Jahr 2012 (-2,6 Prozent) wieder erholen können. Vorläufigen Angaben der Zentralbank zufolge dürfte der Verbrauch 2013 ein Plus von 2,2 Prozent erzielt haben.

Investitionen

Nach einem deutlichen Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen im Jahr 2012 von 20 Prozent hat sich der positive Trend zwar auch 2013 fortgesetzt, dies aber in einem spürbar langsameren Tempo. Die Nationalbank schätzt den Zuwachs auf 6,6 Prozent und erwartet für das Jahr 2014 eine erneute leichte Beschleunigung. Schätzungen anderer Institutionen im In- und Ausland gehen für das erwartete Wachstum der Investitionen in Mazedonien von sieben bis elf Prozent aus. Einen maßgeblichen Beitrag dazu haben 2013 ausländische Direktinvestitionen geleistet, vor allem die Ansiedlung einiger größerer ausländischer Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe, in erster Linie in den Technologie- und Industriezonen. Deren Aktivitäten haben sich auch in den vergleichsweise hohen Wachstumsraten der Einfuhren von Investitionsgütern niedergeschlagen. Die mazedonische Regierung kümmert sich äußerst rege darum, ausländische Investoren zu gewinnen und nimmt dafür recht viel Geld für Subventionen in die Hand.

Außenhandel

Angesichts des für die nächste Zeit erwarteten Anstiegs der Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern sollten sich die Lieferchancen für ausländische Anbieter weiter aufhellen. Nationale und internationale Experten sagen in ihren Prognosen zur Entwicklung der Importe von Waren und Dienstleistungen für 2014 eine Zunahme zwischen etwa sechs und zwölf Prozent voraus. Im Jahr 2013 verringerten sich die Einfuhren von Waren vorläufigen Angaben des mazedonischen Statistikamtes zufolge im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Prozent. Dem stand ein Plus von 3,2 Prozent bei den Exporten gegenüber, so dass sich der Negativsaldo der Warenhandelsbilanz leicht verringerte. Für die nächste Zeit ist davon auszugehen, dass das Handelsbilanzdefizit weiter verringert wird. Dazu tragen mehrere exportorientierte Investoren aus dem Ausland bei. Im Jahr 2013 sollen diese Firmen Waren im Wert von etwa 760 Millionen Euro ins Ausland geliefert haben, was einem Anteil von etwa 23 Prozent an den mazedonischen Gesamtausfuhren entsprach. Wenn die bestehenden Kapazitäten hochgefahren und neue Unternehmen in den Technologie- und Industriezonen angesiedelt werden, könnte der Exportbeitrag der TIDZ 2014 bereits auf etwa ein Drittel zunehmen.



Moldau



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Moldau:
www.chisinau.diplo.de

Moldauische Botschaft in
Deutschland:
www.germania.mfa.md

Moldauisch-Deutsche
Wirtschaftsvereinigung:
www.mdw-moldova.org

Zentralbank:
www.bnm.org

Moldauische
Investitionsagentur:
www.miepo.md

Freie Wirtschaftszone Balti:
www.zelb.md

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Republik Moldau hat 2013 ein Ausnahmewachstum erreicht. Nach Angaben des nationalen Statistikamtes wuchs das BIP in den ersten neun Monaten 2013 um real acht Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Das Wachstum stützt sich insbesondere auf die Landwirtschaft (+36 Prozent), den privaten Verbrauch (+7 Prozent) und das hohe Plus der Exporte von nominal elf Prozent. Der positive Trend dürfte sich mit einem gemäßigteren BIP-Anstieg in einer Größenordnung von rund vier Prozent fortsetzen. Dazu trägt die steigende Auslandsnachfrage nach Gütern aus der Republik bei, die durch einen schwächeren Außenwert der moldauischen Währung begünstigt wird. Von erheblicher Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, den privaten Verbrauch und die Importnachfrage bleiben die Gastarbeiterüberweisungen. Mit 1,6 Milliarden US-Dollar näherten sich diese im Jahr 2013 dem Rekordniveau von 2008 und lagen in einer Größenordnung von gut 20 Prozent des BIPs. Laut Weltbank hat das Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre die unteren 40 Prozent der Bevölkerung begünstigt.

Investitionen

Die Investitionen beschleunigten sich nach der Stagnation im Jahr 2012 und beliefen sich 2013 auf etwa 24 Prozent des BIP. In den ersten neun Monaten 2013 lagen die ausländischen Direktinvestitionen bei etwa 3,2 Prozent des BIP. Eine bedeutende Rolle spielen internationale Finanzinstitutionen. Ausländische Unternehmen engagieren sich vor allem im Energiesektor, in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie sowie in den Branchen Bekleidung, Schuhe und Kfz-Zulieferindustrie. Die Investitionserfordernisse bei Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sind hoch. Etwa 45 Prozent der bestehenden Infrastruktur bedürfen einer grundlegenden Rehabilitation. Die anzustrebende Exportspezialisierung auf Agrarprodukte erfordert unter anderem Investitionen in Kühlung, Verpackung und Transportlogistik. Anfang Februar 2014 wurden zwei getrennte Vereinbarungen zur Unterstützung von Wasser- und Landwirtschaftsprojekten mit EBRD und EIB geschlossen. Die Bereiche Gesundheit und Bildung weisen deutlichen Nachholbedarf auf. Die Infrastruktur für Informations- und Kommunikationstechnik bedarf einer weiteren Entwicklung im ländlichen Bereich.

Außenhandel

Die Ausfuhren der Republik Moldau legten 2013 doppelt so stark zu wie die Einfuhren. Damit erhöhte sich das Handelsbilanzdefizit nur geringfügig. Hauptlieferland war Russland mit 788 Millionen US-Dollar (-3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr), gefolgt von Rumänien, der Ukraine, China und Deutschland. Die wichtigste Einfuhrposition stellten 2013 mineralische Brennstoffe, Schmiermittel und verwandte Erzeugnisse mit einem Anteil von 22,5 Prozent an den Gesamtimporten. Das verdeutlicht die Abhängigkeit des Landes von Energielieferungen aus dem Ausland. Der größte Teil der Exporte (47,6 Prozent) ging 2013 in die EU, auf die GUS-Staaten entfielen 38,5 Prozent. Bei den Importen lag die EU (45 Prozent) ebenfalls vor den GUS-Staaten (30,4 Prozent).



Montenegro



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Montenegro:
www.podgorica.diplo.de

Montenegrinische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-montenegro.de

Zentralbank:
www.cb-mn.org

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro:
www.serbien.ahk.de

Montenegrinische Investitionsagentur:
www.mipa.co.me

Beirat für Privatisierung und Investitionsprojekte:
www.savjetzaprivatizaciju.me

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Montenegro hat 2013 mit einem für europäische Verhältnisse recht starken Wirtschaftswachstum von geschätzten 2,6 Prozent die Konjunkturdelle des Vorjahres überwunden. Der positive Trend könnte auch 2014 mit einem Plus von bis zu 3,6 Prozent anhalten. Dafür sorgt vor allem die Tourismusbranche, deren wirtschaftliche Bedeutung weiter steigt. Eine Studie des World Travel & Tourism Council (WTTC) sieht den Beitrag zum BIP aller mit dem Fremdenverkehr in Verbindung stehenden Leistungen von zuletzt 19,5 Prozent (2012) auf 34,4 Prozent (2023) steigen. Das Interesse von Erholungssuchenden am Reiseziel Montenegro, vor allem aus dem Ausland ist ungebrochen. Die dafür notwendigen Investitionen in den Neu- und Ausbau von Tourismusobjekten gelten vielen Beobachtern als wichtigster Garant für eine dynamische Entwicklung der montenegrinischen Wirtschaft. Neben dem Fremdenverkehrsgewerbe lieferte auch die Industrie wachstumsfördernde Impulse. Die Produktion stieg im Jahresverlauf um 10,6 Prozent. Am dynamischsten entwickelte sich dabei der Energiesektor, der sich um 38,7 Prozent verbesserte. Dieses deutliche Plus reichte aus, um die Rückgänge im Bergbau (-1,4 Prozent) und im verarbeitenden Gewerbe (- fünf Prozent) mehr als wettzumachen.

Investitionen

Montenegro erwartet eine regelrechte Investitionsflut - mit dem Tourismussektor im Mittelpunkt des Geschehens. Der WTTC geht davon aus, dass 2023 nahezu die Hälfte aller im Land getätigten Investitionen auf den Bereich Fremdenverkehr entfallen. Doch auch in anderen Sektoren sind große Projekte geplant. Dazu zählt der Energiesektor, wo neben neuen Kapazitäten zur Stromerzeugung (konventionell, regenerativ) auch ein spürbarer Ausbau der Möglichkeiten zum Transport der elektrischen Energie zur Debatte steht. Darüber hinaus werden in den montenegrinischen Hoheitsgewässern größere Öl- und Gasvorkommen vermutet, wofür die Erkundungsarbeiten demnächst anlaufen sollen. Investitionsmöglichkeiten ergeben sich auch aus dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Je nach Umfang der in Angriff genommenen Vorhaben könnten die Bruttoanlageinvestitionen 2014 auf einen Zuwachs zwischen etwa zwei und zwölf Prozent zusteuern. Nach 2013 mit einem geschätzten Minus von einem Prozent ist die Trendwende auf jeden Fall eingeläutet.

Außenhandel

Trotz verschiedener Investitionsvorhaben, bleiben die Aussichten für die Wareneinfuhr des Landes ausgesprochen verhalten. Das montenegrinische Finanzministerium geht angesichts der schwächelnden privaten Nachfrage 2014 erneut von schrumpfenden Importen aus. Bereits 2013 verringerten sich die Einfuhren im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozent. Dem stand auf Seiten der Exporte ein überschaubares Plus von 2,4 Prozent gegenüber. Mit knapp 1,8 Milliarden Euro fielen Montenegros Einfuhren 2013 nahezu fünfmal so hoch wie die Ausfuhren aus, die sich bei etwa 376 Millionen Euro bewegten. Vor dem Hintergrund der ausgesprochen überschaubar ausfallenden industriellen Basis im Land, die zudem in der Regel ihren Fokus auf die Versorgung des lokalen Marktes legt, gilt aber eine nachhaltige und umfassende Verschiebung des Import-Export-Verhältnisses in nächster Zeit als wenig wahrscheinlich.



Polen



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Polen:
www.warschau.diplo.de

Polnische Botschaft in Deutschland:
www.berlin.polemb.net

Zentralbank:
www.nbp.pl

Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer:
www.polen.ahk.de

Polnische Informations- und Investitionsförderungsagentur:
www.paiz.gov.pl/de

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die polnische Wirtschaft kommt langsam wieder in Fahrt. Nach 0,7 Prozent Wachstum im ersten Quartal 2013 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum stieg die Dynamik im zweiten Quartal auf 1,1 Prozent und soll für das dritte Quartal 2013 weiter auf 1,5 Prozent beschleunigen. Optimistische Prognosen unter anderem seitens der Regierung prognostizieren diesen Wert auch für das Gesamtjahr. Internationale Gremien sind bei ihren Schätzungen vorsichtiger: Die Europäische Kommission geht von 1,3 Prozent und der IWF von 1,2 Prozent aus. Treibende Kraft hinter dem Wirtschaftswachstum ist der Außenhandel. Für 2014 bewegen sich die Prognosen für das BIP-Wachstum um etwa einen Prozentpunkt über denen für 2013 und reichen von 2,2 Prozent laut der Europäischen Kommission bis 2,7 Prozent laut der Bank Morgan Stanley. Für 2015 erwarten Experten durchschnittlich ein Wachstum von 3,1 Prozent, da dann auch die Unternehmer wieder mehr anlegen und der Wirtschaft unter die Arme greifen sollen.

Investitionen

Trotz der steigenden Wirtschaftsdynamik lauern polnische Unternehmen weiterhin in Wartestellung und verschieben ihre Investitionsvorhaben. Dies bestätigen die seit Mitte 2012 sinkenden Investitionsauflagen, die im ersten Halbjahr 2013 um 3,1 Prozent unter dem Vorjahresniveau lagen. Ein Grund dafür sind sicherlich die wenig ermunternden Produktionsstatistiken: 2012 konnte die Industrieproduktion um lediglich 0,8 Prozent zulegen, in den ersten sechs Monaten 2013 lag sie sogar 0,4 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Allerdings steigt der Wert der Investitionskredite seit Juli wieder an - alleine im August um 3,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Nach Angaben der Polnischen Nationalbank investiert bereits knapp ein Drittel der Unternehmen mehr als im Vorjahr. Besonders dynamisch stiegen im zweiten Quartal die Ausgaben im Transport und in der verarbeitenden Industrie. Neue EU-Fördermittel und die Laufzeitverlängerung der 14 polnischen Sonderwirtschaftszonen bis mindestens 2026 sollten im kommenden Jahr für weiteren Aufwind sorgen.

Außenhandel

In den ersten acht Monaten 2013 nahmen die Exporte um über sechs Prozent zu. Importe fielen gleichzeitig um fast einen Prozent. Somit war in diesem Zeitraum die Handelsbilanz mit einem Negativsaldo von unter einer Milliarde Euro sehr ausgewogen. Deutschland ist weiterhin wichtigster Handelspartner, allerdings ist der Anteil der Bundesrepublik am polnischen Außenhandel rückläufig und betrug zwischen Januar und August etwa 23,1 Prozent. Bemerkenswert ist die polnische Exportdynamik in Richtung der außerhalb der EU gelegenen Länder in Mitteleuropa: In der Staatengruppe Albanien, Moldau, Russland, Ukraine und Weißrussland lag der Zuwachs gegenüber den ersten neun Monaten 2012 bei stattlichen 12,4 Prozent. Bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung sollen 2014 die Exporte um 4,3 Prozent und die Importe um 3,4 Prozent zulegen.



Rumänien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Rumänien:
www.bukarest.diplo.de

Rumänische Botschaft in Deutschland:
www.berlin.mae.ro

Zentralbank:
www.bnro.ro

Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer:
www.rumaenien.ahk.de

Rumänische Investitionsförderungsagentur:
www.romtradeinvest.ro

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die rumänische Wirtschaft hat sich 2013 besser entwickelt als zunächst erwartet. Nach einem schwachen Jahr 2012 mit einer realen Zunahme des BIPs von nur 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zog das Wachstum seit Anfang 2013 spürbar an. Für das Gesamtjahr 2013 schätzt der IWF das Plus auf zwei Prozent. In den folgenden Jahren wird die Dynamik laut IWF-Prognosen weiter zunehmen und das BIP-Wachstum auf 2,5 (2015) bis 3,5 Prozent (2018) steigen. Die positive Entwicklung war vor allem auf die hohe Nachfrage des Auslands nach rumänischen Gütern zurückzuführen. Hinzu kamen die steigende Industrieproduktion und sehr gute Ergebnisse des Agrarsektors, der im Jahr davor unter den Folgen einer schweren Dürre gelitten hatte. Dagegen blieb die Inlandsnachfrage schwach. In den nächsten Jahren wird sie sich aber voraussichtlich wieder beleben. Für den privaten Konsum und den Staatsverbrauch rechnet die Europäische Kommission für die Jahre 2014 und 2015 mit einer deutlichen Erholung.

Investitionen

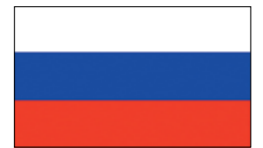
Nach Schätzungen der Europäischen Kommission nahmen die Investitionen im Jahr 2013 um rund zwei Prozent ab. Einer der Gründe ist der schwache Abruf von Mitteln aus EU-Fonds, der sich 2013 nur leicht auf 25 Prozent verbessert hat. Zum anderen ist die Finanzierung von Investitionsvorhaben rumänischer Unternehmen schwieriger geworden, weil die Banken bei der Kreditvergabe immer noch zurückhaltend sind. Für die Jahre 2014 und 2015 rechnet die Europäische Kommission mit einer deutlich stärkeren Investitionstätigkeit. Erwartet wird ein Plus von 3,5 beziehungsweise 4,4 Prozent jeweils gegenüber dem Vorjahr. Die positive Schätzung wird vor allem mit der erhofften besseren Abschöpfung von EU-Mitteln für Infrastruktur- und andere Investitionen in der Förderperiode 2014 bis 2020 verbunden. Bei privaten Investitionen dürfte die Lage wegen der zurückhaltenden Kreditvergabe der Banken weiter schwierig bleiben. Dazu trägt auch die hohe, erneut gestiegene Zahl von faulen Krediten bei. Ihr Anteil stieg im November 2013 auf 21,5 Prozent. Die ausländischen Direktinvestitionen entwickeln sich seit 2008 anhaltend negativ. Sie gingen nach Angaben der rumänischen Nationalbank in den ersten drei Quartalen 2013 um 9,9 Prozent auf rund 1,5 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück.

Außenhandel

Der rumänische Außenhandel hat 2013 wieder deutlich zugelegt, nach einem leichten Rückgang im Jahr davor. Dabei nahmen die Ausfuhren nach Angaben des rumänischen Statistikamtes in den ersten neun Monaten 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,8 Prozent auf 36,5 Mrd. Euro zu. Die Einfuhren gingen dagegen in der gleichen Periode um 0,3 Prozent auf 40,6 Milliarden Euro zurück. Auf den Handel mit Partnern in der EU entfielen dabei fast 70 Prozent der rumänischen Exporte und rund 76 Prozent der Importe. Deutschland ist das wichtigste Lieferland für Rumänien gefolgt mit großem Abstand von Italien, Ungarn, Frankreich und Polen. Die meisten rumänischen Exporte gingen im ersten Halbjahr 2013 nach Deutschland, gefolgt von Italien, Frankreich, der Türkei und Ungarn.



Russland



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Russland:
www.moskau.diplo.de

Russische Botschaft in Deutschland:
www.russische-botschaft.de

Zentralbank:
www.cbr.ru

Deutsch-Russische Auslandshandelskammer:
www.russland.ahk.de

Russische Investitionsagentur:
www.russiainvest.ru

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das russische Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung musste die amtliche Wachstumsprognose für das BIP 2013 dreimal nach unten korrigieren: von 3,0 Prozent auf 1,4 Prozent. Der IWF legte sich in der Zwischenzeit auf 1,5 Prozent fest und mahnt Reformen an. Ganze Industriezweige seien nur beschränkt wettbewerbsfähig. Das auf steigenden Ölpreisen und der Auslastung veralteter Kapazitäten beruhende Wachstumsmodell habe sich überlebt. Die Zentralbank der Russischen Föderation hob hervor, dass künftig vorrangig auf Investitionen als Zugpferd für Wachstum gesetzt werden müsse. Der Rubel soll vorsichtig abgewertet werden, damit russische Industriewaren auf den Weltmärkten günstiger angeboten werden können. Der Beitrag der Außenwirtschaft und des privaten Verbrauchs zum BIP-Wachstum hat nachgelassen. Die Industrie stellte bereits im Vorjahr keine zuverlässige Konjunkturstütze mehr dar. Die Produktion des verarbeitenden Gewerbes ging in den ersten zehn Monaten 2013 um 0,6 Prozent zurück. Nur wenige Branchen schrieben schwarze Zahlen, darunter die Kunststoffherstellung, die chemische Industrie und die Textil- und Bekleidungsindustrie. Die wirtschaftliche Entwicklung 2014 steht im Zeichen des Konflikts mit der Ukraine.

Investitionen

Russland lebt von der Substanz. Um die zwischenzeitlich eingebrochene Bauwirtschaft wieder aufzupäppeln, greift der Staat auf Rücklagen zurück. Denn über die regulären Budgeteinnahmen könnten umfangreiche Investitionsprojekte nicht finanziert werden. Aus der Wirtschaft kamen im Jahresverlauf 2013 nur wenige Investitionsimpulse. Die Bruttoanlageinvestitionen sanken im Zeitraum Januar bis Oktober real um 1,5 Prozent im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode. Sowohl Unternehmer als auch Verbraucher verhielten sich mit ihren Ausgaben abwartend. Der Teufelskreis aus Budgetkürzungen und abwartender Investitionsneigung kann kurzfristig nur durch anziehende Weltmarktpreise auf die Hauptexportprodukte Öl und Gas durchbrochen werden.

Außenhandel

Der Außenhandel stagnierte in den ersten neun Monaten des Jahres 2013. Die Ausfuhren verharrten bei 385,6 Milliarden US-Dollar, die Einfuhren stiegen auf 231,7 Milliarden US-Dollar. Im Ergebnis wurde Ende September ein positiver Saldo von 153,9 Milliarden US-Dollar ausgewiesen. Die Europäische Union hielt an Russlands Außenhandelsumsatz Ende September 2013 einen Anteil von 49,7 Prozent. Damit bestätigte sie ihre Rolle als der mit Abstand wichtigste Handelspartner. Hierbei hielten die Niederlande mit 9,2 Prozent den ersten Platz. Dies ist auf die umfangreichen russischen Lieferungen an die niederländischen Häfen Amsterdam und Rotterdam zurückzuführen, von denen ein großer Teil aber weiter in andere EU-Länder geht. Dahinter kamen Deutschland (8,9 Prozent), Italien (6,4 Prozent) und Polen (3,3 Prozent). Mit Deutschland wurden Waren und Dienstleistungen im Wert von 54,7 Milliarden Dollar ausgetauscht. Dabei stiegen die russischen Ausfuhren nach Deutschland um 2,9 Prozent, während die deutschen Lieferungen nach Russland leicht um 0,3 Prozent sanken.



Serbien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Serbien:
www.belgrad.diplo.de

Serbische Botschaft in
Deutschland:
www.konzulati-rs.de

Zentralbank:
www.nbs.rs

Delegation der Deutschen
Wirtschaft für Serbien
und Montenegro:
www.serbien.ahk.de

Serbische
Investitionsagentur:
www.siepa.gov.rs

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Obwohl Serbiens Wirtschaft 2013 wieder leicht expandierte, bleiben die weiteren Aussichten eher vage, denn das Wachstum wird weiterhin nur vom Warenexport gespeist. Wichtigste Impulse für das derzeit florierende Ausfuhrgeschäft gehen dabei vom Automobilsektor aus, der allgemein alles andere als konjunkturresistent gilt. Zudem fährt das Land aktuell einen rigiden Konsolidierungskurs, um seine Staatsfinanzen nachhaltig zu ordnen. So stehen deutliche Kürzungen bei staatlichen Subventionen, Anpassungen bei der Mehrwertsteuer und Gehaltseinschnitte im öffentlichen Sektor ins Haus. Dass damit der stotternden Konjunktur vorerst kaum Schwung zu verleihen sein dürfte, liegt auf der Hand. Ein Blick auf die von nationalen und internationalen Experten abgegebenen Wachstumsprognosen für das serbische BIP im Jahr 2014 fällt daher auch recht ernüchternd aus. Immerhin dürfte das Land aber einem erneuten Rückfall in Stagnation oder gar Rezession entgehen. Deutlich höher als ein Prozent Zuwachs sollten die Erwartungen zum Jahreswechsel 2013/14 aber wohl kaum geschraubt werden.

Investitionen

Auf den ersten Blick scheint sich Serbien als Investitionsstandort wieder zu mausern. Das Engagement ausländischer Unternehmen, deren Aktivitäten vor Ort vorwiegend exportorientiert sind, weist 2013 wieder nach oben. Nach lediglich rund 230 Millionen Euro im Jahr zuvor verzeichnete Serbiens Nationalbank allein im Zeitraum Januar bis August 2013 ausländische Direktinvestitionen in Höhe von 460 Millionen Euro. Doch angesichts des angekündigten rigorosen Abbaus von Subventionen könnte der Aufwärtstrend bald ins Stocken geraten. Zudem werfen die recht trüben Aussichten für die Entwicklung der serbischen Wirtschaft einen großen Schatten auf die Investitionsbereitschaft lokaler Unternehmen. Bei ihnen gilt daher für 2013 eine Umkehr des jüngsten Negativtrends als recht unwahrscheinlich. Erst im Jahr darauf sehen zahlreiche Experten wieder Ansätze für eine leichte Erholung.

Außenhandel

Nominal dürften die Warenimporte 2013 lediglich um etwa vier Prozent gestiegen sein. Demgegenüber kann das Ausfuhrgeschäft mit einer außerordentlich hohen Dynamik aufwarten und mit einer Zuwachsrate im Bereich von 25 Prozent rechnen. Für die Warenhandelsbilanz des Landes läuft dies auf eine spürbare Verringerung des nach wie vor deutlichen Außenhandelsdefizits hinaus. Ob diese Entwicklung fortgeschrieben werden kann, gilt insbesondere bezüglich der Exportzuwächse als wenig wahrscheinlich. Der Grund dafür ist, dass die serbischen Ausfuhren aktuell nicht besonders breit aufgestellt sind und überwiegend von einem einzelnen Akteur abhängen. Als Hauptträger des Wachstums gilt der serbische Fiat-Ableger FAS, dessen Ausfuhren seit dem Produktionsstart des exklusiv am Standort Kragujevac gefertigten Modells 500L im Frühjahr 2012 ausgesprochen gut laufen. Da die projektierte Kapazität in dem serbischen Werk demnächst erreicht werden dürfte, wird sich nicht nur für Fiat, sondern auch für die serbische Wirtschaft insgesamt das Potenzial für eine Ausweitung der Ausfuhren wieder spürbar verringern.



Slowakei



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft
in der Slowakei:
www.pressburg.diplo.de

Slowakische Botschaft
in Deutschland:
www.mzv.sk/berlin

Zentralbank:
www.nbs.sk

Deutsch-Slowakische
Industrie- und
Handelskammer:
www.slovakie.ahk.de

Slowakische Agentur zur
Förderung von Investition
und Handel:
www.sario.sk

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die slowakische Wirtschaft hat sich im schwierigen Jahr 2013 dank starker Exporte gut behaupten können. Das BIP wird laut offizieller Regierungsprognose des Instituts für Finanzpolitik um 0,8 Prozent steigen. Auch 2014 soll die Slowakei wieder zu den dynamischsten Volkswirtschaften der Eurozone gehören, kündigte Premierminister Fico an. Das regierungsnahen Institut für Finanzpolitik prognostiziert ein BIP-Plus von 2,2 Prozent. Die EU-Kommission und die slowakische Nationalbank NBS sind etwas vorsichtiger und erwarten einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 2,1 Prozent. Noch mehr Dynamik soll die Konjunktur 2015 entfalten. Während die Regierung dann einen Zuwachs des BIPs um 2,9 Prozent erwartet, gehen NBS und EU-Kommission von 3,2 Prozent aus.

Investitionen

Das Umfeld für Investitionen bleibt schwierig. Trotz der guten Exportgeschäfte liegen die Bruttoanlageinvestitionen 2013 erneut unter dem Niveau des Vorjahres. Für das Gesamtjahr rechnet die Regierung mit einem Rückgang um 5,8 Prozent. Für die Unternehmen gibt es derzeit offenbar wenig Anlass, in Maschinen und Ausrüstungen zu investieren. Im Oktober 2013 waren die Produktionskapazitäten der Industriebetriebe zu 80 Prozent ausgelastet. Gegenüber dem Vorjahresmonat war das ein Anstieg um vier Prozentpunkte. Wenn der Trend anhält, könnte es ab 2014 zu höheren Bruttoanlageinvestitionen kommen. Die Regierung rechnet mit einem Plus von 2,9 Prozent. Eine Reihe von Großprojekten, die in den Krisenjahren auf Eis lagen, werden reaktiviert. Dazu gehören große Immobilienvorhaben, Produktionsbetriebe und Infrastrukturbauten. Dabei hat sich das Investitionsklima nach Einschätzung der Weltbank in den letzten Jahren stets verschlechtert. Beim 2013er Ranking „Doing Business“ rutschte das Land auf Rang 49 ab und damit auf den niedrigsten Platz seit der Unabhängigkeit. Vor allem die neuen Regulierungen im Arbeitsrecht, der schlechte Investorenschutz und die ineffiziente Bürokratie sorgten für negative Bewertungen.

Außenhandel

Die Slowakei könnte 2013 einen Rekordüberschuss im Außenhandel erzielen. Schon in den ersten neun Monaten betrug der Positivsaldo über 3,8 Milliarden Euro und damit fast 50 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Dazu tragen zum einen die weiter steigenden Exporte bei. Zum anderen aber auch das verlangsamte Wachstum der Importe, die nahezu auf dem Niveau von 2012 stagnierten. Auf den Auslandsmärkten stiegen im ersten Halbjahr 2013 besonders die Verkäufe von Kunststoffen in Primärformen, von Arbeitsmaschinen, von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen und von Fahrzeugen. Bei den Importgütern stieg das Wertvolumen vor allem bei Mess- und Prüftechnik und bei Arzneimitteln. Dagegen gingen die Einfuhren von Kraftmaschinen und Chemikalien um jeweils zehn Prozent zurück. Von den wichtigsten Lieferländern konnte Österreich mit einem Plus von 27 Prozent im ersten Halbjahr 2013 den größten Sprung nach vorn machen. Auch Korea (Rep.), Polen und die VR China bauten ihre Marktposition in der Slowakei aus.



Slowenien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Slowenien:
www.laibach.diplo.de

Slowenische Botschaft in Deutschland:
www.berlin.veleposlanistvo.si

Zentralbank:
www.bsi.si

Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer:
www.slowenien.ahk.de

Slowenische Investitionsagentur:
www.investslovenia.org

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Sloweniens Wirtschaft befand sich 2013 noch fest im Griff der Kreditklemme. Im ersten Quartal schrumpfte das BIP gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 4,6 Prozent, im zweiten Quartal aber nur noch um 1,7 Prozent. Grund dafür war eine Exporterholung bei anhaltender Importschwäche sowie das Abbremsen der steilen Talfahrt der Bauaktivitäten durch kommunale Projekte mit EU-Kofinanzierungen. Den Banken- und Unternehmenssanierungen müssen umfassende Wirtschaftsreformen folgen. Die Privatisierung von 15 Staatsunternehmen steckt in den Anfängen und muss laut IWF weiter ausgeweitet werden. Die Schiefelage im Haushalt und die rasch wachsende Staatsverschuldung erfordern Maßnahmen, die noch auf Jahre hinaus den öffentlichen und privaten Verbrauch belasten werden. Sichtbare Erfolge in Form eines bescheidenen Wirtschaftswachstums könnte der Sanierungsprozess frühestens 2015 zeigen. Dabei sind die Risiken für Verzögerungen groß.

Investitionen

Die Investitionstätigkeit stand 2013 unter dem Eindruck des sich in die Länge ziehenden Starts der Bankensanierung. Die Vergabe neuer Kredite an Unternehmen war mit einer zweistelligen Rate rückläufig. Auf Jahresbasis zeichnet sich gegenüber 2012 immerhin eine Halbierung des Rückgangs auf rund vier Prozent ab. Ob es schon 2015 zur Wende kommt, ist fraglich. Bis dahin dürfte der Anteil der Investitionen am BIP (2012: nur 17,8 Prozent) noch weiter zurückgehen. Investitionen werden hinausgezögert, wodurch sich ein Stau aufbaut, der aber nach Überwinden der Kreditklemme mehr Ausrüstungsbeschaffungen erwarten lässt. In ausländischen Direktinvestitionen sieht Slowenien eine immer wichtigere Stütze, um aus der anhaltenden tiefen Wachstumskrise herauszukommen. 2013 erwartet das Wiener Institut für Wirtschaftsvergleiche einen Nettozufluss von 700 Millionen Euro gegenüber nur 186 Millionen im Vorjahr. Eine neue Privatisierungsphase ist angelaufen.

Außenhandel

Sloweniens Wareneinfuhren wuchsen in den ersten sieben Monaten 2013 real nur um 0,5 Prozent. Die Bezüge aus Deutschland nahmen nominal überdurchschnittlich zu, und zwar um über fünf Prozent. Das ließ Deutschland in diesem Zeitraum an Italien als Hauptlieferland vorbeiziehen. Insgesamt versprechen sich Waren- und Dienstleistungseinfuhren 2014 und 2015 nur allmählich zu erholen mit Wachstumsraten von ein bis zwei Prozent, und zwar zunächst durch mehr Lieferungen an die exportorientierten Industriezweige und für Infrastrukturprojekte. Die slowenischen Ausfuhren waren in den ersten sieben Monaten 2013 real um 2,2 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum, wozu medizinische und pharmazeutische Produkte einen großen Beitrag leisteten. Die Exporte sind Spitzenperformer der Wirtschaft und haben als einzige das Niveau vom Vorkrisenjahr 2008 bisher übertroffen. Die Ausfuhren in die EU-Länder und die ex-jugoslawischen Länder entwickeln sich leicht unterdurchschnittlich, während erheblich mehr an die übrigen Ostländer, unter anderem Russland, exportiert wird. Durch die gedämpfte Binnenfrage baut Slowenien Überschüsse in der Leistungsbilanz auf, die 2014 voraussichtlich sechs Prozent am BIP erreichen.



Tadschikistan



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in Tadschikistan:
www.duschanbe.diplo.de

Tadschikische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-tadschikistan.de

Zentralbank:
www.nbt.tj

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien:
www.zentralasien.ahk.de

Tadschikische Investitionsagentur
www.amcu.gki.tj

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das tadschikische Wirtschaftswachstum hält im Jahr 2013 an. Es wird vom IWF mit sechs bis sieben Prozent beziffert. Schätzungen für 2014 gehen von etwa 5,8 Prozent aus. Der Rückgang ist vor allem auf das sich stark verlangsamende Wachstum in Russland zurückzuführen. Die Diversifizierung der Wirtschaft steht nach wie vor auf der Agenda, bislang jedoch ohne erkennbaren Fortschritt. Das Land ist vor allem auf den Export von Baumwolle und Aluminium sowie auf hohe Rücküberweisungen tadschikischer Gastarbeiter in die Heimat angewiesen. Weiter sinkende Rohstoffpreise dürften für den Aluminiumproduzenten Talco als größtes Unternehmen des Landes nicht ohne Folgen bleiben. Dies gilt auch für die Landwirtschaft, wo noch bis zu 65 Prozent der Tadschiken beschäftigt sind. Die Produktion von Aluminium sank 2013 um fast 25 Prozent. Dies zog einen Rückgang der Aluminiumexporte um 24,6 Prozent nach sich. Bei Baumwolle ging die Produktion gegenüber dem Vorjahr um 6,4 Prozent zurück, der Export fiel um 20,4 Prozent.

Investitionen

Trotz WTO-Beitritts und einiger Gesetzesinitiativen sind die Investitionsbedingungen in Tadschikistan immer noch weit unterhalb internationaler Standards. Das internationale Interesse an ausländischen Direktinvestitionen ist nach wie vor gering. Haupthindernis für deutsche Firmen sind neben der denkbar schlechtesten Hermes-Einstufung Korruption und fehlende Rechtssicherheit. Tadschikistan bietet denjenigen Investoren Chancen in Nischenbereichen, die bereit sind, in erheblichem Umfang in Vorleistung zu gehen. Auch Erfahrungen und Kontakte erleichtern die Navigation durch den tadschikischen Verfahrensdschungel. Hauptinvestoren bleiben damit China und Russland sowie Iran als kulturell verbundener „Bruderstaat“. Im Fall des Wasserkraftwerks von Warsob ist auch Indien mit eigenen Grantmitteln beteiligt. Die französische Warenhauskette Auchan plant ihren Markteintritt in Tadschikistan.

Außenhandel

Das Außenhandelsvolumen lag 2013 bei knapp 5,285 Milliarden US-Dollar. Dabei wies die Handelsbilanz einen negativen Saldo in Höhe von knapp drei Milliarden US-Dollar auf. Gegenüber 2012 schrumpfte der Export von Gütern um 14,4 Prozent. Das wachsende Außenhandelsdefizit ist nur durch die anhaltend hohen Gastarbeiterüberweisungen aus Russland finanzierbar. Neben Aluminium und Baumwolle wurden Strom sowie Bergbauerzeugnisse ausgeführt. Zu den Hauptlieferländern gehören Russland, Kasachstan sowie die VR China. Alle übrigen Staaten lagen 2012 weit abgeschlagen im einstelligen Prozentbereich. Der deutsch-tadschikische Außenhandel bleibt für beide Seiten nachrangig. Die deutschen Importe aus Tadschikistan, primär Aluminium und Baumwolle, beliefen sich 2013 auf 3,654 Millionen Euro. Der Wert der deutschen Ausfuhren nach Tadschikistan wuchs 2013 um 9,5 Prozent auf 36,644 Millionen Euro. Exportiert werden vor allem Maschinen, Fahrzeuge und technische Ausrüstung sowie chemische Erzeugnisse. In tadschikischen Supermärkten häufig anzutreffende deutsche Produkte, insbesondere Süß- und Backwaren sowie Kosmetika, werden über Russland oder Kasachstan eingeführt. Gebrauchtfahrzeuge kommen vor allem aus den baltischen Staaten.



Tschechien



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in der Tschechischen Republik:
www.prag.diplo.de

Tschechische Botschaft in Deutschland:
www.mzv.cz/berlin

Zentralbank:
www.cnb.cz

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer:
www.tschechien.ahk.de

Tschechische Investitionsagentur:
www.czechinvest.org

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

In Tschechien mehren sich die Anzeichen, dass die schon zwei Jahre währende Rezession allmählich zu Ende geht. Zwar wird das BIP auch 2013 noch einmal um rund ein Prozent sinken, doch für 2014 sagen alle Experten ein robustes Wachstum voraus. Die tschechische Nationalbank CNB prognostiziert für 2014 ein Wachstum von 1,5 Prozent und für 2015 sogar von 3,0 Prozent. Zumindest bis September 2013 steckte die Wirtschaft jedoch tief in der Rezession. Zum Wirtschaftswachstum könnte die Industrie beitragen, deren Umsätze schon in den Monaten Juli bis September 2013 kräftig gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen sind. Im September legte die Industrieproduktion um starke sieben Prozent zu. Die Auftragslage hat sich verbessert. Anders als in den Vorjahren wird in Zukunft die Binnennachfrage den Aufschwung stützen, erwartet das Finanzministerium. Bis 2013 hatten vor allem die Exporte einen stärkeren Einbruch der Wirtschaftsleistung verhindert. Schon ab 2014 soll der private Verbrauch wieder einen größeren Beitrag zum Aufschwung leisten. Schon jetzt ist klar, dass Tschechien trotz aller positiven Aussichten für 2014 unter dem Strich ein halbes Jahrzehnt verloren hat, um den Abstand gegenüber Westeuropa zu verringern. Frühestens 2015 wird das Land den bisherigen Rekordwert aus dem Jahr 2008 übertreffen.

Investitionen

Das Investitionsverhalten ist angesichts der langen Rezession immer noch gedämpft. Für 2013 rechnet das Finanzministerium mit einem Minus von knapp fünf Prozent. Auch 2014 soll es noch einmal einen kleinen Rückgang geben, bevor dann ab 2015 die Anlageinvestitionen wieder stärker zulegen könnten. Ausländische Investoren haben sich im Jahresverlauf 2013 zurückgehalten. Laut Zahlungsbilanz gingen die ausländischen Direktinvestitionen von Januar bis September gegenüber dem Vorjahr um 46 Prozent auf 3,06 Milliarden Euro zurück. Das lag vor allem daran, dass weniger Gewinne im Land reinvestiert wurden. Neue Erfolge vermeldete die Investitionsfördergesellschaft CzechInvest. Im ersten Halbjahr 2013 hat sie 44 Unternehmen gewinnen können, die umgerechnet 760 Millionen Euro in Tschechien investieren wollen. Darunter sind allerdings 36 Firmen, die bereits im Land aktiv sind. Jedes vierte Projekt entfällt auf die Automobilindustrie.

Außenhandel

Nachdem selbst die traditionell starken Ausfuhren im ersten Quartal 2013 auf Eurobasis um rund sieben Prozent eingebrochen waren, entwickelte sich das Exportgeschäft ab der Jahresmitte wieder positiver. Für das dritte Quartal vermeldete das Statistikamt ein Plus von zwei Prozent. Die Importe waren zunächst im Gleichschritt mit den Exporten gesunken, seit September liegen sie aber über dem Vorjahreswert. Der Handelsüberschuss stieg in den ersten neun Monaten 2013 um 13 Prozent auf über 10,5 Milliarden Euro. Ein Blick auf die Warengruppen zeigt, dass im ersten Halbjahr 2013 vor allem Maschinen weniger gefragt waren. Ihre Einfuhren sanken zum Teil zweistellig. Auch die Importe von Kfz gingen stark zurück. Bei den Exporten war das Minus besonders stark bei organischen Chemikalien, bei Eisen und Stahl sowie bei Kfz. Deutliche Exportzuwächse gab es bei Kunststoffen.



Turkmenistan



■ Internetadressen

Turkmenische Botschaft in Deutschland:
www.botschaft-turkmenistan.de

Zentralbank:
www.tfeb.gov.tm

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien:
www.zentralasien.ahk.de

Turkmenische Industrie- und Handelskammer:
www.cci.gov.tm/en

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die turkmenische Wirtschaft weist weiterhin ein hohes Wachstum aus. Für 2013 wird ein realer Zuwachs von circa zehn Prozent erwartet. Der IWF rechnet für 2014 mit einem BIP-Zuwachs von 10,7 Prozent. Träger des Wachstums sind und bleiben die Gasexporte, ein hohes Investitionsniveau und rege Bauaktivitäten. Mit den Erlösen aus dem Gasexport, die den Löwenanteil an den Staatseinnahmen ausmachen, werden Industrie- und Infrastrukturprojekte sowie der Bau von Verwaltungs-, Wohn- und sozialen Objekten finanziert. Namentlich die wachsenden Gaslieferungen an Abnehmer in der VR China lassen die Staatskasse klingeln. Kaum Fortschritte gibt es bei der Verbesserung des Geschäfts- und Investitionsklimas. Die meisten der beschlossenen Reformen wurden kaum umgesetzt. Die Wirtschaft unterliegt einer strengen Regulierung durch den Präsidenten, seine nächsten Vertrauten, die Ministerien und Staatskonzerne. In internationalen Standortranglisten, Wettbewerbs- und Leistungsvergleichen belegt Turkmenistan Ränge am Ende der Skala, oder es ist infolge nicht verfügbarer oder nicht bereitgestellter Daten in den Rankings nicht präsent (Doing-Business-Ranking der Weltbank oder Global Competitiveness Report des Genfer Weltwirtschaftsforums). Das Land zählt, wie der von Transparency International erstellte Korruptionsindex zeigt, zu den Staaten mit der größten Korruptionswahrnehmung.

Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen sind in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen. In den Jahren 2011 und 2012 legten sie im Schnitt um nominal 28,9 Prozent pro Jahr zu. Ausgehend von dem erreichten hohen Niveau und der in der zweiten Jahreshälfte 2013 weitestgehend abgeschlossenen ersten Etappe eines besonders großen Gasprojektes (Lagerstätte Galkynsch) ist für das Gesamtjahr 2013 zwar ein geringeres, aber immer noch beachtliches Wachstum der Investitionen von 7,5 bis 8,5 Prozent zu erwarten. Im Zeitraum 2012 bis 2016 sollen mehr als 70 Milliarden US-Dollar in den Bau oder die Erneuerung von mehr als 450 großen und mittelgroßen Objekten fließen. Im Schnitt entfallen gut drei Fünftel des jährlich im Land insgesamt investierten Kapitals auf die Sektoren Öl/Gas, Transport, Stromwirtschaft, verarbeitende Industrie sowie Gas-, Wärme- und Wasserversorgung. Die übrigen zwei Fünftel sind für öffentliche Bauobjekte und andere Projekte bestimmt.

Außenhandel

Der Außenhandel ist seit der Jahrtausendwende mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2010 (Grund: gestoppte Gasexporte nach Russland) kräftig gewachsen. Die Entwicklung im ersten Halbjahr 2013 verlief unterschiedlich. Während die Importe infolge vieler laufender Investitionsprojekte im Vergleich zur Vorjahresperiode um 15,1 Prozent zulegen, gingen die Exporte um 13,4 Prozent zurück. Der Hauptgrund für den negativen Ausfuhrtrend ist in gefallenem Preisen für den Export von Kohlenwasserstoffen zu suchen. Gas, Öl und Ölprodukte machen neun Zehntel des Exportgeschäfts aus. Auf mittlere Sicht dürften die Exporte schon allein aufgrund deutlich wachsender Gasexporte in die VR China wieder zulegen.



Ukraine



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft
in der Ukraine:
www.kiev.diplo.de

Ukrainische Botschaft
in Deutschland:
www.mfa.gov.ua/germany

Zentralbank:
www.bank.gov.ua

Delegation der Deutschen
Wirtschaft in der Ukraine:
www.ukraine.ahk.de

Ukrainische
Investitionsagentur:
www.investukraine.com

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Wirtschaftsleistung der Ukraine wird 2013 wahrscheinlich leicht schrumpfen. Zu der schwachen Entwicklung trägt vor allem der starke Rückgang der Industrieproduktion bei, in Folge der eingebrochenen Exporte hauptsächlich von Stahl und Chemieprodukten. Gestützt hat die Entwicklung des BIPs hingegen die Landwirtschaft mit einer rekordverdächtigen Ernte. Die Investitionstätigkeit litt 2013 vor allem unter stark abnehmenden Bauinvestitionen, gesunkenen ausländischen Direktinvestitionen und schwacher inländischer Kreditvergabe. Positive Impulse gab dagegen der Konsum.

Investitionen

Die Bruttoanlageinvestitionen gehen 2013 zurück. Gegenüber dem Vorjahr wird mit einem Rückgang um zwei Prozent gerechnet. Der Zufluss an ausländischen Direktinvestitionen wird der Raiffeisen Bank Aval zufolge um 24 Prozent auf fünf Milliarden US-Dollar abflauen. Die Investitionen insgesamt fielen nach Angaben des ukrainischen Statistikamtes im ersten Halbjahr 2013 um 14,6 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2012; in der Industrie stiegen sie um 6,5 Prozent, während andere Bereiche ihre Aktivität stark reduzierten, so die Bauwirtschaft (-14,3 Prozent), das Transportgewerbe (-56,8 Prozent) und der Handel (-22,7 Prozent). Generell bleibt der Ausrüstungsbedarf in nahezu allen Sektoren der ukrainischen Wirtschaft hoch. Stellenweise gute Chancen für Investitionsgüter des Maschinen- und Anlagenbaus bieten trotz Konjunkturschwäche immer noch der Bergbau oder die Eisen- und Stahlerzeugung. Von der globalen Konjunktur relativ unabhängig stehen als Abnehmer für Investitionsgüter vor allem der prosperierende Agrarsektor und die Nahrungsmittelindustrie bereit.

Außenhandel

Der sich Anfang 2013 abzeichnende Trend sinkender Passivsaldo im Warenverkehr mit dem Ausland dauert an. Die Importe nahmen fast doppelt so stark ab, wie die Exporte. In der Folge reduzierte sich im ersten Halbjahr 2013 das Defizit der Warenhandelsbilanz gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 41,5 Prozent auf gut 4,2 Milliarden US-Dollar. Die Warenexporte sind im ersten Halbjahr 2013 um 8,7 Prozent eingebrochen. Den Hintergrund bildet die globale Konjunkturschwäche. In Folge fielen die Metallexporte um 11,6 Prozent. Diese Warengruppe generiert rund 30 Prozent des Gesamtexports der Ukraine. Schlechter verkauften sich auch mineralische Produkte (-12 Prozent), die für rund zwölf Prozent der Ausfuhren stehen. Stützend wirkten Chemie und Maschinenbau mit um jeweils 1,8 Prozent und 1,7 Prozent steigenden Ausfuhren, sowie die Nahrungsmittelverarbeitung, deren Exporte um 14,6 Prozent zulegten. Sowohl die Entwicklung des BIPs als auch die Investitionen und der Außenhandel sind deutlich von dem aktuellen Konflikt mit Russland betroffen. Zur Drucklegung dieses Berichts gab es noch keine genaueren Angaben zur Höhe der wirtschaftlichen Auswirkungen.



Ungarn

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das dritte Quartal 2013 brachte in Ungarn einen überraschenden Aufschwung des Wirtschaftswachstums von 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Für den Rest des Jahres wird eine weitere Beschleunigung erwartet. Hinter dem Auftrieb stehen allerdings eine Reihe von Sonderfaktoren, wie die diesjährige „Normalernte“ im Vergleich zu der Missernte des Vorjahres, die die Wertschöpfung des Agrarsektors zweistellig in die Höhe schnellen ließ. Die beiden administrativen Strompreissenkungen vom Juli und November, der eine weitere folgen soll, lassen vor den Parlamentswahlen im April 2014 die Reallöhne steigen und schaffen mehr Raum für Konsum, ebenso eine Reihe einkommenserhöhender Maßnahmen der Regierung. Wachstumsträger 2013 und wohl auch 2014 ist nicht zuletzt der Bausektor, der als Hauptkrisenbranche durch öffentliche Aufträge mit EU-Kofinanzierungen wiederbelebt wird. Für 2014 setzt das Wirtschaftsforschungsinstitut GKI den voraussichtlichen realen BIP-Zuwachs bei nur 1,3 Prozent an, andere Stellen erwarten rund zwei Prozent. Den Ausschlag dürfte geben, wie sich die internationale Konjunktur 2014 entwickelt und damit Industrie- und Exportwachstum. Entscheidend ist auch, wann die EU-Hilfen aus dem Finanzrahmen 2014 bis 2020 bei der Wirtschaft ankommen.

Investitionen

Erstmals seit Ende 2007 sind die Investitionen im zweiten Quartal gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit wieder gestiegen. Bei Maschinen, Ausrüstungen und Fahrzeugen lagen sie in den ersten neun Monaten um 4,7 Prozent und für bauliche Maßnahmen um 1,1 Prozent höher. Für 2013 rechnet die GKI mit einem Zuwachs von vier Prozent. Für 2014 wird dann aber eine Dämpfung erwartet. Im Endspurt der EU-Förderphase 2007 bis 2013 ist stark in öffentliche Wasserwirtschafts- und Bahnprojekte investiert worden. Die Zentralbank hat seit Sommer 2012 den Leitzinssatz 17 Mal auf zuletzt drei Prozent gesenkt. Ihr Kreditprogramm „Funding for Growth“, das die Währungsreserven anzapft, wendet sich speziell an KMU. Diesen sollen 6,7 Milliarden Euro zu geringen Zinsen zugänglich gemacht werden. Die Banken sind wegen extremer Abgabenbelastungen und gedämpfter Risikobereitschaft zurückhaltend, schätzen die Perspektiven am Markt aber inzwischen etwas günstiger ein; Rückzugsabsichten wurden zunächst zurückgestellt.

Außenhandel

Ungarns Warenimporte und -exporte stiegen 2013 nur schwach, in den ersten neun Monaten waren es nominal gegenüber dem Vorjahreszeitraum 1,7 beziehungsweise 1,6 Prozent. Erheblich dazu beigetragen haben die Kfz-Ausfuhren der neuen Werke, die gleichzeitig einen hohen Importbedarf haben. Straßenfahrzeuge allein brachten es 2013 auf einen Anteil am Warenexport von rund 11,7 Prozent und konnten den Abstand zu der führenden Elektrotechnik-/Elektroniksparte deutlich verringern. Mit einem Anteil der Waren- und Dienstleistungsexporte am BIP von rund 97 Prozent weist die ungarische Wirtschaft eine extreme Abhängigkeit von der internationalen Konjunktur auf. Das gilt auch für den Import, der zu einem bedeutenden Teil aus Zulieferungen an die Exportindustrie besteht.



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Ungarn:
www.budapest.diplo.de

Ungarische Botschaft in
Deutschland:
www.mfa.gov.hu/emb/berlin

Zentralbank:
www.mnb.hu

Deutsch-Ungarische I
ndustrie- und
Handelskammer:
www.ungarn.ahk.de

Agentur für Außenhandel
und Investition der
Republik Ungarn:
www.hita.hu

Quelle: gtai



Usbekistan



■ Internetadressen

Deutsche Botschaft in
Usbekistan:
www.taschkent.diplo.de

Usbekische Botschaft in
Deutschland:
www.uzbekistan.de

Zentralbank:
www.nbu.com

Delegation der Deutschen
Wirtschaft für Zentralasien:
www.zentralasien.ahk.de

Usbekische
Investitionsagentur:
www.investuzbekistan.uz

Quelle: gtai

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Das usbekische BIP legte 2013 mit einem erwarteten realen Zuwachs von etwa acht Prozent zu. Im zehnten Jahr in Folge beträgt das Wachstum damit sieben Prozent und mehr. Das Plus basierte wie in den Vorjahren auf Zuwächsen bei den Bruttoanlageinvestitionen, in der Industrie und Landwirtschaft im Einzelhandel und Baugewerbe. Auch die Exporte trugen nach einer Flaute 2012 wieder zum Wachstum bei. Für 2014 peilen die Wirtschaftsplaner einen BIP-Zuwachs von 8,1 Prozent an. Bei der Einschätzung des BIP ist aber auch das überdurchschnittlich hohe Ausmaß der Schattenwirtschaft (über 50 Prozent des BIPs) zu berücksichtigen, das sich in der Statistik nur unzulänglich widerspiegelt. Letztlich sind es im Wesentlichen drei Faktoren, die für eine relative Stabilität der Volkswirtschaft sorgen: eine insgesamt stabile Nachfrage nach den bedeutendsten Ausfuhrsgütern des Landes (Erdgas, Öl- und Gasprodukte, Edel- und Buntmetalle, darunter vor allem Gold und Kupfer, sowie Baumwolle), hohe und weiter steigende Überweisungen usbekischer Gastarbeiter aus dem Ausland und die Realisierung großer Projekte in Kooperation mit ausländischen Firmen- und /oder Bankenkonsortien (vorwiegend in der Erdgasförderung und -verarbeitung).

Investitionen

Die nach zwei schwächeren Jahren seit 2012 wieder zu beobachtende höhere Dynamik bei den Bruttoanlageinvestitionen dürfte sich im Jahr 2014 fortsetzen - dank einiger neu gestarteter Großprojekte, aber auch wachsender Investitionsaktivitäten der Bevölkerung und zunehmender Kreditbereitstellungen an kleine Unternehmer. Für 2014 rechnet die Regierung mit einem Investitionswachstum von 9,5 Prozent. Das Bild bei den aus dem Ausland zufließenden Investitionen hellt sich im Vergleich zu 2012 wieder auf. Das Ministerium für Außenwirtschaftsbeziehungen, Investitionen und Handel beziffert die im Rahmen des zentralen Investitionsprogramms im ersten Halbjahr 2013 realisierten ausländischen Investitionen und Kredite auf 1,54 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber der Vorjahresperiode um 30,7 Prozent. Dabei stiegen die ausländischen Direktinvestitionen und direkt vergebenen Kredite um 26,8 Prozent sowie die mit einer Regierungsbürgschaft ausgestatteten Investitionen um 44,9 Prozent.

Außenhandel

Der Außenhandel ist nach einem für den usbekischen Export schwachen Jahr 2012 wieder in einer besseren Verfassung. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen dürften 2013 nominal bis zu 13 Prozent und die Importe bis zu zehn Prozent zugelegt haben. Eine ähnliche Entwicklung ist für 2014 zu erwarten. Der Importbedarf Usbekistans an Gütern aller Art ist höher als es die Zahlen zeigen. Die Dynamik bei den Einfuhren wird durch protektionistische Maßnahmen - wie Zölle, Verbrauchsteuern, andere Abgaben, langwierige und kostenintensive Zertifizierung sowie bürokratische Einfuhrverfahren - gedrosselt. Lediglich Maschinen und Ausrüstungen sowie Materialien, die für die Umsetzung von bestätigten zentralen und regionalen Investitionsprojekten oder im bestimmten Rahmen auch für den Einsatz in Kleinunternehmen bestimmt sind, können weitestgehend abgabenfrei importiert werden.



Abkürzungsverzeichnis



| | | | |
|-------|---|------|---|
| ADB | Asian Development Bank | IWF | Internationaler Währungsfonds |
| BIP | Bruttoinlandsprodukt | OECD | Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung |
| CEFTA | Central European Free-Trade Agreement | WEF | World Economic Forum |
| EBRD | Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung | WIIW | Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche |
| EIU | Economist Intelligence Unit | WTO | World Trade Organization |
| EU | Europäische Union | | |
| gtai | Germany Trade & Invest | | |
| GUS | Gemeinschaft Unabhängiger Staaten | | |



GERMANY
TRADE & INVEST

Für die Bereitstellung der Analysen, aus denen wir in unseren Länderberichten Auszüge veröffentlicht haben, danken wir Germany Trade & Invest, der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland für Außenwirtschaft und Standortmarketing.

Stand: Mai 2014

PRÄSIDIUM



Vorsitzender des OMV

DR. MARCUS FELSNER
Geschäftsführender Partner

Rödl & Partner, Berlin



Schatzmeisterin des OMV

WPiN ANDREA BILITEWSKI

Partnerin

BDO AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburg



PETER TILS
Managing Director

CEO Central & Eastern Europe, Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main



DR. C.L. THEODOR WUPPERMANN

Sprecher des Vorstands und CFO

Wuppermann AG, Leverkusen

VORSTAND



DR. MICHAEL BORNMANN
Mitglied der Geschäftsführung

DEG Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln



TANJA GÖNNER
Vorstandssprecherin

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Eschborn



DR. HANS JANUS
Mitglied des Vorstands

Euler Hermes Aktiengesellschaft, Hamburg



ANDREAS KERN
Mitglied des Vorstands

Heidelberg Cement AG, Heidelberg

VORSTAND



(Vorsitzender des OMV bis 09.12.2013)

DR. GERD LENGKA
Direktor Strategische Entwicklung GUS

KNAUF-Gruppe GUS, Moskau



GERHARD RIEMANN
Vorsitzender der Geschäftsführung

Imperial Logistics International B.V. & Co. KG, Duisburg



SYLVIA M. SEIGNETTE
Vorsitzende der Geschäftsführung

Crédit Agricole Corporate and Investment Bank Germany, Frankfurt am Main



DR. NORBERT SIEBELS
Geschäftsführer

Klasmann-Deilmann GmbH, Geeste



TORSTEN WEBER
CEO

REMONDIS International GmbH



PHILIPP H. WINDEMUTH
Partner

Orrick, Herrington & Sutcliffe LLP, Berlin, Moskau



PROF. DR. PEER WITTEN
Vorsitzender des Aufsichtsrats

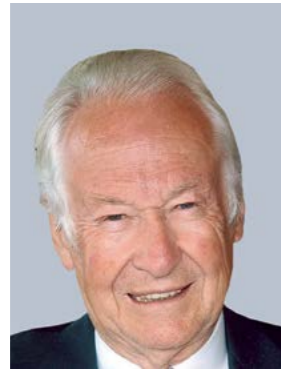
HHLA Hamburger Hafen und Logistik AG, Hamburg



DIPL.-ING. CLAUS ZOELLNER
Vorsitzender des Beirats

Accumulatorenwerke HOPPECKE Carl Zoellner & Sohn GmbH, Brilon

EHRENMITGLIEDER



HENNER GELDMACHER
Essen



PROF. DR. MANFRED BUSCHE
Ketzin

2013 AUSGESCHIEDENE VORSTANDSMITGLIEDER



HEINZ ANNUSS
Geschäftsführender
Gesellschafter
Annuss Fleisch
GmbH, Niebüll



DR. CHRISTOPH BEIER
Geschäftsführer
Deutsche Gesell-
schaft für Interna-
tionale Zusammen-
arbeit (GIZ) GmbH,
Eschborn



**CHRISTOF GABRIEL
MAETZE**
Executive Vice
President
Commerzbank
AG, Frankfurt



ABEL LAMÉ
Geschäftsführer
GEFCO Deutsch-
land GmbH,
Mörfelden



G.-MICHAEL RAABE
Hamburg



Vorstandsmitglied
(bis 26.08.2013)
Geschäftsführer
(bis 15.01.2014)
**DR. HANNO
STÖCKER**
OMV, Hamburg



EGBERT TÖLLE
Mitglied des Vor-
stands
REMONDIS AG &
Co. KG, Lünen

BEIRAT

DR. WLADIMIR AUGUSTINSKI
Leiter
Repräsentanz der Deutschen
Wirtschaft in Belarus, Minsk

BERNARD BAUER
Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
Deutsch-Tschechische IHK,
Prag

TOBIAS BAUMANN
Referatsleiter Russland, Ost-
und Südosteuropa, Türkei,
Zentralasien
DIHK, Berlin

UTA BEYER
Geschäftsführerin
Deutsche
Wirtschaftsvereinigung
Georgien, Tiflis

GABRIEL A. BRENNAUER
Geschäftsführender Vorstand
Deutsch-Ungarische IHK,
Budapest

DR. BENNO BUNSE
Geschäftsführer
GTAI, Berlin

MAREN DIALE-SCHELLSCHMIDT
Geschäftsführender Vorstand
Deutsch-Baltische
Handelskammer in Estland,
Lettland, Litauen e.V., Tallinn

DR. GERNOT ERLER
Präsident
Südosteuropa-Gesellschaft
e.V., Berlin

PER FISCHER
Senior Vice President of
Central & Eastern Europe
CIS and Head of Financial
Institutions
Commerzbank AG, Frankfurt
am Main

DR. GUIDO GLANIA
Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
Deutsch-Slowakische IHK,
Bratislava

MICHAEL HARMS
Geschäftsführer
Deutsch-Russische
Auslandshandelskammer,
Moskau

JÖRG HETSCH
Delegierter der
Deutschen Wirtschaft für
Zentralasien, Sekretär des
Deutsch-Kasachischen
Wirtschaftsrates
Delegation der Deutschen
Wirtschaft für Zentralasien,
Almaty

DR. KARL-HEINZ HIRSCHHÄUSER
Managing Director
Landesbank Berlin AG, Berlin

MICHAEL KERN
Hauptgeschäftsführer
Deutsch-Polnische IHK,
Warschau

ALEXANDER MARKUS
Delegierter
Delegation der Deutschen
Wirtschaft in der Ukraine,
Kiew

SEBASTIAN METZ
Geschäftsführer
Deutsch-Rumänische IHK,
Bukarest

GUNTHER NEUBERT
Geschäftsführer
Deutsch-Kroatische IHK,
Zagreb

GERTRUD RANTZEN
Geschäftsführerin
Deutsch-Slowenische IHK,
Ljubljana
MARTIN KNAPP
Delegierter der Deutschen
Wirtschaft in Serbien
Delegation der Deutschen
Wirtschaft in Serbien,
Belgrad

FLORIAN SCHRÖDER
Geschäftsführer
AHK Aserbaidschan,
Deutsch-Aserbaidschanischer
Wirtschaftsförderverein e.V.,
Baku

DR. GALIA SCHUNUSALIJEW
Stellvertretende Delegierte
Delegation der Deutschen
Wirtschaft für Zentralasien,
Almaty

PROF. DR. ANDREAS STEININGER
Vorstandsmitglied
Ostinstitut Wismar, Wismar

DR. MITKO WASSILEW
Geschäftsführer
Deutsch-Bulgarische IHK,
Sofia



UTE KOCHLOWSKI-KADJAIA
Geschäftsführerin
Berlin / Hamburg
(seit 15.01.2014, vorher
Geschäftsführerin Berlin)
Tel.: 030 / 590 099 575



ANNA FRÖMEL
Projektleitung
Gesundheitswirtschaft,
Fachseminare,
Fachveranstaltungen
Tel.: 040 / 32 52 57 38
froemel@o-m-v.org



ANJA HETEBRÜG
Projektleitung
Logistik,
Fachseminare,
Fachveranstaltungen
Tel.: 040 / 32 52 57 49
hetebrueg@o-m-v.org



JACQUELINE GRUNDMANN
Assistenz Geschäftsführung/
Office Management
Tel.: 030 / 590 099 575
grundmann@o-m-v.org



JOANNA MLTSCHOCH
Veranstaltungsmanagement,
Mitgliederbetreuung,
Buchhaltung
Tel.: 040 / 33 93 71
mltschoch@o-m-v.org



BEATA MATTHIASSON
Projektleitung
Agrar- und Ernährungswirt-
schaft, Abfall- und Kreislauf-
wirtschaft,
Fachveranstaltungen
Tel.: 030 / 590 099 589
matthiasson@o-m-v.org



PAULINA MOOR
Referentin Entwicklungszu-
sammenarbeit
(im Auftrag des Bundesmi-
nisteriums für wirtschaftli-
che Zusammenarbeit und
Entwicklung)
Tel.: 030 / 590 099 574
moor@o-m-v.org



SVENJA GROTH
Presse, Marketing
Tel.: 040 / 32 52 57 39
groth@o-m-v.org



KARIN WEBER
Presse, Marketing
Tel.: 040 / 32 52 57 39
weber@o-m-v.org

*Bis November 2014 in Elternzeit: Olivera Mitic (Veranstaltungsmanagement)
Bis August 2015 in Elternzeit: Verena Striebinger (Presse, Marketing)*

84 | GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ute Kochlowski-Kadjaia, Ost- und Mitteleuropa Verein, Berlin

STANDORTE

Berlin

Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin
Tel: 030 / 590 099 575

Hamburg

Ferdinandstraße 36
20095 Hamburg
Tel: 040 / 33 89 45

► info@o-m-v.org
► www.o-m-v.org

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V.
Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin
Tel: 030 / 590 099 575
info@o-m-v.org
www.o-m-v.org

Erscheinungsweise:

jährlich

Erscheinungstermin:

Juni 2014

Gestaltung und Produktion:

Layout: Karin Weber
Grafiken: Karin Weber
Fotos: Guido Lichtenthäler
Druckvorlagen: Karin Weber,
Guido Lichtenthäler
Satz: Karin Weber, Hanna
Cherashneva, Svenja Groth

Druck:

Chudeck Druck Service,
Bornheim

Anzeigen:

Svenja Groth

Bankverbindung:

Deutsche Bank
BLZ: 200 700 00
KtNr.: 035603000

Redaktion:

Svenja Groth
groth@o-m-v.org
Tel.: 040 / 32 52 57 39

Redaktionelle Mitarbeit:
Anna Frömel, Anja Hetebrüg,
Paulina Moor, Hanna Cherashneva,
Verena Striebinger



IMPERIAL
LOGISTICS
INTERNATIONAL



IMPERIAL –
Weltweite Logistikpower

Mit unseren effizienten Logistiklösungen optimieren wir sämtliche Prozesse entlang der Wertschöpfungskette, von der Entstehung einer Idee bis zum Endergebnis. Tun Sie den ersten Schritt, alle anderen Schritte übernehmen wir für Sie – quer über die Weltkugel, zu Land, über die Meere und durch die Luft!

Nur wer auf besondere Herausforderungen auch mit besonderen Strategien antwortet, kann sich heute auf dem Markt behaupten. Das gilt für produzierende Unternehmen ebenso wie für Logistikdienstleister. IMPERIAL Logistics International ist ein weltweit operierender Logistikexperte, der durch maßgeschneiderte Lösungen nachhaltig zum Unternehmenserfolg seiner Kunden beiträgt. IMPERIAL Logistics International weiß aus Erfahrung, dass es branchenspezifischer Lösungen bedarf, um die individuellen Anforderungen an Logistik erfüllen zu können.

Als Tochter der südafrikanischen IMPERIAL Holdings Limited ist die IMPERIAL Logistics International B.V. & Co. KG für die Koordinierung und Steuerung der internationalen Logistikgeschäfte außerhalb Afrikas verantwortlich.

IMPERIAL Logistics International agiert seit 1999 mit Hauptsitz in Duisburg. Heute decken die fünf operativen Gesellschaften

- IMPERIAL Shipping Group, Europas führendes Binnenschiffahrtsunternehmen
- LEHNERING, der Experte für Chemielogistik
- PANOPA, Spezialist für maßgeschneiderte Kontraktlogistik
- neska, Partner für Umschlag, Lagerung und Transport
- und Brouwer als Kompetenz für den Seeverkehr

mit ihren Tochterunternehmen und Beteiligungen im Verbund ein lückenloses Leistungsspektrum für globale Logistikgeschäfte ab.

Die Stärken von IMPERIAL liegen ganz klar im breit gefächerten Portfolio dieser fünf Säulen und einem weltweiten Netzwerk für Branchenlösungen auf höchstem Logistik-Niveau.

Nutzen Sie IMPERIAL für Ihren Unternehmenserfolg!

www.imperial-international.com



Schulterchluss leben

Rödl & Partner ist mit 94 eigenen Niederlassungen in 43 Ländern vertreten. Die integrierte Beratungs- und Prüfungsgesellschaft für Recht, Steuern, Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung verdankt ihren dynamischen Erfolg 3.700 unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern. Im engen Schulterchluss mit ihren Mandanten erarbeiten sie Informationen für fundierte – häufig grenzüberschreitende – Entscheidungen aus den Bereichen Wirtschaft, Steuern, Recht und IT und setzen sie gemeinsam mit ihnen um.



In Mittel- und Osteuropa beraten wir Sie in Aserbaidschan, Bulgarien, Estland, Georgien, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldawien, Österreich, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn und Weißrussland.

Rödl & Partner
Äußere Sulzbacher Str. 100
90491 Nürnberg

moe@roedl.pro
www.roedl.de

Tel.: +49(911)91 93–30 60
Fax.: +49(911)91 93–90 60